

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 38 / MAI/JUNI 2019

MAGAZIN

ERAY CÖMERT

«Finalspiele sind zum Gewinnen da»

SAISON 2018/2019

Zum Teil unruhige Zeiten

38
FR 8.-
EUR 7.-
9 771660 087007

LEADING PARTNER

 NOVARTIS

PREMIUM PARTNER

 adidas

 Basler
Kantonalbank

 DSM

 FELDSCHLÖSSCHEN

 Sunrise
Smart Stadium Partner

Mehr Teamgeist für Basel.



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement, Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb

 **Basler
Kantonalbank**

Lange Tage auf Wangerooge

Wenn sich Dürr, der Kolumnist auf der letzten Seite dieses Heftes, schon die Freiheit nimmt, völlig aus dem rotblauen Zusammenhang gerissen über eine nordische Insel zu schwadronieren und dabei derartiges Insiderwissen vortäuscht, dass man meinen könnte, seine Ahnen hätten die Färöer vor 1000 Schafleben erobert und seither nie mehr verlassen, dann darf ja wohl auch ich das Thema «Insel» aufgreifen.

Meine heisst Wangerooge und liegt, Ostfriesland vorgelagert, in der Nordsee im deutschen Bundesland Niedersachsen. Was die Menschen, die hier wohnen, tagein tagaus in erster Linie machen, ist **halten**. Sie **halten**. Oder sie **halten** auch mal nicht. Und zwar:

1. Sie **halten** eisern zusammen, die Eingeborenen.
2. Sie sind wortkarg, und zwar so wortkarg, dass «einsilbig» dafür eine massive Untertreibung ist. Sie sind nämlich nicht einsilbig sondern einbuchstabig, so dass die Inselbewohner rund um die Uhr nur eine Grussformel («Moin») kennen, dass die Verkäuferin im Brotladen nicht fragt «Darf es sonst noch was sein?», sondern sie fragt: «Ausserdem?». Und eine Rede **halten** sie höchstens im allerschlimmsten Fall.
3. Nicht **halten** müssen sie nicht nur Reden, sondern auch vor dem Fussgängerstreifen. Denn Wangerooge ist autofrei.
4. Dafür **halten** sich einige Einheimische Pferde, und selbst die schauen sehr nordisch aus.
5. An der Theke schaffen sie es, das Bier und den Schnaps in einer Hand zu **halten** und zusammen, ich wiederhole, zusammen in einer einzigen Bewegung runterzustürzen. Kein Wunder, hat der aus Wangerooge stammende Schriftsteller Karl Alfred Wolken einem seiner Romane den Titel «Die Schnapsinsel» gegeben.

Und ich hatte, kaum war die Saison 2018/2019 zu Ende, die Schnapsidee, unsere Ferien auf Wangerooge zu verbringen. Die Insel ist nämlich sehr langweilig, aber das auf eine fantastische Art. Mehr als spazieren, lesen, essen, trinken, den Möwen nachschauen und ausschlafen, bis der Notarzt kommt, musst du hier nicht tun. Lange Tage, dem späten Sonnenuntergang sei's gedankt, ohne Stress, Druck, Hetze, keine Diskussionen mit niemandem, ob der 2. Rang des FCB nun eine Katastrophe gewesen sei oder doch eine ordentliche Platzierung – einfach nur erholsam!

Kaum sind wir in Blauen in diese wunderbar ereignislosen Ferien abgefahren, fanden wir uns auch schon 900 km weiter nördlich in Harlesiel ein, dort, wo die Fähre für die Gewaltsstrecke von 11,4 km Länge nach Wangerooge täglich furchtlos in See sticht.

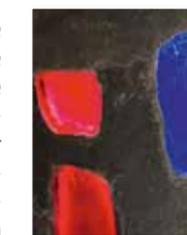
Das tat sie auch an unserem Anreisetag. Allerdings deutlich vor unserer Ankunft. Tatsächlich erreichten wir den Hafen gegen

16 Uhr, die letzte Fähre zur Insel aber hatte bereits vier Stunden zuvor abgelegt. Den Grund dieser rücksichtslos frühen Abfahrt fand ich heraus, als ich aufs Meer blickte. Ich sah nämlich, dass keines da war. Nicht kein Schiff, sondern kein Meer. Stattdessen ein schmieriger Schlickschleimschlamm, von den Eingeborenen Nationalpark Wattenmeer genannt. Da wurde mir im Moment eines Geistesblitzes gewahr, dass das mit dem zu tun haben muss, was die Gelehrten Ebbe und Flut nennen.

Als das Wasser wieder da war, schafften wir es doch noch nach drüben, und schon am nächsten Tag gab's Abhilfe gegen drohende fussballerische Entzugsercheinungen. Auf dem Fussballplatz war nämlich um 15.30 Anpfiff des Spiels TuS Wangerooge gegen den VfL Wilhelmshaven III. Dank Toren von Thilo Grunemann gewann Wangerooge 2:1 und schaffte damit den Ligaerhalt in der 3. Kreisklasse, Jade-Weser-Hunte Staffel 1. Auffällig: Der Goalie, der im Tor links stand, erreichte beim Auskick jeweils eine Weite von 300 Metern, der Torhüter gegenüber eine von 300 Zentimetern. Der Sturm machte den Unterschied.

Der FCB aber war auf dieser Insel weit weg, so lange wenigstens, bis ich plötzlich auf der Zedeliusstrasse, was auf der Insel die Strasse mit den Beizen, Kleiderläden und dem Fischbrötchen-Kiosk ist, zufällig unserem Clubarzt Markus Rothweiler in die Arme lief und wir uns sagten: «Ja, ja, Basel ist halt doch ein Dorf, so, wie man sich immer wieder über den Weg läuft.»

Und noch ein zweites Mal holte mich der FCB auf Wangerooge ein, und zwar bei der Besichtigung der katholischen Kirche Sankt Willehad, deren Wände mit schönen Glassteinen versehen sind – so, wie auf diesem Bildausschnitt:



Wer mir jetzt mit dem Einwand kommt, diese stille Kirche in der Nordsee mit dem oft lauten FCB in Verbindung zu bringen, sei Gotteslästerung, der werfe den ersten Stein.

Joel Finlay





FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



BUSINESS PARTNER



FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

CLUB PARTNER





Inhalt

ROTBLAU MAGAZIN NR. 38
MAI/JUNI 2019



EDITORIAL	
Lange Tage auf Wangerooge	3
OBJEKTIV	
Schöne Basler Abendstimmung	8
SPIELTRIEB	
Cupsieg und auch unruhige Zeiten	10
ZÄMMEFESCHTE	
Alles über das grosse Joggeli-Fest	22
INTEAM	
Eray Cömert im Interview	32
DR. FUSSBALL	
Quiz	38
CARTON JEUNE	
Rotblauer Kinder-Späss	40
BALLERINA	
Der neue Nationaltrainer Nils Nielsen	44
SERIE TEIL IX: 125 JAHRE FCB	
Rekorde, Entwicklungen, Premierien	48
eSPORTS	
Balsam nach schwieriger Saison	62
HOSPITALITY	
FCB-Gastgeber-Service	64

33	3 x 11 Fragen an Aldo Kalulu	66
DIE MITARBEITERIN	Agnes Weisswange	68
DER SPONSOR	Pro Innerstadt Basel	70
CARTE BLANCHE	Der rotblaue Kioskmann	74
BANALYSE	U18 des FCB ist Cupsieger 2019	81
IMPRESSUM	Wer mithalf	81
TORHEIT	Martin Dürrs Kolumne	82



Schöne Abendstimmung: Nach dem vom FCB gewonnenen Cupfinal hängte die Stadt auf der Mittleren Brücke die rotblauen Fahnen auf.



SAISONENDE 2018/2019

Die unruhige Zeit zwischen zwei Saisons in ein paar Stichworten

Nach einer Saison 2018/2019 mit einigen Turbulenzen, in der unter dem Strich die (hoch gesteckten) Ziele einzig im Schweizer Cup erreicht, in der Meisterschaft und im internationalen Wettbewerb aber verfehlt wurden, folgten für den FC Basel 1893 und seine Anhänger in der Sommerpause auch noch einige unruhige Wochen, in der gleichzeitigen Bilanz zum Geschehen der vergangenen zwölf Monate gezogen und die Basis für die neuen Aufgaben in der Zeitspanne 2019/2020 gelegt wurde. Eine Zusammenfassung in ein paar Stichworten.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: FRESHFOCUS, UWE ZINKE, SACHA GROSSENBACHER





Die Auswahl an Stichworten, die zum aktuellen FCB passen, ist gross. Einige seien hier in einer Einordnung der Zeit zwischen zwei Saisons aufgegriffen. Der journalistische Idee dahinter ist unter anderem, diese knappen Zusammenfassungen pragmatisch und einigermaßen frei von Emotionen zu verfassen, denn von denen gab es (auch) seit Juni 2018 im Überfluss.

SAISON 2018/2019

Es gab und gibt in der Gesamtbeurteilung der Saison 2018/2019 Resultate, Entwicklungen und Abläufe vor und hinter den Kulissen, die von den FCB-Mitgliedern, den Fans und den ausstehenden Beobachtern, hier allen voran von den Medien, mit Fug und Recht kritisiert werden konnten. Da sind teilweise auch fadengerade und knallharte Worte tatsächlich legitim.

Den Meistertitel 2019 nicht gewonnen zu haben ist das Eine, 20 Punkte Rückstand auf den Meister aus Bern aber sind das Andere, sind im Prinzip ein No-Go für einen Verein mit den Ansprüchen des FCB. Das gilt auch für eine 1:7-Niederlage gegen YB. Und das Scheitern im Europacup schon wenige Wochen nach Saisonstart gegen eine Mannschaft aus Zypern ist ebenfalls als schwache Leistung zu archivieren.

Vor allem der Start in die vergangene Saison war misslungen. Im Auftaktspiel gegen den FC St. Gallen vom 21. Juli 2018 gab es eine 1:2-Heimniederlage, bedingt durch einen Gegentreffer in der 93. Minute. Das war ein Nackenschlag der gröberen Sorte. Schlimmer aber waren die Befürchtungen, die Basler Mannschaft sei nicht auf dem notwendigen Fitness-Stand. Ein erstes Indiz für diese Vermutung hatte die Mannschaft schon in den letzten drei Testspielen geliefert, die gegen die Wolverhampton Wanderers (1:2), gegen den FC Aarau (1:4) und gegen Feyenoord Rotterdam (0:5) mit teils happigen und äusserst ernüchternden Ergebnissen endeten. Weiter ging es nach dem 1:2 gegen St. Gallen mit einer 1:2-Niederlage in der Qualifikation zur UEFA Champions League gegen den PAOK FC, sodass der Club zu einem unglücklich frühen Zeitpunkt die Reissleine ziehen und Trainer Raphael Wicky entlassen musste.

In der Rückrunde, als der Rückstand auf YB bereits uneinholbar gross war, hatte Marcel Koller sein Team aber sportlich stabilisiert und musste sich resultativ nicht mehr den geringsten Vorwurf gefallen lassen. Die Mannschaft spielte manchmal wie aus einem Guss, manchmal aber auch zu wenig entschlossen, zu langsam, zu fest der Sicherheit verpflich-

tet, was unter anderem auch auf den Zuspriech der Zuschauer Einfluss hatte.

Das will heissen, keine dieser Kritiken ist per se unberechtigt, vor allem wenn man sie wie hier im Schnelldurchlauf ohne viele Gegenargumente, vertiefte Begründungen und detaillierte Ursachenforschung auflistet oder liest.

MARCEL KOLLER

Macht man eine Bilanz zur vergangenen Saison aber vertiefter, gab es auch Positives oder relativierende «Aber», die auf eine topseriöse Arbeit von Marcel Koller schliessen lassen.

- Marcel Koller hat den Cup gewonnen und das erst noch mit lauter Auswärtsiegen, darunter mit zwei durchaus schwierigen Aufgaben beim FC Sion und beim FCZ.
- Unter Marcel Koller ist die Mannschaft nach der Winterpause, die nun im Gegensatz zur Saisonvorbereitung in seiner Verantwortung lag, physisch stabiler, spielerisch besser und defensiv deutlich sicherer geworden.
- Marcel Koller hatte mit den langen Ausfällen von Jonas Omlin und Marek Suchy auch grosses Verletzungspech. Welchen

Einfluss das haben konnte, erlebte man namentlich bei der 1:7-Niederlage gegen YB, als der selten zum Einsatz gekommene Däne Martin Hansen nicht beweisen konnte, ein gleichwertiger Ersatz für Jonas Omlin zu sein, der seinerseits eine so überragende Saison ablieferte, dass er sich in den Kreis der Nationaltorhüter spielte.

- Hätte Marcel Koller mit den Seinen die vier Saisonspiele gegen YB gewonnen, statt drei verloren und nur eines unentschieden gestaltet, würde das in der Buchhaltung am Ende der Meisterschaft 15 Punkte weniger für YB und 15 Punkte mehr für den FCB bedeuten, womit der FCB Meister wäre. Diese zugegebenermassen etwas kühne, mathematisch aber zutreffende Theorie sei vor allem als Kompliment an YB verstanden. Denn tatsächlich hatte Koller das Pech, einen Gegner in der Liga zu haben, der einfach deutlich besser, stärker war.

Nach dieser Saison und angesichts der Auslegeordnung war es nicht nur legitim, sondern die Pflicht der Clubleitung, in alle Überlegungen auch die Trainerfrage einzubeziehen. Dass dies geordneter, ruhiger und auch schneller hätte geschehen müssen, ist auch intern ein unbestrittenes Fazit zu diesem Thema.

MARCO STRELLER

Marco Streller, als Spieler der zweitbeste Torschütze in der Geschichte des FCB hinter Seppe Hügi und ab 2017 Sportchef in jenem Club, dem er vor knapp 20 Jahren beitrug, hat sich am 14. Juni 2019, also mitten in der Sommerpause, entschieden, sein Amt als Sportdirektor niederzulegen. Sein Entscheid erfolgte auf eigenen Wunsch. «Nach reiflicher Überlegung und im Interesse des Clubs, der Mannschaft und des Trainers habe ich mich zum diesem Schritt entschlossen. Der FCB ist und bleibt für mich eine Herzensangelegenheit», sagte Marco Streller und belegte dieses rotblaue Bekenntnis mit der Tatsache, dass er dem FCB als Verwaltungsrat und als Vorstandsmitglied erhalten bleibt.

An dieser Stelle sei es nochmals in aller Deutlichkeit unterstrichen: Streller sagte sich nicht los vom FCB, noch weniger wurde ihm die Trennung von irgendwem nahegelegt. Vielmehr hat er in der Summe aller Argumente ganz allein so entschieden. Deshalb ist es sein gutes Recht, dass diese Gründe dort privat bleiben, wo sie Streller für privat erklärt. Es ist ja nun nicht so, dass er das erste Kadermitglied eines Unternehmens ist, das den eigenen beruflichen Lebensplan überdenkt und korrigiert.

Fakt ist: Streller hat viel, viel, viel mehr richtig gemacht, als dass ihm von externen Meinungs- oder Stimmungsmachern an negativen Punkten um die Ohren gehauen wurde. Deshalb bleibt Streller, dieser liebenswerte, emotionale, offene, zugängliche Mensch mit hoher Eigenmotivation und vielleicht einer zu hohen Vertrauensseligkeit, immer einer vom FCB. Und niemand soll ausschliessen, dass er das wieder einmal in einer leitenden Funktion tun könnte. Positive und negative Erfahrungen hat er ja in seinen zwei Jahren als Sportdirektor genügend gesammelt. Davon abgesehen hatte er bei seinem Amtsantritt im Jahr 2017 in riesige Fussstapfen treten müssen.

DIE CLUBLEITUNG

Dieser Artikel dient auch dem Versuch, den FCB-Mitgliedern, seinen Fans und der weiteren interessierten Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen, wie ungemein komplex die Führung eines professionellen Fussballclubs in der Grösse eines mittleren KMU ist. Gerade Trainer- und andere Personalfragen waren schon immer sehr schwierige und heikle Themen, überall im Fussball, sodass ein Entscheid beispiels-

weise für oder gegen einen Trainer in seltenen Fällen mehrheitsfähig ist.

Im Zeitalter der sozialen Medien wird weit mehr Druck auf Clubleitungen aufgebaut als früher, sodass am Ende ein Entscheid, egal wie der ausfällt, viel Potential zur Kritik bietet, zumal die allgemeine Empörungskultur auch schon deutlich kleiner war als heutzutage. Und nicht zuletzt ist man gut beraten, den Kommentaren in den sozialen Medien und auf Online-Portalen nicht mehr Beachtung zu schenken als sie es verdienen. Denn häufig genug melden sich in diesen Kommentarfens-tern Menschen oft unter erfundenem Namen und kommen damit anonym zu Worten, die – um bei unserem Fall zu bleiben – nicht aus Besorgnis um «ihren FCB» geäussert werden, sondern die von FCB-Hassern gepostet werden. Gleiches erleben alle anderen Vereine ebenso.





Shootingstar. Die FCB Mastercard® Kredit- und Prepaidkarten.



Spezielle Angebote, Wettbewerbe, Events und Verlosung von Tickets rund um die wunderbare FCB-Welt: Mit der FCB Mastercard® Kredit- oder Prepaidkarte von Cornercard geniessen Generationen von Fans viele exklusive Vorteile und unterstützen gleichzeitig die FCB-Nachwuchsförderung.

cornercard.ch/fcbasel



14 Rotblau Magazin 38/2019

cornercard



Knapp 1600 Mitglieder sorgten für eine intensive Jubiläums-Generalversammlung.

Der FCB hat derlei in den letzten beiden Jahren seit dem Umbruch immer wieder und in den letzten Wochen mehr denn je erlebt. Er muss das zur Kenntnis nehmen, er muss das aushalten können. Die Clubleitung ist in der Pflicht, echt besorgte Rückmeldungen in Überlegungen oder gar in Entscheide einfließen zu lassen. Was er aber weder soll noch darf, ist, sich von jenen Stimmen in den sozialen Medien beeinflussen zu lassen, die nicht mehr als «Bashing» sind. Im aktuellen Fall des Bilanzierens und des Behandeln der Trainerfrage war man sich in der Clubleitung von an Anfang an einig, dass es keine optimale Lösung geben kann, weil man nur zwischen Schwarz und Weiss entscheiden konnte, weil kein Spielraum für Kompromisse blieb.

An dieser Ausgangslage konnte niemand in der Vereinsführung etwas ändern, weil es ganz viele Aspekte zu beurteilen galt und deshalb ein Schnellschussentscheid in den ersten Tagen nach Saisonende nicht zielführend gewesen wäre.

DIE KOMMUNIKATION

Das kennen alle, die entscheiden müssen, dürfen oder wollen und die in der Öffentlichkeit stehen, egal ob in der Wirtschaft, dem Sport, der Politik, der Kultur, der Religion oder in sozialen Fragen: Wenn etwas schief läuft, kommt sofort die Kommunikation ins Spiel. Rasch folgt der Vorwurf, in der Kommunikation sei schlecht gearbeitet worden. Die Kommunikation habe versagt und sei deshalb schuld an allem.

Diese Vorwürfe haben spätestens in diesem Sommer auch den FCB in aller Wucht ereilt. Apropos: Ausgerechnet jene beiden Schweizer Fussballclubs, welche die eigene Kommunikation schon vor mehr als 20 Jahren und damit als erste im Land zu professionalisieren begannen, standen in diesem Jahr mit Abstand am meisten in der Kritik, auch und gerade was deren Kommunikation betrifft. Die Rede ist neben dem FCB vom Grasshopper Club Zürich.

Hier weiter über GC nachzudenken, wäre fehl am Platz. Was den FCB betrifft, sind Vorwürfe, er habe Kommunikationsfehler gemacht, jedoch absolut nachvollziehbar und zum Teil auch berechtigt. Doch einige Erklärungen zu diesem Thema müssen auch dem derzeit arg gescholtenen FCB erlaubt sein. Vor allem ist ganz pragmatisch festzuhalten, dass zum Beispiel in der Trainerfrage dieses Sommers keiner der beiden möglichen Entscheide ohne Kritik geblieben wäre. Man weiss deshalb auch beim FCB haargenau, dass es auch bei einem gegenteiligen Entscheid nicht anders gewesen wäre, so wie man auch weiss, dass eine Trainerfrage nie basisdemokratisch behandelt werden kann.

Eine andere Frage ist, ob der FCB diese Personalie nicht besser und vor allem für Marcel Koller angenehmer hätte bearbeiten müssen. Die Antwort: Ja, das hätte der FCB tun müssen.

Doch auch hier folgt ein grosses Aber: Das Hauptproblem der vergangenen Unruhe-

Zeit mit dem Cheftrainer, der komplett unverschuldet mitten in diesen Wirbel hereingezogen wurde, waren die Indiskretionen, waren die Lecks, die immer mal wieder dafür gesorgt haben, dass rein interne Pläne, Ideen, Diskussionen, Gedanken oder Entscheide zu Personalien sehr rasch, manchmal innert weniger Minuten, öffentlich und durch die tausendfach verästelten Kanäle in die Welt hinausgetragen wurden. Da ist man als Führung, gerade eines Clubs im Fussball, diesem weltweiten Phänomen mit seiner riesigen Strahlkraft, weitgehend machtlos. Wer Interna nach aussen trägt oder wer vertrauliche und geheime Gespräche zur Unzeit öffentlich macht, richtet mitunter riesigen Schaden an. Entweder haben solche Menschen ein Geltungs- oder ein grundsätzliches Charakterproblem.

DIE MEDIEN

Über die heutige Rolle, Bedeutung und Wirkung der Medien zu sinnieren, würde hier viel zu weit gehen, deshalb seien dazu aus absolut subjektiver Optik des FCB einfach einige Gedanken aufgelistet, die weder als Vorwurf noch als Kompliment dienen sollen:

- Die Rolle der Medien hat sich im Verlauf der letzten 10 bis 30 Jahre massiv verändert. Geschuldet ist das den digitalen Möglichkeiten, denen sich auch die Medien bedienen.
- Der Unterschied zwischen sogenannten Boulevard-Medien und der sogenannten seriösen Presse ist deutlich kleiner ge-

 **welovefootball.ch**

NEWS FACTS & viele mehr!

» Jetzt reinschauen



worden. Auch Medienhäuser mit einem an sich guten Ruf sind den neuen Gesetzmässigkeiten, den Bedürfnissen nach schnellen Schlagzeilen und vielen Besucherzahlen auf ihren Portalen ausgesetzt.

- Die Tatsache, dass sich Medienanbieter wie die NZZ, der Tagesanzeiger oder die BaZ, der Bund und die Berner Zeitung als Quellen für Gerüchte, Spekulationen oder tatsächlichen News unter anderem auch beim «Blick» bedienen, wozu sie früher schlicht zu stolz waren, ist im heutigen Ausmass neu.

- Im Fall des FCB dieses Sommers kann der Club sich zwar auch über einige Berichterstattungen ärgern, aber er muss sich bewusst sein, dass er selbst den Medien zahlreiche Schlagzeilen auf dem Silbertablett serviert hat. Deshalb tut auch der FCB im Grunde genommen gut daran, auf jede Medienschelte zu verzichten.

Ein paar Fragen zum Thema seien dennoch gestreift:

- Haben die Medien, die einen Trainerwechsel als definitiv gemeldet haben und jene, die derlei «News» praktisch eins zu eins übernommen und in einem eigentlichen Dominoeffekt weiterverbreitet haben, zu jenem Zeitpunkt je ein Wort des FCB gehört, dass man sich von Koller trenne?

- Warum haben jene Kritiker, die teilweise tagaus, tagein und lange vor Saisonende ein «Bekenntnis» des FCB zu Koller verlangt haben, nicht mit der einfachen Botschaft des FCB leben mögen, wonach man sich im Club exakt jene Zeit zum Bilanzieren und Analysieren nehme, die er für einen definitiven Entscheid brauche, ehe man kommuniziere?

- Fazit zum Thema Kommunikation und Geschichte: Vieles ist seitens des FCB schiefgelaufen. Allerdings war er zum Teil auch schlicht machtlos. Oder wie soll man antworten, wenn man zu einem Zeitpunkt, in dem noch nichts entschieden ist, die Frage gestellt bekommt: «Ist der Trainer ein Thema?» Das ist vielleicht die einzige Frage, auf die selbst die besten Kommunikationsberater nie eine eindeutige Antwort kennen. Denn entweder lügt man oder man desavouiert den Trainer tatsächlich.



Gemeinsam in die Zukunft: Marcel Koller, Bernhard Burgener und Roland Heri.

RUEDI ZBINDEN

In der Woche des Trainingsauftaktes und noch vor der Abreise ins Trainingslager am Tegernsee hat der FCB nach Strellers Rücktritt dessen Stelle als Sportdirektor neu besetzt. Ruedi Zbinden übernahm am 21. Juni 2019 die sportliche Leitung. Der 60-jährige Rheinfelder ist beim FCB seit 2002 in der Funktion des Chefscouts tätig. Damit hat der FCB für die Funktion des Sportdirektors eine Lösung mit sehr guten Prognosen gefunden. Zbinden ist seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit dem FCB verbunden, er kennt den Club sowie dessen Tradition und Werte bestens. Kaum ein anderer ist mehr «Fussball in allen Facetten» als Zbinden mit seiner breiten Erfahrung und dem grossen Netzwerk.

Seine Karriere beim FCB begann Ruedi Zbinden in der Saison 1982/1983 als Spieler. Der damals 23-jährige Stürmer wechselte vom damaligen NLA-Club FC Nordstern zu Rotblau, wo er dreieinhalb Jahre in der ersten Mannschaft spielte. Nach weiteren Stationen beim FC Grenchen, dem FC Wettingen und der AC Bellinzona kehrte er im Sommer 1989 für eine von Verbandsinstanzen («Liga-Kammer») festgelegte Transfersumme von 70 000 Franken ans Rheinknie zurück. Er spielte weitere vier Jahre im Basler Trikot, ehe er nach einem letzten Wechsel zur AC Bellinzona im Jahr 1994 im Alter von 35 Jahren seinen Rücktritt als Spieler bekannt gab. Dass er älteren Semestern als äusserst talentierter Fussballer, den man getrost auch mal als Libero einsetzen konnte, nicht nur als stets pflegeleichter Spieler in Erinnerung geblieben ist, ist heute nicht mehr als eine kleine Schmonzette – aber

eine, die Zbinden helfen wird, auch als Vertreter einer anderen Generation noch immer zu wissen, wie Fussballer gelegentlich ticken können ...

Von 1996 bis 1999 war Zbinden im Nachwuchsbereich des FCB als Trainer tätig. Ab 1999 assistierte er während zwei Jahren an der Seite von FCB-Cheftrainer Christian Gross. Danach begann er den Scouting-Bereich des FCB auf- und auszubauen und übernahm in der Folge auch diverse Aufgaben im Sport- und Transferbereich. Einige Jahre lang gehörte er auch dem Verwaltungsrat an.

DIE SAISON 2019/2020

Nun beginnt die neue Saison. Es kann und wird ein Neustart mit vielen bereits bekannten Gesichtern sein – und den Neuverpflichtungen des 22-jährigen paraguayischen Abwehrspielers Omar Alderete und des 23-jährigen Schweizer Stürmers Kemal Ademi. Ademi ist ein 1,96 Meter grosser Athlet. Der Appenzeller hat zuletzt für Xamax wichtige Tore erzielt.

Wohin die neue Saison führen wird und wie weit der FCB auch wieder mehr Ruhe in den eigenen Laden bringen kann, wird sich weisen. Fakt ist, dass schon das Auftaktprogramm mit einem Auswärtsspiel in Sion und den beiden enorm schwierigen Champions League-Qualifikationsspielen gegen den PSV Eindhoven happig sein wird.

Tatsache ist aber auch, dass der FCB nach schwierigen Zeiten in aufgeräumter Stimmung neue Ziele und Aufgaben angehen kann, und zwar in jeder Bedeutung des Wortes «aufgeräumt».

Die letzten Saisonspiele 2018/2019

04.05.2019, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 32. RUNDE FC BASEL 1893-FC ZÜRICH 3:0 (0:0)

St. Jakob-Park. – 23 099 Zuschauer. – SR Lionel Tschudi (Neuchâtel).
Tore: 49. Zambrano 1:0 (Zuffi). 66. van Wolfswinkel 2:0 (Stocker).
92. Ajeti 3:0 (Stocker).

FCB: Omlin; Widmer, Suchy, Zambrano, Riveros; Xhaka, Frei (73. Balanta); Stocker, Zuffi, Bua (76. Zhegrova); van Wolfswinkel (84. Ajeti).

FCZ: Brecher; Nef (80. Omeragic), Bangura, Maxsö; Rüegg; Schön-
bächler, Sertic (53. Sohm), Domgjoni, Kakhabadze; Odey, Ceesay (67. Kolloli).

Gelb: 42. Odey (Foul). 86. Balanta (Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Signori (verletzt). – 18. Pfofenschuss
Schönbächler.

12.05.2019, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 33. RUNDE BSC YOUNG BOYS-FC BASEL 1893 3:1 (0:1)

Stade de Suisse. – 31 120 Zuschauer. – SR Urs Schnyder (Entlebuch).
Tore: 4. Frei 0:1 (Okafor). 62. Nsame 1:1. 81. Ngamaleu 1:2.
92. Ngamaleu 3:1.

YB: von Ballmoos; Mbabu, Garcia, von Bergen, Benito; Schick, Sow,
Aebischer (53. Ngamaleu), Fassnacht (86. Gaudino); Nsame (82.
Assalé), Hoarau.

FCB: Omlin; Widmer, Suchy, Zambrano, Riveros; Xhaka, Frei; Stocker
(82. Ajeti), Zuffi (64. Balanta), Okafor (90. Bua); van Wolfswinkel.

Gelb: 26. von Bergen (Foul). 42. Zambrano (Foul). 55. Benito (Foul).
56. Stocker (Foul). 80. Mbabu (Foul).

Gelbrot: 73. Zambrano (Foul).

15.05.2019, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 34. RUNDE FC BASEL 1893-FC LUZERN 3:2 (2:0)

St. Jakob-Park. – 20 631 Zuschauer. – SR Lukas Fährndrich (Luzern).
Tore: 18. Kuzmanovic 1:0 (Handspenalty). 37. Balanta 2:0 (Cömert).
47. Ajeti 3:0 (Campo). 51. Demhasaj 3:1 (Vargas). 55. Demhasaj 3:2
(Schulz).

FCB: Hansen; Widmer (19. Xhaka), Suchy, Cömert, Petretta; Kuzma-
novic, Balanta (69. Marchand); Bua (92. van Wolfswinkel), Campo,
Zhegrova; Ajeti.

FC Luzern: Zibung; Kakhabadze, Lucas Alvé, Custodio, Sidler; Schulz,
Voca; Vargas (87. Rodriguez), Schneuwly (46. Ndenge), Eleke; Dem-
hasaj (75. Schürpf).

Gelb: 57. Sidler. 67. Kakhabadze. 68. Petretta. 74. Voca. 88. Zhegrova
(alle Foul).

Bemerkungen: 39. Lucas Alvé klärt auf der Torlinie – Super-League-
Debüt von Yannick Marchand aus dem FCB-Nachwuchs.

19.05.2019, HELVETIA SCHWEIZER CUP, FINAL FC BASEL 1893-FC THUN 2:1 (1:0)

Stade de Suisse. – 20 500 Zuschauer. – SR Fedayi San (Gebenstorf).
Tore: 24. Ajeti 1:0 (Stocker). 78. Frei 2:0 (Bua). 82. Sorgic 2:1.

FCB: Omlin; Xhaka, Suchy, Zambrano, Riveros; Frei (90. van Wolfs-
winkel), Balanta; Stocker (67. Bua), Zuffi (71. Kuzmanovic), Okafor;
Ajeti.

FCT: Faivre; Kablan, Gelmi, Sutter (26. Karlen), Joss; Tosetti (80.
Salanovic); Costanzo, Stillhart; Fatkic, Sorgic, Spielmann (95. Schwizer).
Gelb: 13. Okafor (Foul). 23. Stillhart (Foul). 26. Balanta (Foul). 65.
Riveros (Foul). 87. Omlin (Spielverzögerung). 90. Ajeti (Reklamie-
ren). 93. Costanzo (Reklamieren).

Bemerkungen: FCB ohne Widmer (verletzt) und Petretta (gesperrt).
FCT ohne Hediger (verletzt) und Glarner (gesperrt).

22.05.2019, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 35. RUNDE FC THUN-FC BASEL 1893 1:2 (0:0)

Stockhorn Arena. – 5151 Zuschauer. – SR Stephan Klossner (Willisau).
Tore: 62. Campo 0:1 (Kalulu). 75. Costanzo 1:1 (Glarner). 88. Bua 1:2
(Okafor)

FCT: Faivre; Glarner, Gelmi, Stillhart, Kablan (90. Hunziker); Fatkic
(85. Joss); Costanzo, Bigler; Salanovic (66. Tosetti), Sorgic, Ferreira.

FCB: Omlin; Kaiser, Zambrano (78. Xhaka), Cömert, Petretta; Kuz-
manovic, Frei; Kalulu (71. Okafor), Campo, Bua; Ajeti (84. Tushi).

Gelb: 47. Kuzmanovic (Reklamieren). 69. Cömert (Foul). 77. Ajeti
(Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Balanta, Stocker, Widmer (alle verletzt) und
van Wolfswinkel (krank). – Super-League-Debut von Tician Tushi.

25.05.2019, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 36. RUNDE FC BASEL 1893-NEUCHÂTEL XAMAX FCS 4:1 (1:0)

St. Jakob-Park. – 21 275 Zuschauer. – SR Urs Schnyder (Entlebuch).
Tore: 26. Campo 1:0. 56. Campo 2:0 (van Wolfswinkel). 78. Riveros
3:0 (Campo). 89. Ademi 3:1. 91. Vonmoos 4:1 (van Wolfswinkel).

FCB: Hansen (81. Signori); Xhaka, Kaiser, Cömert, Riveros; Frei (79.
Suchy), Zuffi; Zhegrova, Campo, Okafor (73. Vonmoos); van Wolfs-
winkel.

Xamax: Minder; Huyghebart, Santana, di Nardo; Pickel; Kamber
(79. Qela), Veloso, Karlen, Tréand (58. Ramizi); Nuzzolo (58. Ade-
mi), Corbaz.

Gelb: 28. Okafor (Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Balanta (Kieferoperation), Omlin, Stocker,
Widmer, Zambrano (alle verletzt) und Kuzmanovic (gesperrt). –
Debüt in der Super League von Julian Vonmoos und Xamax-Torhüter
Matthias Minder.

Alle 59 FCB-Spiele 2018/2019 auf einen Blick

DATUM	ZEIT	PARTIE	RESULTAT	WETTBEWERB/RUNDE
22.06.2018	16.00	FCB-Rapperswil-Jona	6:1 (4:1)	Test
30.06.2018	17.00	TSV 1860 München-FCB	1:1 (1:1)	Test
06.07.2018	15.30	FCB-Wacker Innsbruck	2:0 (1:0)	Test
06.07.2018	17.45	FV Illertissen 1921-FCB	1:3 (0:2)	Test
10.07.2018	18.00	FCB-Wolverhampton Wanderers	1:2 (1:1)	Test
13.07.2018	11.00	FCB-FC Aarau	1:4 (1:2)	Test
13.07.2018	20.00	FCB-Feyenoord Rotterdam	0:5 (0:2)	Test
21.07.2018	19.00	FCB-FC St. Gallen 1879	1:2 (0:0)	RSL, Runde 1
24.07.2018	19.30	PAOK Thessaloniki-FCB	2:1 (1:0)	UCLQ2, HS
28.07.2018	19.00	Neuchâtel Xamax-FCB	1:1 (0:0)	RSL, Runde 2
01.08.2018	20.00	FCB-PAOK Thessaloniki	0:3 (0:1)	UCLQ2, RS
04.08.2018	19.00	FCB-Grasshopper Club	4:2 (2:0)	RSL, Runde 3
09.08.2018	20.00	Vitesse Arnhem-FCB	0:1 (0:0)	UELQ3, HS
12.08.2018	16.00	FCB-FC Sion	3:2 (2:1)	RSL, Runde 4
16.08.2018	20.00	FCB-Vitesse Arnhem	1:0 (1:0)	UELQ3, RS
18.08.2018	18.30	FC Montlingen-FCB	0:3 (0:1)	Cup, 1/32
23.08.2018	20.00	FCB-Apollon Limassol	3:2 (1:0)	UELPO, HS
26.08.2018	16.00	FC Zürich-FCB	1:1 (0:1)	RSL, Runde 5
30.08.2018	19.00	Apollon Limassol-FCB	1:0 (0:0)	UELPO, RS
02.09.2018	16.00	FCB-FC Thun	1:1 (1:1)	RSL, Runde 6
15.09.2018	16.00	FC Echallens Région-FCB	2:7 (0:0)	Cup, 1/16
23.09.2018	16.00	BSC Young Boys-FCB	7:1 (2:0)	RSL, Runde 7
26.09.2018	20.00	FCB-FC Luzern	2:1 (1:0)	RSL, Runde 8
30.09.2018	16.00	FC Lugano-FCB	2:2 (0:1)	RSL, Runde 9
06.10.2018	19.00	FC St. Gallen 1879-FCB	1:3 (1:1)	RSL, Runde 10
21.10.2018	16.00	FCB-Neuchâtel Xamax	1:1 (1:0)	RSL, Runde 11
27.10.2018	19.00	Grasshopper Club-FCB	1:3 (0:3)	RSL, Runde 12
31.10.2018	20.00	FC Winterthur-FCB	0:1 (0:0)	Cup 1/8
04.11.2018	16.00	FCB-FC Lugano	3:2 (2:0)	RSL, Runde 13
10.11.2018	19.00	FC Thun-FCB	4:2 (1:2)	RSL, Runde 14
25.11.2018	16.00	FC Luzern-FCB	1:1 (1:0)	RSL, Runde 15
02.12.2018	16.00	FCB-BSC Young Boys	1:3 (1:0)	RSL, Runde 16
09.12.2018	16.00	FCB-FC Zürich	2:0 (1:0)	RSL, Runde 17
15.12.2018	19.00	FC Sion-FCB	1:2 (1:0)	RSL, Runde 18
11.01.2019	15.00	FCB-FC Aarau	2:0 (0:0)	Test
17.01.2019	16.30	FCB-Puskas Akademia FC	2:1 (1:0)	Test
22.01.2019	13.00	FCB-FC Krasnodar	2:0 (0:0)	Test
26.01.2019	13.30	Union Berlin-FCB	2:2 (2:2)	Test
03.02.2019	16.00	Grasshopper Club-FCB	0:4 (0:2)	RSL, Runde 19
09.02.2019	19.00	FCB-FC St. Gallen 1879	1:1 (0:0)	RSL, Runde 20
17.02.2019	16.00	FCB-FC Sion	1:0 (1:0)	RSL, Runde 21
23.02.2019	19.00	Neuchâtel Xamax-FCB	0:2 (0:1)	RSL, Runde 22
27.02.2019	20.30	FC Sion-FCB	2:4 (2:2, 0:0 nV)	Cup 1/4
03.03.2019	16.00	FCB-FC Thun	3:1 (2:0)	RSL, Runde 23
10.03.2019	16.00	FC Lugano-FCB	1:1 (1:1)	RSL, Runde 24
17.03.2019	16.00	FCB-BSC Young Boys	2:2 (1:2)	RSL, Runde 25
30.03.2019	19.00	FC Luzern-FCB	0:1 (0:0)	RSL, Runde 26
03.04.2019	20.00	FC Zürich-FCB	0:2 (0:0)	RSL, Runde 27
07.04.2019	16.00	FCB-FC Lugano	1:1 (0:0)	RSL, Runde 28
13.04.2019	19.00	FCB-Grasshopper Club	0:0 (0:0)	RSL, Runde 29
19.04.2019	20.00	FC Sion-FCB	0:3 (0:1)	RSL, Runde 30
25.04.2019	20.15	FC Zürich-FCB	1:3 (0:1)	Cup 1/2
28.04.2019	16.00	FC St. Gallen 1879-FCB	0:3 (0:1)	RSL, Runde 31
04.05.2019	19.00	FCB-FC Zürich	3:0 (0:0)	RSL, Runde 32
12.05.2019	16.00	BSC Young Boys-FCB	3:1 (0:1)	RSL, Runde 33
15.05.2019	20.00	FCB-FC Luzern	3:2 (2:0)	RSL, Runde 34
19.05.2019	14.00	FCB-FC Thun	2:1 (1:0)	Cupfinal
22.05.2019	20.00	FC Thun-FCB	1:2 (0:0)	RSL, Runde 35
25.05.2019	19.00	FCB-Neuchâtel Xamax	4:1 (1:0)	RSL, Runde 36

Schlussrangliste Raiffeisen Super League 2018/2019

1	BSC Young Boys	36	29	04	03	99:36	91
2	FC Basel 1893	36	20	11	05	71:46	71
3	FC Lugano	36	10	16	10	50:49	46
4	FC Thun	36	12	10	14	57:58	46
5	FC Luzern	36	14	04	18	56:61	46
6	FC St. Gallen 1879	36	13	07	16	49:58	46
7	FC Zürich	36	11	11	14	43:52	44
8	FC Sion	36	12	07	17	50:55	43
9	Neuchâtel Xamax FCS	36	09	10	17	44:65	37
10	Grasshopper Club Zürich	36	05	10	21	32:71	25

Alle eingesetzten FCB-Spieler in allen Wettbewerben

Saison 2018/2019, alle Wettbewerbsspiele zusammen
Mögliche Einsatzzeit (ohne Testspiele): 48 Spiele/4350 Minuten

NAME	Spiele/Min/ Tore/Ass TOTAL	Spiele/Min/ Tore/Ass RSL	Spiele/Min/ Tore/Ass CUP	Spiele/Min/ Tore/Ass UEFA	TESTSPIELE* Min/Tore
Luca Zuffi	45/3589/8/12	34/2613/7/7	05/0450/1/1	06/0526/0/4	09/530/1
Fabian Frei	43/3571/6/5	33/2642/4/4	05/0479/2/1	05/0450/0/0	09/585/1
Albian Ajeti	43/3271/21/11	32/2365/14/8	05/0443/5/3	06/0463/2/0	08/482/2
Ricky van Wolfswinkel	42/3151/17/9	32/2531/13/7	05/0244/1/2	05/0376/3/0	08/433/4
Silvan Widmer	41/3586/2/7	31/2696/1/7	05/0442/1/0	05/0450/0/0	04/196/0
Jonas Omlin	35/3180/0/0	27/2430/0/0	04/0390/0/0	04/0360/0/0	08/690/0
Taulant Xhaka	34/2550/0/1	29/2117/0/1	04/0390/0/0	01/0024/0/0	05/285/0
Kevin Bua	32/1730/6/13	22/1295/4/8	05/0291/2/4	06/0144/0/1	09/493/1
Eray Cömert	31/2725/2/2	24/2095/1/2	02/0180/0/0	05/0450/1/0	04/173/0
Éder Balanta	31/2506/3/0	20/1534/2/0	05/0456/1/0	06/0516/0/0	05/301/1
Raoul Petretta	29/2395/1/1	21/1691/1/0	03/0300/0/1	05/0404/0/0	09/570/1
Noah Okafor	29/1888/4/3	24/1455/3/3	04/0353/1/0	01/0080/0/0	13/687/1
Valentin Stocker	26/1530/4/7	17/0956/2/4	05/0190/2/2	04/0304/0/1	07/360/1
Marek Suchy	25/2085/2/1	19/1515/2/1	03/0300/0/0	03/0270/0/0	06/375/0
Aldo Kalulu	24/1204/1/1	17/0843/0/1	04/0192/1/0	03/0171/0/0	07/390/1
Blas Riveros	22/1800/2/2	19/1530/2/1	02/0180/0/1	01/0090/0/0	08/465/0
Samuele Campo	21/1212/8/3	16/0948/7/2	02/0171/1/1	03/0093/0/0	06/250/1
Dimitri Oberlin**	20/0400/1/0	14/0264/0/0	02/0022/1/0	04/0114/0/0	08/407/4
Geoffroy Serey Die**	18/1417/1/0	12/0879/1/0	01/0090/0/0	05/0450/0/0	04/270/0
Zdravko Kuzmanovic	17/0855/2/1	13/0662/1/1	04/0193/1/0	00/0000/0/0	08/328/0
Martin Hansen	13/1160/0/0	09/0800/0/0	02/0180/0/0	02/0180/0/0	03/165/0
Afimico Pululu**	13/0262/0/0	10/0202/0/0	02/0047/0/0	01/0014/0/0	06/365/1
Carlos Zambrano	09/0682/1/0	07/0502/1/0	02/0180/0/0	00/0000/0/0	07/330/0
Edon Zhegrova	09/0352/0/1	08/0351/0/1	01/0001/0/0	00/0000/0/0	00/000/0
Yves Kaiser	08/0597/0/0	06/0530/0/0	01/0011/0/0	01/0046/0/0	08/388/0
Yannick Marchand	01/0021/0/0	01/0021/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	05/287/0
Julian Vonmoos	01/0017/1/0	01/0017/1/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	02/135/0
Signori Antonio	01/0010/0/0	01/0010/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	03/225/0
Tician Tushi	01/0006/0/0	01/0006/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	02/075/0
Robin Huser	01/0001/0/0	00/0000/0/0	01/0001/0/0	00/0000/0/0	01/090/1
Konstantinos Dimitriou	00/0000/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	05/240/0
Jozef Pukaj	00/0000/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	03/225/0

Zusätzlich als Ersatztorhüter bei Wettbewerbsspielen auf der Bank

Martin Hansen	32/2910/0/0	22/1990/0/0	02/0210/0/0	04/0360/0/0	
Signori Antonio	10/0890/0/0	08/0710/0/0	02/0180/0/0	00/0000/0/0	
Jozef Pukaj	04/0360/0/0	02/0180/0/0	00/0000/0/0	02/0180/0/0	
Jonas Omlin	02/0180/0/0	01/0090/0/0	00/0000/0/0	00/0000/0/0	

* Die Testspiele sind nicht in die Total-Bilanz der Wettbewerbsspiele (Meisterschaft, Cup und Europacup) integriert.

** Diese Spieler wurden in der Winterpause leihweise transferiert: Oberlin nach Empoli, Serey Die und Pululu zu Xamax.

Alle FCB-Kaderspieler der 1. Mannschaft in U21-Spielen

Saison 2018/2019, Spiele in der U21 (Promotion League) und UEFA Youth League

NAME	SPIELE/TORE
Robin Huser	24/4
Julian Vonmoos	21/3
Konstantinos Dimitriou	16/0
Yves Kaiser	13/1
Signori Antonio	5/0
Afimicio Pululu	5/1
Dimitri Oberlin	3/0
Raoul Petretta	2/0
Aldo Kalulu	2/0
Noah Okafor	2/1
Edon Zhegrova	1/0
Carlos Zambrano	1/0
Kevin Bua	1/0

Alle FCB-Assistgeber in der Saison 2018/2019

Saison 2018/2019, ohne Testspiele

NAME	TOTAL	RSL	CUP	UCL/UCL
Kevin Bua	13	8	4	1
Luca Zuffi	12	7	1	4
Albian Ajeti	11	8	3	
Ricky van Wolfswinkel	9	7	2	
Valentin Stocker	7	4	2	1
Silvan Widmer	7	7		
Fabian Frei	5	4	1	
Samuele Campo	3	2	1	
Noah Okafor	3	3		
Eray Cömert	2	2		1
Blas Riveros	2	1	1	
Aldo Kalulu	1	1		
Zdravko Kuzmanovic	1	1		
Raoul Petretta	1		1	
Marek Suchy	1	1		
Taulant Xhaka	1	1		
Edon Zhegrova	1	1		

Alle FCB-Torschützen in der Saison 2018/2019

Saison 2018/2019, ohne Testspiele

NAME	TOTAL	RSL	CUP	UCL/UCL
Albian Ajeti	21	14	5	2
Ricky van Wolfswinkel	17	13	1	3
Samuele Campo	8	7	1	
Luca Zuffi	8	7	1	
Fabian Frei	6	4	2	
Kevin Bua	6	4	2	
Noah Okafor	4	3	1	
Valentin Stocker	4	2	2	
Eder Balanta	3	2	1	
Eray Cömert	2	1		1
Zdravko Kuzmanovic	2	1	1	
Blas Riveros	2	2		
Marek Suchy	2	2		
Silvan Widmer	2	1	1	
Aldo Kalulu	1		1	
Dimitri Oberlin	1		1	
Raoul Petretta	1	1		
Geoffroy Serey Die	1	1		
Julian Vonmoos	1	1		
Carlos Zambrano	1	1		

Eigentore des Gegners (4)

Quintilla (St. Gallen)	1	1
Aebischer (YB)	1	1
Neitzke (Sion)	1	1
Grgic (Sion)	1	1

Wer brauchte wie lange für ein Super-League-Tor?

Saison 2018/2019, alle Spieler mit 7 oder mehr Saisontoren in der Wertung

NAME	CLUB	TORE IN MIN	Ø
Jean-Pierre Nsame	YB	15 in 1906'	79'
Guillaume Hoarau	YB	24 in 1913'	127'
Samuele Campo	FCB	7 in 948'	135'
Adryan	Sion	7 in 990'	141'
Miralem Sulejmani	YB	7 in 996'	142'
Kemal Ademi	Xamax	8 in 1289'	161'
Albian Ajeti	FCB	14 in 2365'	168'
Nicolas Ngamaleu	YB	12 in 2054'	171'
Tranquillo Barnetta	St. Gallen	9 in 1593'	177'
Blessing Eleke	Luzern	13 in 2340'	180'
Carlinhos Junior	Lugano	13 in 2382'	183,2'
Dejan Sorgic	Thun	15 in 2751'	183,4'
Ricky van Wolfswinkel	FCB	13 in 2531'	194'
Marvin Spielmann	Thun	12 in 2616'	218'
Christian Fassnacht	YB	11 in 2580'	234'
Steven Odey	Zürich	10 in 2405'	240'
Roger Assalé	YB	9 in 2299'	255'
Ruben Vargas	Luzern	8 in 2140'	267'
Vincent Sierrro	St. Gallen	11 in 2958'	268'
Alexander Gerndt	Lugano	9 in 2578'	286'
Pascal Schürpf	Luzern	9 in 2696'	299'
Pajtim Kasami	Sion	8 in 2715'	339'
Luca Zuffi	FCB	7 in 2613'	373'

125 JOOR FCB
**S'FESCHT
 IM JOGGELI**
 #zämmefeschte
 12. BIS 14. JULI 2019

S'FESCHT IM JOGGELI

Drei Tage, viele Highlights, alles Rotblau

Mit dem «S'Fescht im Joggele» vom 12. bis 14. Juli 2019 beschliesst der FC Basel 1893 die Feierlichkeiten seines 125-Jahre-Jubiläums auf spektakuläre Art und Weise – und zwar gemeinsam mit der Öffentlichkeit. Während drei Tagen öffnet der St. Jakob-Park seine Türen und wird zur Festhütte: Es gibt viel Fussball, FCB-Legenden, Live-Musik, vielseitige Verpflegung, Spiel und Spass für die ganze Familie und vieles mehr. Wer auch nur den kleinsten Tropfen rotblauen Bluts in sich hat, darf sich «zämmefeschte» auf keinen Fall entgehen lassen.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM
 FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, UWE
 ZINKE, KEYSTONE, ZVG

www.zämmefeschte.ch

FREITAG (12. JULI 2019)

- 17.00 Stadionöffnung
- 18.00 Training mit den FCB-Frauen
- 19.00 Trikot-Präsentation und anschließende Team-Präsentation
- 20.30 «Stadionfestival» im Stadionumgang (Sektor C)
- 20.30 Jazz beim Rotblau Bar/Bistro
- 04.00 Ende der Veranstaltung



SAMSTAG (13. JULI 2019)

- 11.00 Stadionöffnung
- 12.30 Präsentation der FCB-Legenden mit anschliessender Autogrammstunde
- 14.00 Spiel U21 FC Basel 1893-U23 SC Freiburg
- 16.45 FCB-Legendenspiel
- 19.00 Spiel FCB-DreamTeam-DreamTeam FC Winterthur
- 20.15 Jubiläumsspiel FC Basel 1893-VfB Stuttgart 1893
- 22.30 Festbetrieb mit DJ UNICK im Sektor C (Schlagerparade)
- 02.00 Ende der Veranstaltung



SONNTAG (14. JULI 2019)

- 10.00 Start FCB-Kids Club Familien-Grümpeli
- 10.00 Brunch und Matinée mit Talks
- 10.00 FCB-Kids Club-Aktivitäten
- 11.00 Überraschungsauftritt aus dem Basel Tattoo 2019
- 16.30 Siegerehrung Familien-Grümpeli
- 18.00 Ende der Veranstaltung



BASCHI IM INTERVIEW

«Der FCB kann grundsätzlich alles von mir haben»

Am «S'Fescht im Joggeli» jagt ein Highlight das andere – eines davon ist sicherlich der Auftritt des Baselbieter Popsängers Baschi am Freitagabend. Bekannt wurde der 32-jährige im Jahr 2003 durch die TV-Sendung «MusicStar». 16 Jahre später ist er noch immer mittendrin im Musikgeschäft und begeistert mit seinen Songs nach wie vor die Massen. Im Interview mit dem «Rotblau Magazin» spricht Baschi über sein aktuelles Programm, seinen Bezug zum Fussball und zum FCB, seine Karriere und über den berühmten Vater seiner Partnerin Alana Netzer.

TEXT: REMO MEISTER | FOTOS: KEYSTONE, ZVG

«Rotblau Magazin»: Baschi, was ist gerade aktuell bei dir los?

Baschi: Ich bin derzeit auf Festival-Tournee und gebe während des Sommers fast 20 Konzerte. Das geht von kleineren Open Airs bis zu grösseren Konzerten mit 20 000 bis 30 000 Leuten. Ansonsten bin ich Mitbesitzer eines Tonstudios in Möhlin, wo wir Musik für andere Künstler produzieren. Und natürlich beginne ich jetzt dann auch wieder, für mein eigenes Projekt Lieder zu komponieren.

Das klingt nach einem beachtlichen Programm. Bist du zufrieden, wie es läuft?

Ich kann mich nicht beklagen. Es ist wie im Fussball auch, es schaffen es nur ganz wenige, von ihrer Leidenschaft auch wirklich leben zu können – vor allem im kleinen Schweizer Musikmarkt. Natürlich habe ich vor zehn Jahren mehr CDs verkauft als heute. Aber das ist halt heute so, man kann Musik überall herunterladen. Auch das ist nicht gratis, schon klar, aber es ist das deutlich schlechtere Geschäft als früher. Heute lebe ich vornehmlich von den Live-Auftritten und von Sponsoring-Aktivitäten. Zudem schätze ich mich glücklich, dass der Name Baschi mittlerweile seit rund 16 Jahren bekannt ist und offenbar auch immer noch ein bisschen etwas auslöst.

Blickst du auch mit einem gewissen Stolz darauf zurück, dass du es seit deinem Bekannt Werden in der Sendung «MusicStar» durchgezogen hast?

Ja, auf eine Art macht mich das tatsächlich stolz – aber ich kann und werde mich nicht darauf ausruhen. Auch hier gibt es eine Parallele zwischen der Musik und dem Fussball: Man kann sich nicht auf die Vergangenheit berufen. Das nächste Konzert und die nächste CD kommen, da muss man immer bereit sein und abliefern können.

Du hast die Parallelen zwischen der Musik und dem Fussball angesprochen – was ist dein grundsätzlicher Bezug zum Fussball?

Der Fussball ist neben der Musik meine grösste Leidenschaft. Es ist der Sport, der mich am meisten fasziniert und in dem ich mich sicher auch am besten auskenne – und den ich selber auch einigermaßen passabel praktizieren kann. Ich spiele zwar mittlerweile auch noch ein bisschen Golf und Tennis – Hauptsache, es ist ein Ball im Spiel –, aber Fussball ist klar meine Nummer 1. Umso schöner ist es, wenn man sich mit einem Verein identifizieren und mit ihm feiern und mitleiden kann. Das ist bei mir natürlich klar der FCB – wie bei vielem anderen ist mein Vater dabei nicht ganz unschuldig, er hat mich als kleiner Junge ins Stadion mitgenommen. Seither bin ich durch und durch rotblau.

Apropos mitfeiern und mitleiden: Wie hast du den FCB zuletzt erlebt?

Man sollte nie vergessen, was wir als Fans in den letzten Jahren alles erleben durften mit dem FCB. Diese Erfolge waren alles andere als selbstverständlich und es war klar, dass es nicht immer genau gleich



Baschi

«Man sollte nie vergessen, was wir als Fans in den letzten Jahren alles erleben durften mit dem FCB.»

weitergehen kann. Nun haben wir zwei Saisons erlebt, in der es keinen Meistertitel gab – dafür aber eine fantastische Champions-League-Kampagne und zuletzt auch wieder einen Cupsieg. Als Fan stehe ich doch hinter meiner Mannschaft, auch wenn es nicht immer bis ganz nach vorn reicht. In Basel sind wir privilegiert, die Fans der meisten anderen Vereine dürfen nicht annähernd auf so eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. Wir dürfen nicht zu verwöhnt sein und müssen auch jetzt geschlossen hinter dem Club stehen. So wie sich der Fussball entwickelt hat, ist der FCB mittlerweile ein Unternehmen, das sich in verschiedenen Bereichen – auch ausserhalb des Platzes – weiterentwickeln will und muss. Dass es dabei zum einen oder anderen Problem kommen kann oder sich nicht ganz alle Fans mit jedem Schritt identifizieren können, ist doch normal. Wie auch immer: Jetzt beginnt eine neue Saison. Ich bin heiss darauf und hoffe das Beste für den FCB.

Das ist schön zu hören. Wie weit bist du eigentlich selber gekommen im Fussball?

Ich habe bei den Junioren des FC Gelterkinden gespielt und kam immerhin bis ins Nordwestschweizer Auswahlteam. Und natürlich habe ich damals auch mal von einem Probetraining beim FCB geträumt, um in eine U-Mannschaft reinzukommen. Ein gewisses Talent war vorhanden, aber letztlich hat es nicht gereicht. Später habe ich in der 2. Liga und der 2. Liga interregional gespielt, alles in Gelterkinden. Damals war ich ziemlich aktiv, später wurde die Geschichte mit «MusicStar» aktuell und ab dann habe ich reduziert. Noch später, beim Plauschfussball, habe ich mir leider einen Meniskusschaden zugezogen – und seither kann ich nicht mehr allzu viel riskieren. Bei gewissen Anfragen für ein «Promi-Mätschli» oder so kann ich dann trotzdem nicht nein sagen. Wenn ein Marco Streller oder ein Alex Frei – meine Idole von früher – rufen, kann ich mir das natürlich nicht entgehen lassen ... (lacht).

Jetzt hat der FCB auch wieder gerufen und dich als Live-Act für das Stadionfest aufgeboten. Wie passt dein Auftritt am «S'Fescht im Joggeli» in dein Programm?

Es passt bestens. Ich erachte es als Privileg, als FCB-Fan auch sonst einen guten Zugang zum Club und zu einzelnen Exponenten zu haben. So war es für mich keine Frage, dass ich für das Stadionfest sehr gerne zur Verfügung stehe. Ich sage es ganz ehrlich: Der FCB kann grundsätzlich alles von mir haben – ich träume auch davon, irgendwann einen FCB-Song zu schreiben.

Was sind deine Erwartungen an deinen Auftritt am «S'Fescht im Joggeli»?

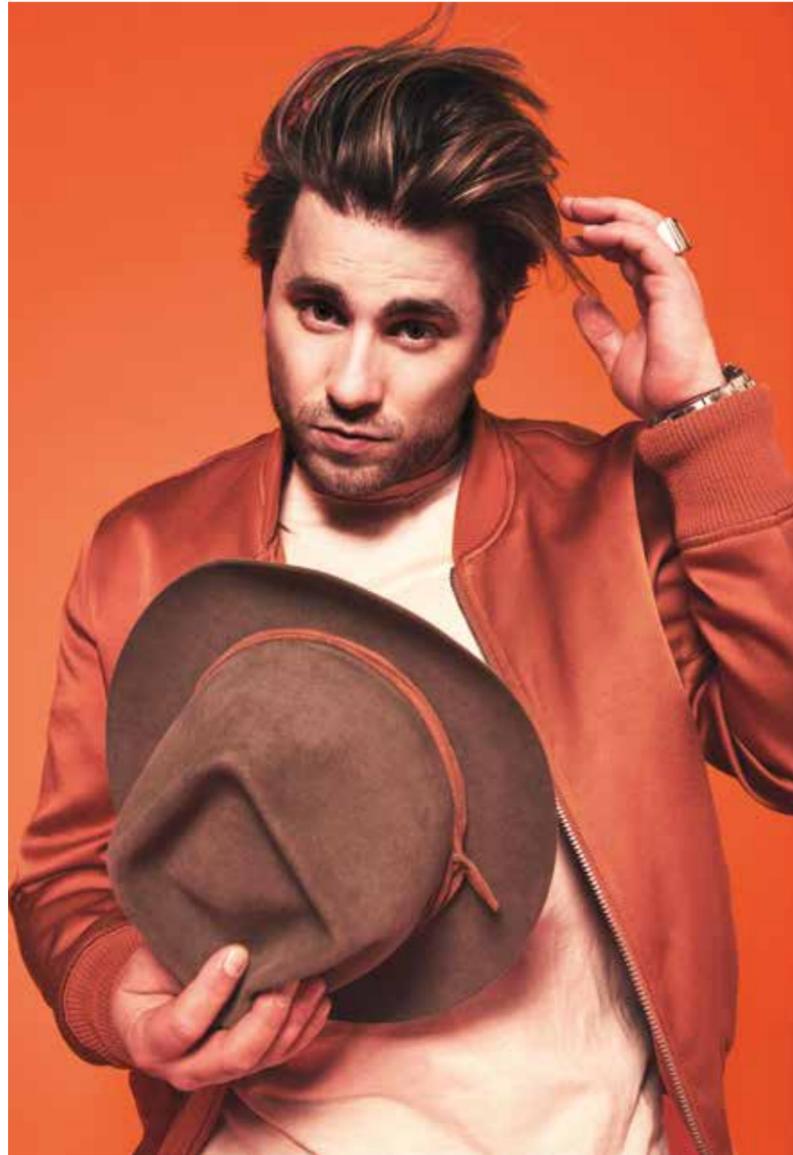
Ich lasse mich gerne überraschen. Aber ich kann mir vorstellen, dass es viele Leute im Joggeli haben wird, eine gute sommerliche Abendstimmung herrscht und die verschiedenen Konzerte ihren Teil zu einem gelungenen Auftaktabend für ein grossartiges Jubiläumfest beitragen werden.

Wenn wir etwas zurückblicken: Hättest du dir eigentlich vor etwa 20 Jahren gedacht, dass du dein Leben dereinst als Berufsmusiker bestreiten würdest?

Überhaupt nicht. Ich habe früher für mich auf der Gitarre ein paar Songs gespielt und dazu gesungen, aber völlig ohne Ambitionen. Im Jahr 2003 kam dann diese Chance mit der TV-Sendung «MusicStar». Dass danach für mich als damals 17-Jähriger das Ganze dermassen Fahrt aufgenommen hat, hätte ich nicht für möglich gehalten. Es sind dabei so viele andere auf der Strecke geblieben, das hat mich auch dankbar und demütig gemacht. Mir wurde nach der Sendung sofort ein Management sowie eine Plattenfirma gestellt und aus mir wurde der Baschi gemacht. Es folgte ein Nummer-1-Album, sowas schafft man natürlich nur, wenn man ein solches Umfeld hat – alleine hat man keine Chance. Da hatte ich wirklich Glück. Insgesamt war ich aber wohl etwas zu lang zu dankbar und demütig für alles – irgendwann muss man das auch mal ablegen können. Es muss ja auch an mir selber liegen, dass ich fünf Alben gemacht, 300 000 CDs verkauft und ein paar Nummer-1-Hits gelandet habe.

Wie war das, als du bei «MusicStar» mitgemacht hast – wo standst du damals beruflich?

Ich hatte nach dem Sek-Abschluss gerade mit einer kaufmännischen Vorbereitungsschule angefangen, wusste aber nicht genau, was sich daraus entwickeln sollte. Nach wenigen Monaten an dieser Schule fand ich aber auf einer Website des Schweizer Fernsehens den Aufruf für die erste «MusicStar»-Staffel. Ich habe mich dann aus eigener Initiative dafür angemeldet, allerdings überhaupt nicht in der Hoffnung, ein Star zu werden. Ich wollte lediglich meine Stimme von einer fachkompetenten Jury beurteilen lassen. Im KKL in Luzern hatte ich mein erstes Vorsingen, dabei bekam ich eine «gelbe Karte» – das hiess, dass man sich noch nicht



sicher war, ob ich weiterkomme. Drei Wochen später erhielt ich einen Anruf und wurde doch zum nächsten Casting aufgebeten, diesmal bereits im Fernsehen. Dort war ich zwar nicht gut, aber irgend-etwas hatten sie trotzdem in mir gesehen, also wurde ich Teil der Sendung.

Seither sind 16 Jahre vergangen und du bist immer noch mitten drin im Musikgeschäft. Was soll die Zukunft bringen?

Ich bin grundsätzlich offen für sehr vieles und strecke hin und wieder meine Fühler aus. Der Gastrobereich ist zum Beispiel etwas, was mich sehr interessiert. Ich denke heutzutage muss man versuchen mehrgleisig zu fahren, insofern gibt es immer wieder mal Ideen, aber es gibt noch keine spruchreifen Pläne. Mein Vorteil ist, dass ich über die Jahre sehr viele Leute kennengelernt habe – da gibt es immer wieder interessante Gespräche für mögliche Zukunftsprojekte.

Zum Schluss müssen wir als Fussball-Magazin natürlich noch diese Frage stellen: Wie ist es, wenn der Vater deiner Partnerin eine der grossen deutschen Fussballlegenden ist?

Es ist super! Günter Netzer ist ein ganz feiner, bodenständiger und guter Typ, der seine Tochter über alles liebt. Was er in seinem Leben alles gemacht und erreicht hat, wurde mir so richtig bewusst, als wir gemeinsam in Dortmund waren, wo er in die Jahrhundertelf des deutschen Fussballs, die «Hall of Fame», aufgenommen wurde. Er ist eine Riesennummer und hat auch nach seiner beeindruckenden Aktivkarriere viel erreicht – und vor allem ist er ein toller, herzlicher und sehr interessierter Mensch. Ich war auch schon mit ihm im Joggeli an einem Spiel und er fragt mich immer, wie es beim FCB läuft. Er ist wirklich eine faszinierende Persönlichkeit, von der ich viel profitieren kann.

www.baschi.com

Weitere Highlights

Training NLA-Frauen

Die NLA-Frauen des FC Basel 1893 haben sich für ihren Trainingsauftakt einen besonderen Anlass ausgesucht: Die Rotblau-Frauen werden, wenn sie aus der Sommerpause zurückkommen, ihre allererste Übungsstunde der neuen Saison während des Stadionfests im Joggeli abhalten. Das Besondere daran ist, dass Frauen und Mädchen ab 8 Jahren an dieser Trainingseinheit teilnehmen dürfen. Wobei ganz klar der Spass im Vordergrund stehen soll, es handelt sich also nicht um ein Sichtungstraining und fussballerische Fähigkeiten gehören nicht zu den Anforderungen.

Wenn Mitte Juli Jana Brunner, Lara Marti, Franziska Jaser und co. nach der Sommerpause die Fussballschuhe wieder schnüren, werden rund 30 Frauen und Mädchen aus der Region und der Schweiz dabei sein. Gleich im Anschluss an das Training wird übrigens das neue Trikot für die Saison 2019/2020 präsentiert. Das Trikot, in welchem nicht nur das Männerteam, sondern natürlich auch die NLA-Frauen, für Rotblau Punkte sammeln sollen.



Musik

Am Freitag gibt es im Joggeli mit dem «Stadionfestival» Musik für jedermann und jede Frau. Den Start macht Marius Bear, der im Februar 2019 mit dem Swiss Music Award als SRF 3 Best Talent ausgezeichnet wurde. Sein Gesangstalent wurde zufällig entdeckt. Mit Anfang 20 im Schweizer Militär. Er teilte lautstark Befehle aus, worauf ein Soldat entgegnete «mit deiner Stimme solltest du singen!»

Bereits seit 1998 macht sich der nächste Act einen Namen: Der Basler Rapper Pyro erhielt mit seinem Debutalbum «Hoffnungsfunge» erstmals nationale Beachtung. Mit «Schattenboxe» und «Rohkost» liess er 2012 und 2017 zwei weitere Alben folgen, in welchen er sich selbst und seine Umgebung in oftmals humorvollen und bissigen Texten reflektiert.

Etwas im Kontrast dazu lässt es sich dann bis in die frühen Morgenstunden mit DJ Unick feiern. Mit seinen «Bravo-Hits» und Schlagern spürt er stets den Puls des Publikums. «Eine tanzende Menge ist der grösste Dank, den ich als DJ bekommen kann!»



Die FCB-Legenden in Aktion

Das Schöne am FCB und seinen Fans ist auch, dass jeder eine ganz eigene Beziehung zu seinem Herzensclub aufgebaut hat. Je nachdem, wann und in welcher Phase sie oder er Anhänger von Rotblau geworden ist, flackern andere Bilder vor dem inneren Auge auf. Ein wichtiger Bestandteil sind dabei natürlich die Spieler, auch wenn diese naturgemäss immer wieder wechseln.

Aber das war schon immer so, die Geschwindigkeit der Wechsel hat sich einfach erhöht in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten. Und so gäbe es bei einer Umfrage, wer der prägendste FCB-Spieler in der Vereinsgeschichte ist, bestimmt eine Vielzahl an verschiedenen Antworten. Daher hat sich der FCB bemüht alle Spieler, die je für den FCB gespielt haben, ans «Fescht im Joggeli» einzuladen. Wo ein Kontakt vorhanden war, wurde dieser genutzt, um ehemalige Spieler auf diesen Anlass aufmerksam zu machen und sie einzuladen. Schlussendlich kamen Zusagen von Spielern aus der ganzen Welt und den verschiedensten Phasen des Clubs – von Akteuren der 1960er Jahren bis zu solchen, die den Club noch nicht lange verlassen haben. Vielleicht ist auch Ihr ganz persönliches Idol aus der Kindheit dabei und Sie können sich endlich ein Autogramm ergattern, falls das früher nicht geklappt haben sollte. Es lohnt sich auf alle Fälle vorbeizuschauen, wenn am Samstagmittag die ehemaligen FCB-Spieler präsentiert werden. Zwei Teams aus ehemaligen Spielern stehen sich zudem in einer Partie von zweimal 20 Minuten gegenüber (16.45 Uhr).



DreamTeam

«Wir haben keine Gegner, nur Mitspieler», sagt Brigitta Fumagalli. Sie ist Mitgründerin des FCB-DreamTeams, welches 1997 gegründet und 2017 den Mannschaften des FCB angeschlossen wurde. Das Ziel des DreamTeams ist es, körperlich und geistig behinderten Menschen das Fussballspielen zu ermöglichen. «Ich habe mit dem DreamTeam schon viele schöne Momente erleben dürfen. Ein grosses Highlight steht uns nun aber noch bevor.» Brigitta Fumagalli spricht vom Spiel des DreamTeams am 13. Juli im St. Jakob-Park. Vor dem Jubiläumsspiel der 1. Mannschaft gegen den VfB Stuttgart läuft nämlich das DreamTeam ins Stadion ein. Die Mitspieler sind dabei jene des FC Winterthur.

Das DreamTeam ist dabei bestens auf dieses Spiel vorbereitet. Anfang Juni nahm es als Gastgeber beim Pfingstturnier auf den Sportanlagen St. Jakob teil. Ganz getreu dem Motto «Erlebnis vor Ergebnis» stand der Spass bei diesem Turnier mit Teams aus Basel, Liestal, Delémont, Winterthur und dem deutschen Gröbenzell im Vordergrund und am Ende gewannen alle Spielerinnen und Spieler eine Trophäe, als Andenken an einen gelungenen Turniertag bei Rotblau. Ganz ähnlich soll es beim Spiel mit dem FC Winterthur sein, dann, wenn wieder Mitspieler statt Gegner auf dem Platz stehen.



Team- und Trikotpräsentation

Und wer werden die neuen Legenden beim FCB und wie werden Sie im Gedächtnis haften bleiben? Auch das erfahren Sie am Samstag – nämlich bei der Team- und Trikotpräsentation. Das neue Trikot und die bisherigen sowie die neuen Spieler können Sie später am Abend in Aktion sehen, wenn sie gegen den VfB Stuttgart spielen (siehe Text Jubiläumsspiel auf S. 30/31).

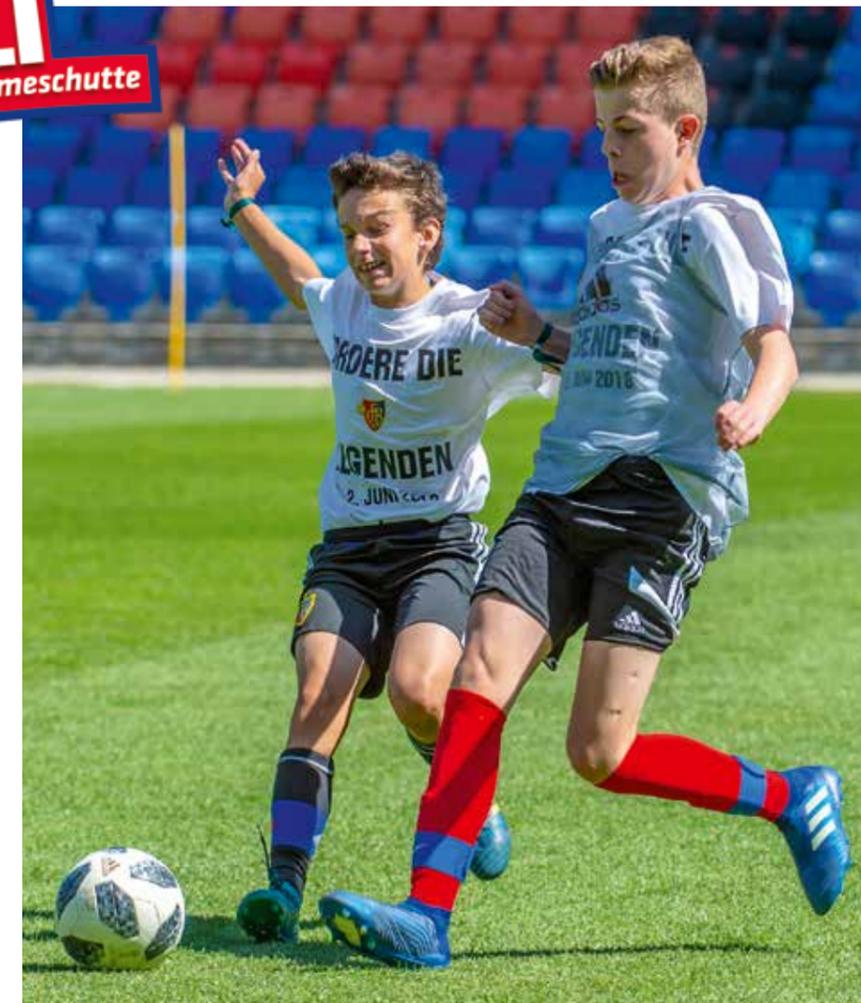
Parallel zum «Stadionfestival» sorgen die Melody Makers für gute Stimmung. Bei der Rotblau Bar bringen sie mit ihrem Jazz die Stadionterasse zum Swingen.



Zämmeschutte

«Papi, kunnst use cho schutte?» – Eine Frage, die schon vielen Kindern über die Lippen ging und wohl noch mehr Vätern in den Ohren liegt. Nun, welches Kind möchte nicht mit seinem Vater oder seiner Mutter Fussball spielen? Mami spielt den steilen Pass auf Papi, der legt quer in den Strafraum und dann nur noch den Fuss halten und jubeln. Noch besser, wenn dabei auch noch der Onkel und die Tante die Abwehr dicht machen, wenn das Gotti im Tor die Bälle hält und der Götti den Flügel rauf und runter flitzt.

Solche Szenen gibt es am Sonntag, 14. Juli 2019, im St. Jakob-Park zu beobachten. Dann findet nämlich im Rahmen des grossen «125 Joor FCB – s'Fescht im Joggeli», das erste Familie-Grümpeli-Turnier auf dem «heiligen» Rasen statt. Kinder zwischen 8 und 13 Jahren stellen als Captain ein Team zusammen und spielen im Turniermodus gegen andere Mannschaften. Das Spezielle dabei: Die Tore dürfen nur die Kinder erzielen. Möge die beste Familie gewinnen.



Jubiläumsspiel unter Nachbarn



Sportlicher Höhepunkt und einziger kostenpflichtiger Programmpunkt des «Fescht im Joggeli» ist das Jubiläumsspiel zwischen dem FCB und dem VfB Stuttgart. Die Schwaben sind zwar zum zweiten Mal innert drei Jahren aus der Bundesliga abgestiegen, dürfen sich aber zum exklusiven Kreis deutscher Teams zählen, die in diesem Jahrtausend Deutscher Meister wurden. Mit dem FCB verbindet den VfB Stuttgart nicht nur das Gründungsjahr, das die beiden Vereine teilen.



Sie haben alle für den FCB und den VfB gespielt: Marco Streller wurde 2007 mit dem VfB Meister und mit dem FCB achtmal ...

Während des «Fescht im Joggeli» werden sich der FCB und der VfB Stuttgart zum neunten Mal begegnen. Bisher sind sich die beiden Vereine in sechs Testspielen gegenübergestanden und Ende der 70er Jahre kam es zum Duell zwischen den zwei Teams in der 1. Runde des UEFA Cups – der VfB Stuttgart kam damals mit zwei Siegen weiter. Ein ganz grosser Erfolg im Europacup blieb den Stuttgartern bisher aber auch verwehrt. 1989 unterlag man im Final des UEFA Cups der SSC Napoli mit Diego Armando Maradona, neun Jahre später im Final des Europapokals der Pokalsieger dem Chelsea FC.

National gehört der Club aber schon lange zur Elite (5. Platz in der ewigen Tabelle der Bundesliga) und zu einem exklusiven Club, dem nur fünf Vereine angehören: Ledig-

lich der VfB Stuttgart, der VfL Wolfsburg, der SV Werder Bremen, Borussia Dortmund und der FC Bayern München wurden in diesem Jahrtausend Deutscher Meister. Diesen letzten grossen Erfolg feierten die Schwaben im Jahr 2007. Sie waren mit der jüngsten Mannschaft der Bundesliga ins Rennen gestiegen und standen zuletzt ganz oben. Mit dabei war auch Marco Streller, der mit fünf Toren einen schönen Beitrag zu diesem Titel beisteuerte. Nach dem Gewinn der deutschen Meisterschaft wechselte er aber zurück ans Rheinknie.

HITZFELD UND BENTHAUS WAREN DIE ERSTEN

Wechsel zwischen den beiden Vereinen gab es immer wieder. So verliess beispielsweise Ottmar Hitzfeld Rotblau 1975 in Richtung Stuttgart. Der Club war auch damals gerade in die zweite Bundesliga abgestiegen. Auch dank Hitzfelds Toren schafften die Stuttgarter aber innert zwei Jahren den Wiederaufstieg. Beim 8:0-Sieg über den SV Jahn Regensburg erzielte Hitzfeld gleich sechs Treffer in einem Spiel, was bis heute einen Rekord im deutschen Profifussball darstellt.

Auch ein anderer in Basel prominenter Deutscher ging diesen Weg: Helmut Benthaus trainierte nach seiner ersten Amtszeit in Basel den VfB Stuttgart – und zwar mit viel Erfolg. Nach einem dritten Platz in der ersten Saison wurden die Stuttgarter 1984 vorerst zum drittletzten Mal Deutscher Meister. Nach einem zehnten Platz in der Folgesaison trennten sich die Wege Benthaus' und des VfB Stuttgart aber wieder.

Nicht direkt, aber über Aarau und Luzern, fand acht Jahre danach Adrian Knup den Weg an den Neckar. Der Basler Stürmer wechselte in dem Moment zum damaligen Deutschen Meister und verbrachte zwei Jahre in der Hauptstadt Baden-Württembergs. Ebenfalls für beide Vereine waren Murat und Hakan Yakin, Zdravko Kuzmanovic und Christian Gross (als Trainer) tätig.

ES GIBT MEHR GEMEINSAMKEITEN ALS DAS GRÜNDUNGSJAHR

Es gab auch Spieler, die den umgekehrten Weg machten. Wenn auch nur ein halbes Jahr hier und ein Grossteil davon verletzt, hat Axel Kruse trotzdem seine Spuren in Basel hinterlassen. Dass er das Potenzial gehabt hätte, um dem FCB zu helfen, bestätigt seine Quote: Obwohl er nur drei Einsätze für den FCB hatte, erzielte er zwei Tore für Rotblau. Schlussendlich gehörte er auf alle Fälle zur Mannschaft, die 1994 den Aufstieg bewerkstelligte. Auch Rolf Baumann (1988 bis 1991) und Franco Foda (Finalrunde 1997) wechselten vom Neckar an den Rhein.

Obwohl der FCB gerade im vergangenen Jahrzehnt viele Spieler in die Bundesliga transferierte, war die Rückkehr von Marco Streller, für lange Zeit der letzte Wechsel zwischen den beiden Vereinen. Bis Geoffroy Serey Die im Winter 2015 zum VfB wechselte und eineinhalb Jahre danach zurückkehrte.

Die beiden Clubs haben also einen regen Austausch von Spielern und Trainern betrieben in den letzten rund 45 Jahren. Und mit Helmut Benthaus besitzen sie gar einen gemeinsamen Meistertrainer – den FCB und den VfB verbindet also sicher mehr als nur das Gründungsjahr 1893.

Das Jubiläumsspiel wird (neben dem Sonntagsbrunch) der einzige kostenpflichtige Programmpunkt des Stadionfests sein (CHF 12.50), was bedeutet, dass der St. Jakob-Park vorher geleert werden muss. Als Geschenk für die Besucher gibt es eine FCB-Sonnenbrille und für Unterhaltung soll die neunte Begegnung zweier Teams dienen, die ein Stück weit eine gemeinsame Geschichte, was Spieler und Trainer betrifft, verbindet.



... Helmut Benthaus holte auch mit beiden Vereinen den Landesmeistertitel, beim FCB als Spielertrainer und Trainer, danach beim VfB als Übungsleiter ...

Der FCB und der VfB Stuttgart werden ihren letzten Test der Vorbereitung im Rahmen des «Fescht im Joggeli» bestreiten. Dies wird der einzige kostenpflichtige Programmpunkt der Festivitäten im St. Jakob-Park zum 125-Jahre-Jubiläum des FCB sein. Ein Ticket für dieses Jubiläumsspiel kostet CHF 12.50 – Kinder unter 12 Jahren können die Partie gratis besuchen.



... gleich beide Yakin-Brüder, Murat und Hakan, standen bei beiden Vereinen unter Vertrag ...



... Axel Kruse bestritt zwar nur drei Spiele für den FCB, traf aber in diesen zweimal ...



... Adrian Knup wechselte nach Stuttgart, als der VfB Deutscher Meister war ...



... Ottmar Hitzfeld ging in den 1970er Jahren für den VfB auf Torjagd, Christian Gross trainierte die Stuttgarter vor rund zehn Jahren.



ERAY CÖMERT

«Finalspiele sind zum Gewinnen da»

Eray Cömert kam im Alter von zehn Jahren in die FCB-Nachwuchsabteilung und feierte 2016 als 18-Jähriger sein Debüt in der ersten Mannschaft. Nach leihweisen Wechseln zum FC Lugano und zum FC Sion kehrte er im vergangenen Sommer zu Rotblau zurück und kam in der letzten Saison auf über 30 Pflichtspieleinsätze. Im Interview spricht der Innenverteidiger unter anderem über die vergangene Saison, seine Zeit in Lugano und Sion sowie seine Fangesang-Kenntnisse.

INTERVIEW: CASPAR MARTI
FOTOS: UWE ZINKE, SACHA GROSSENBACHER

«Rotblau Magazin»: Eray Cömert, vor einem Jahr hätte ich dich in diesem Interview noch mit Cümart angesprochen, hättest du mich dann korrigiert?

Vor einem Jahr noch nicht, da war mein Namenswechsel ja noch nicht offiziell. Aber inzwischen würde ich das tun.

Kannst du uns nochmals schildern, wie es zu dieser Namensverwechslung kam?

Wie ich auch schon erzählt habe, kam es durch einen Schreibfehler bei den türkischen Behörden dazu, als mein Grossvater in die Schweiz gekommen ist. Dieser Fehler wurde von meinen Grosseltern aber erst nach der Einreise in die Schweiz bemerkt und eine Änderung war damals sehr kompliziert. Durch Gesetzesänderungen wurde das nun aber vereinfacht und daher haben wir uns entschlossen, uns darum zu kümmern, dass wir wieder unseren richtigen Namen tragen.

War das ein komisches Gefühl, plötzlich einen neuen Namen zu haben?

Vielleicht für mein Umfeld, aber für mich nicht, weil ich ja immer den korrekten Namen kannte. Inzwischen trägt unsere ganze Familie wieder den ursprünglichen Namen.

Hat dir das keine Probleme im Alltag bereitet?

Nein, nur was die Aussprache betrifft, aber da helfe ich gerne: Man spricht es «Tschömert» aus.

Auf die vergangene Saison hin kamst du nach zwei Jahren Unterbruch und leihweisen Wechseln zum FC Lugano und zum FC Sion zum FCB zurück. Wie hast du deine Zeiten in der lateinischen Schweiz erlebt?

In Lugano hatte ich eine schöne, erfolgreiche Zeit mit meinen ersten richtigen Einsätzen in der Super League. Es war zu dieser Zeit der richtige Schritt für mich und hat mich fussballerisch weitergebracht. Wir hatten ein starkes Team mit einem guten Trainer (Anm. der Red; Paolo Tramezzani) und wir waren erfolgreich. Am Ende standen wir auf Platz 3 und qualifizierten uns für die Gruppenphase der Europa League.

Diese konntest du dann aber nicht spielen, weil du leihweise zu Sion gewechselt hast. War das nicht ein wenig frustrierend?

Nein, denn es war meine eigene Entscheidung, zu Sion zu gehen. Das Jahr im Wallis gestaltete sich dann aber aufgrund der

Eray Cömert

«Und auch wenn ich mit knapp vier Jahren eigentlich noch zu jung gewesen bin, konnte ich mittrainieren.»

Verletzungen, die ich an beiden Schultern hatte, ein wenig schwieriger. Dadurch kam ich auf nicht so viel Spielzeit, wie ich eigentlich eingeplant hatte. Aber auch dort habe ich meine Erfahrungen gesammelt, wenn sie auch anderer Art waren als in Lugano. Verletzungen gehören eben auch zum Fussball.

Wie geht es denn deinen Schultern? Du hast dir ja nacheinander beide Schultern ausgekugelt und musstest dich Operationen unterziehen.

Sehr gut, es ist alles verheilt und ich spüre keine Nachwehen mehr. Ich mache auch regelmässige Schultertraining.

Konntest du bei deinen Leihwechsell auch sprachlich profitieren?

In Lugano habe ich ein paar Brocken Italienisch gelernt. Die Sprache im Fussball ist ja nicht kompliziert, auf dem Platz versteht man sich ganz schnell. In Sion war es ähnlich. Die Trainings waren sowieso hauptsächlich auf Englisch, und wenn ich etwas nicht verstanden habe, wurde es mir von einem Mitspieler übersetzt. Ich bin aber sehr interessiert in Sprachen, zurzeit besuche ich mit Albian Ajeti und Raoul Petretta zusammen einen Spanischkurs.

Jetzt können wir ja Baseldeutsch reden, du kommst aus Basel. Kannst du uns ein wenig von deiner Kindheit erzählen?

Aufgewachsen bin ich in Rheinfelden, habe dort die Schule besucht und dann eine dreijährige KV-Lehre abgeschlossen, was mir sehr wichtig war. Das hatte für mich Priorität, weil man einfach nie weiss, was auf einen zukommt. Das Timing war aber perfekt: Gleich nach meinem Abschluss bin ich in die erste Mannschaft gekommen und dann habe ich mich ganz auf den Fussball konzentriert. Während

meiner Abwesenheit ist meine Familie nach Kaiseraugst gezogen und jetzt lebe ich wieder zu Hause. Es ist schön, wieder in der Heimatregion zu sein.

Wie bist du zum Fussball gekommen?

Mein Vater hatte bereits Fussball gespielt und mein Bruder, der vier Jahre älter ist, begann dann auch damit. Ihm wollte ich immer nacheifern. Er spielte schon sehr früh beim FCB, ich konnte aber noch nicht in einen Verein, weil ich noch zu jung war. Ich habe dann zu Hause ein wenig getrotzt, bis mich mein Vater mitgenommen hat, als er meinen Bruder ins Training brachte. Er fragte eine Trainerin von den Kleinsten beim FC Concordia, ob ich mitmachen dürfe. Und auch wenn ich mit knapp vier Jahren eigentlich noch zu jung gewesen bin, konnte ich mittrainieren. Nach dem Training teilte die Trainerin meinem Vater mit, dass er mich gerne öfters vorbeibringen darf. Dann spielte ich schon bald bei Congeli und ab der U11 beim FCB.

Und wann hast du realisiert, dass du Profi werden kannst?

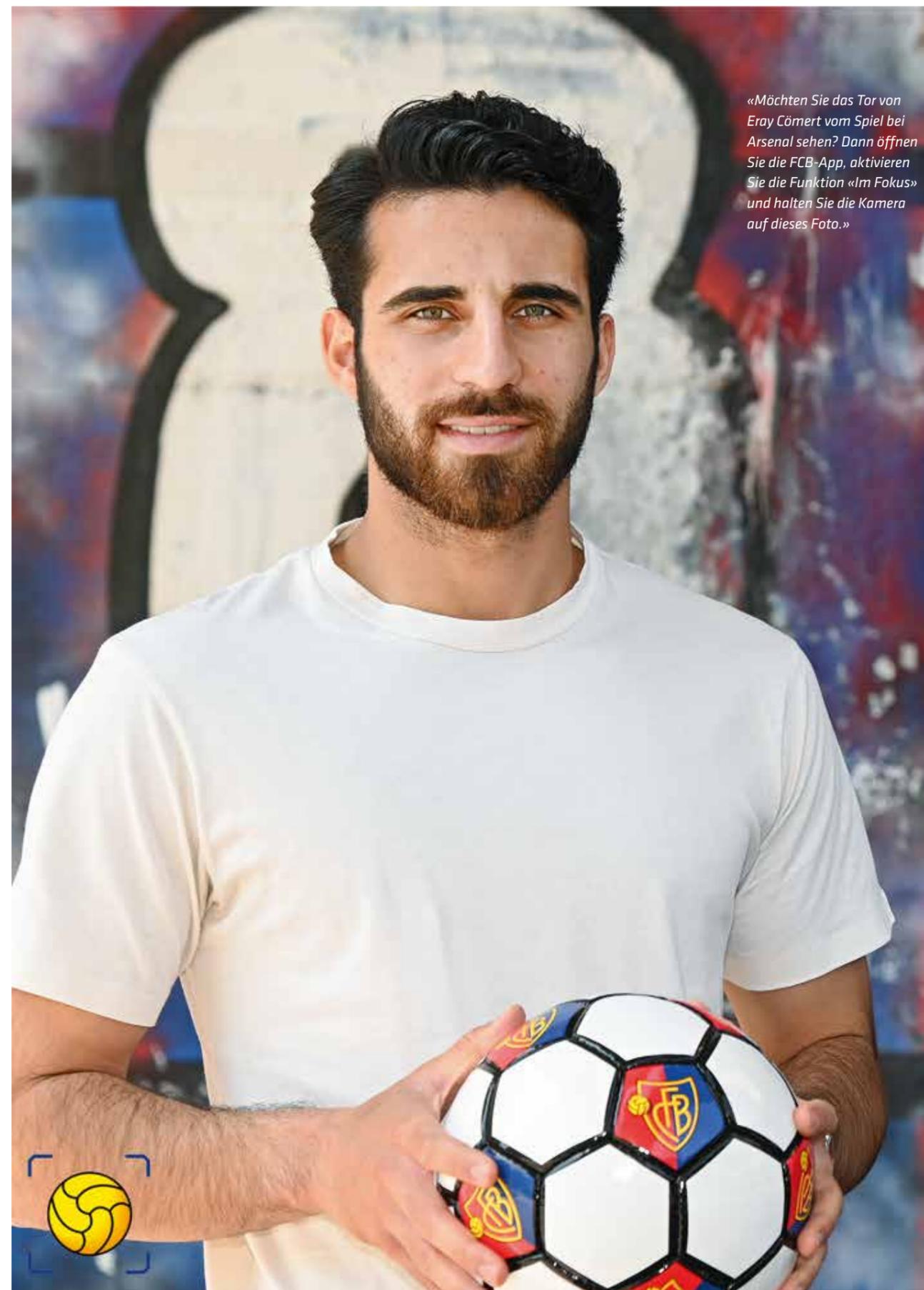
Ich habe immer daran geglaubt und auch viel dafür trainiert. Ich kann jetzt keinen bestimmten Zeitpunkt nennen, es kam mit der Zeit einfach so. Ich habe Leistung gebracht und wurde dafür gefördert. Das habe ich gespürt, und das hat mich motiviert, noch mehr zu investieren.

Wie hast du die vergangene Saison erlebt, deine erste als Stammkraft beim FCB?

Wir haben uns das alle anders vorgestellt. Gerade die Vorrunde ist nicht nach unserem Wunsch verlaufen, wir hatten auch Pech mit Verletzungen. Aber wir haben uns zusammengerauft und uns für die Rückrunde vorgenommen, ein anderes Gesicht zu zeigen, was uns auch gelungen ist. Ein anderes grosses Ziel, das wir leider verpassten, war die Qualifikation für eine Gruppenphase im Europacup. Jetzt wollen wir es in diesem Sommer besser machen.

Du warst in der Hinrunde sozusagen die Konstante in der Innenverteidigung, musstest dich immer an neue Partner in der Innenverteidigung gewöhnen. War das schwierig?

Es war sicher nicht einfach, gerade in der Innenverteidigung ist es einfacher, wenn man ein bis zwei Partner hat, mit denen man regelmässig spielt. In der Vorrunde waren das aber bedeutend mehr. Kommt dazu, dass dies auch nicht immer gelernte Innenverteidiger waren, was die Sache auch nicht einfacher machte.



«Möchten Sie das Tor von Eray Cömert vom Spiel bei Arsenal sehen? Dann öffnen Sie die FCB-App, aktivieren Sie die Funktion «Im Fokus» und halten Sie die Kamera auf dieses Foto.»





Am Schluss hing in der vergangenen Saison vieles vom Cupfinal ab. War der Druck vor diesem Spiel noch auszuhalten?

Ja, denn wir waren von uns überzeugt und haben keinen Moment daran gezweifelt, dass wir dieses Ziel erreichen würden. Druck wurde eher von aussen gemacht, denn wir waren gut in Form und locker drauf. Aber es war natürlich sehr wichtig, dass wir diesen Titel gewinnen konnten. Das schuldeten wir dem Verein und den Fans.

Wie erlebt man das als Interner, wenn von einem einzigen Spiel abhängen soll, ob eine Saison gelungen ist oder nicht? Ein einzelnes Spiel kann man ja immer verlieren.

Das stimmt, aber ein wichtiges Spiel darf man eben nicht verlieren. Finalspiele sind zum Gewinnen da.

Eray Cömert

«Ich stand zwar nicht direkt in der Kurve, aber war von klein an regelmässig im Stadion und habe immer mitgesungen, daher kenne ich diese Lieder. Ich lerne auch jene, die neu dazukommen.»

Du hast dann ausgelassen gefeiert und es war auffallend, dass du sehr viele Fangesänge kennst. Wie kommt das? Bist du selber in der Kurve gestanden?

Ich stand zwar nicht direkt in der Kurve, aber war von klein an regelmässig im Stadion und habe immer mitgesungen, daher kenne ich diese Lieder. Ich lerne auch jene, die neu dazukommen. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, mit den Fans so interagieren zu dürfen. Wir sind ja mit dem Pokal in die Kurve gegangen, was nochmals ein komplett anderes Gefühl war. Es war der Hammer, mit den Fans zu feiern und zu singen.

Und wie kam es dazu, dass du auf dem Balkon das Mikrofon übernommen hast?

Ich habe gesagt, dass ich die Lieder kenne und diese Aufgabe gerne übernehme. Es ist schon sehr speziell, als Basler beim FCB zu spielen, aber man muss auch die Lieder kennen (lacht).

Wie nimmt man die Fangesänge während eines Spiels wahr?

Es ist vor allem speziell, wenn man neu in dieser Situation ist, dann nimmt man das viel stärker wahr und es ist ein intensives Gefühl. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber daran, dass es sehr laut um einen herum ist.

Versteht man die Texte auf dem Feld?

Während des Spiels kann ich nicht auf die Texte achten, da braucht es Konzentration. Aber wenn man ins Stadion einläuft schon. Nach dem Cupsieg hatte ich alle Lieder noch im Ohr und auch innerlich mitgesungen.

Du wurdest ja bereits im Jahr 2016 Meister, hattest aber nur fünf Einsätze in der Schlussphase der Meisterschaft. War es nun ein anderes Gefühl auf dem Balkon, als dein Name unter den FCB-Fans noch bekannter war?

Ja logisch, zum Cupsieg konnte ich mehr beitragen, 2016 kam ich im März ins Team und es fehlten nur noch wenige Siege bis zum Meistertitel. Ich war auch noch viel jünger und es standen andere Spieler im Mittelpunkt, ich habe diese Feier einfach im Hintergrund genossen. Das war auch schön, aber jetzt, wo ich von Anfang an dabei war, war es natürlich auch eine ganz andere Erfahrung.

Erfahrung ist ein gutes Stichwort: Du spielst auf einer Position, von der es immer heisst, man benötige viel Erfahrung. Erfahrung kriegt man ja durch Spiele, wie soll man diese also bekommen, wenn sie eigentlich Voraussetzung ist?

Es geht wirklich nur über Spielpraxis, daher waren meine Erfahrungen in Lugano und Sion so wertvoll, denn wenn du beim FCB in der Innenverteidigung spielen willst, brauchst du sicher ein Stück weit Erfahrung in der Super League. Es ist auch wichtig, dass man neben einen jüngeren Spieler einen älteren stellt, das hilft enorm.

Ist es als Defensivspieler schwieriger, auf sich aufmerksam zu machen, weil viele Leute ja vor allem die Offensivaktionen bestaunen?

Das ist so, die Fans stehen eher auf Offensivspektakel und Tore. Diese schiesst ein Verteidiger naturgemäss weniger und es ist schwieriger, sich in den Vordergrund zu spielen. Aber für mich ist das kein Problem, denn ohne die Defensive kann man kein Spiel gewinnen.

Du hast aber auch schon sehr spektakulär getroffen, nämlich in der UEFA Youth League – mit einem Treffer aus der eigenen Platzhälfte. Wie kommt man auf die Idee, von dort aus zu schiessen?

Ich beobachte immer wieder den gegnerischen Torwart, wenn wir einen Freistoss im Mittelfeld haben, weil die Torhüter in der heutigen Zeit mitspielen und so oft sehr weit vorne stehen. Sie erwarten aber nicht immer einen Abschluss aus grosser Distanz. Das war genau eine solche Situation und mein Versuch landete im Tor.

Du bist Captain der Schweizer U21-Nationalmannschaft. Wie gehst du mit diesem Rollenwechsel um, wenn du plötzlich sehr viel Verantwortung trägst, nachdem du die Wochen davor vielleicht nicht viel gespielt hast?

Im vergangenen März war das der Fall. Aber ich spüre das Vertrauen unseres Trainers Mauro Lustrinelli, er hat mich zum Captain ernannt, was schon viel aussagt. Er redet auch viel mit mir, und so habe ich ihm einfach meine Situation geschildert und ihm gesagt, dass ich trotzdem bereit sei, worauf er keine Zweifel ausserte. Ich war dann in beiden Spielen

gesetzt und hatte grossen Spass, weil es sehr tolle Spiele waren (Anm. der Red.: 4:1-Sieg gegen Kroatien und 3:0-Sieg gegen Italien) und ich auch getroffen habe. Es ist immer schön, für die Nationalmannschaft zu spielen, sein Statement zu setzen und Erfahrungen zu sammeln.

Vor Kurzem hast du deinen Vertrag bis 2022 verlängert. Was waren deine Beweggründe?

Ich will mit dem FCB den Meistertitel zurückholen, den Cup verteidigen und international spielen – es sind diese drei Sachen. Ich liebe diesen Verein und durfte dank dem FCB so viel erleben, und als Fan für diesen Club spielen zu dürfen, ist eine einmalige Sache.

Was braucht es deiner Meinung nach, um nächste Saison wieder ganz oben zu stehen?

Wir haben in der Rückrunde einen guten Schritt gemacht. Ich glaube, spielerisch sind wir immer noch die beste Mannschaft in der Super League. YB hat sicherlich einen Vorsprung im physischen Bereich, da müssen wir eine Schippe zulegen. Wenn wir das machen, können wir YB nächste Saison sicher Paroli bieten.



QUIZ

Wer weiss alles über den FCB und so?

Es läuft wie immer in diesem Quiz für schlaue Leserinnen und Leser, wobei man unter schlaue auch kreativ googeln verstehen kann. Man beantworte jedenfalls die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen. Dieses Mal sprengen wir den Rahmen Fussball allerdings deutlich und präsentieren rund die Hälfte der 22 Fragen ohne direkten rotblauen Bezug. Schliesslich haben wir FCB-Fans zwar wenig anderes im Herzen, aber doch viel mehr als Fussball in der Birne ... Die Lösung maile oder sende man spätestens bis am 10. August 2019 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen – ein glücklicher Einsender gewinnt wie stets einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1

Dann beginnen wir doch schon mal mit einer nicht rotblauen Frage: Die Stadt Basel liegt an der Frobenstrasse auf dem Längengrad 7.584366. Nördlich oder südlich sind vier weitere Städte nicht sehr weit von diesem Basler Längengrad entfernt. Welche dieser Städte liegt am nächsten am besagten Basler Meridian?

- Colmar
- Dortmund
- Monaco
- Thun

FRAGE 2

Ein berühmter deutscher Eishockeytrainer, der auch mal den SC Bern zum Schweizer Meistertitel geführt hatte und der 2012 gestorben ist, hiess wie?

- Aberwitz
- Irrsinn
- Stuss
- Unsinn

FRAGE 3

Drei dieser vier deutschen Ortschaften existieren tatsächlich, eine aber nicht. Welche ist ein Fake?

- Holzen
- Kotzen
- Motzen
- Rotzen

FRAGE 4

1993 war's, in Delémont, der erste Spieltag in der Auf-/Abstiegsrunde. Einer schoss dabei in seinem ersten FCB-Meisterschaftsspiel beide Treffer dieser Begegnung. Sein Name?

- Sitek
- Chassot
- Zbinden
- Moorthy

FRAGE 5

Er ist aktueller Schweizer FIFA-Schiedsrichter und hat den gleichen Familiennamen wie ein früherer FCB-Spieler, der 1986 vom FC Densingen kam und in den folgenden drei Saisons 67 Spiele mit dem FCB bestritt. Der Name des heutigen Schiedsrichters und dessen Namensvetter aus früheren FCB-Zeiten?

- Klossner
- Hänni
- Bieri
- Muhmenthaler

FRAGE 6

Ein ehemaliger Bundesliga-Star spielte zwei NLB-Saisons mit dem FCB, ehe er zum SC Freiburg zurück in die Bundesliga wechselte.

- Heidenreich Maxi
- Steppenwolf, Harri
- Wüstenrot, Vali
- Ackermann, Seppi

FRAGE 7

Hier sind die Geburtsorte von vier FCB-Spielern aufgelistet. Alle vier Orte liegen – gemessen an der Höhe über dem Meeresspiegel – noch tiefer als Hannover mit seinen 55 Metern über Meer. Welcher der vier untenstehenden Geburtsorte aber liegt am höchsten?

- Asunción in Paraguay, Geburtsort von Omar Alderete
- Itaugua in Paraguay, Geburtsort von Blas Riveros
- Woudenberg in den Niederlande, Geburtsort von Ricky van Wolfswinkel
- Thessaloniki in Griechenland, Geburtsort von Konstantinos Dimitriou

FRAGE 8

Wie heisst die französische Fussballerin, die an der Frauen-WM 2019 das allererste Turniertor erzielt hat?

- De Winter, Nathalie,
- Le Sommer, Eugénie
- Von Hèrbs, Claudine
- Prin-Temps, Marie-Antoinette

FRAGE 9

Auf Seite 3 in diesem Heft ist von einer Insel die Rede. Das Leben (auch) darauf wird ausgeprägt von einem Tag und Nacht nie endenden Naturereignis geprägt, das die Einheimischen wie benennen?

- Zodiakallicht
- Geysire
- Tiden
- Swaankender Stoertebeker

FRAGE 10

Was heisst – zumindest laut Online-Übersetzung – der jiddische Begriff «nit bashlos»? Jenen, die es nicht wissen, sei hiermit geholfen. Der gleiche Begriff heisst auf isländisch «óákveðnir» und auf Soamli «go'ansaan». Damit dürfte es ja wohl klar sein, dass es auf Deutsch so heisst:

- Verabschieden
- Geschieden
- Unentschieden
- Ausgeschlossen

FRAGE 11

Nochmals eine Aufgabe wie bei Frage 3: Drei dieser vier deutschen Ortschaften existieren tatsächlich, eine aber nicht. Welche ist ein Fake?

- Nase
- Haar
- Ohr
- Stirn

Der zweite Wortteil des Lösungswortes hat nichts mit einer eisernen Reserve auf der Bank zu tun, der ganze Begriff dafür einiges mit dem eisernen Willen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
<input type="text"/>																					

Einsendeschluss ist am 10. August 2019, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen. Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom März/April 2019 lautete:

VERTRAGSUNTERZEICHNUNG

Gewinnerin eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop ist:

Ruth Frech

Fasanenstrasse 122, 4058 Basel

FRAGE 12

Beim FCB hat es ihm nur zu einem einzigen Einsatz gereicht, und zwar vor 13 Jahren über 59 Minuten beim 3:1-Heimsieg im Europacup gegen Tobol Kostanay. Später spielte er unter anderem jahrelang als Profi in Italien, ehe er bei Real Saragossa Stammspieler wurde, bevor ihn vor sechs Monaten ein Kreuzbandriss zurückwarf. Von welchem Basler Fussballer ist hier die Rede?

- Grippo, Simone
- Dzombic, Damir
- Morgarella, Michel
- Sahin, Serkan

FRAGE 13

Gehört zum Dreiländereck Luxemburg-Frankreich-Deutschland, liegt im Kanton Remich, hat knapp 5000 Einwohner, zu dieser Winzergemeinde an der Mosel gehören auch Bürmeringen, Schwebsingen und Bech-Kleinmacher, sie ist Mitglied der Kommunalverbände Am Haff, SESE, SIAER, SICEC, SIGI, SIGRE und SYVICOL und ihre Partnergemeinde ist Ischgl (Österreich), doch bekannt wurde dieser Ort wegen keiner dieser Informationen, die hier stehen, sondern aus einem ganz anderen Grund. Wie heisst die Gemeinde?

- Maastricht
- Schengen
- Trier
- Rebstein

FRAGE 14

Geboren am 1. April 2001 in Münsterlingen, war er in der zu Ende gegangenen Super-League-Saison 2018/2019 der allerletzte Torschütze. Wer?

- Vonmoos, Julian, FCB
- Khelifi, Salim, FCZ
- Hoarau, Guillaume, YB
- Bottani, Mattia, Lugano

FRAGE 15

Seit 2004 kommt der luxemburgische Fussballmeister nie aus einem anderen Ort als aus Deifferdeng oder aus (alle Ortsnamen in der Originalsprache) ...

- ... Letzebuerg
- ... Nidderkuer
- ... Esch
- ... Greiwemaacher

FRAGE 16

Wie heisst denn dieser smarte Jungspund?

- Walti Binzden
- Karli Nibzend
- Otti Dinbenz
- Ruedi Zbinden



FRAGE 17

Welche Titelfiguren kommen in einem Roman von Literatur-Nobelpreisträger John Steinbeck vor?

- Piloten und Pastoren
- Trinker und Träumer
- Fische und Fänger
- Mäuse und Menschen

FRAGE 18

Wo trug der FCB 1973 sein Heimspiel im Europacup der Meister gegen Fram Reykjavik aus?

- Biel
- Olten
- Aarau
- Lörrach-Stetten

FRAGE 19

Was will dieser Satz bedeuten: «Meister verlässt eine Maschine immer sauber und niemals plötzlich»?

- FCB-Kommunikations-Direktor Remo Meister reinigt jeden Abend seinen Laptop, bevor er Feierabend macht
- Übungssatz aus der Sprechschule für Bahnhofsprecher und Stadionspeaker
- Eselsleiter für die Planeten
- Werbeslogan für ein Putzmittel, bei dem das Wort Proper vergessen gegangen ist

FRAGE 20

Wie bei 3 und 11: Drei dieser vier deutschen Ortschaften existieren tatsächlich, eine aber nicht. Welche ist ein Fake?

- Anschlag
- Gauner
- Killer
- Schiessen

FRAGE 21

Nach seinem Namen sind Strassen in Berlin, Braunschorn, Bremen, Düsseldorf, Essen, Freiburg i.Br., Garching an der Alz, Ingolstadt, Karlsruhe, München, Neuenburg am Rhein, Neuss, Nürnberg, Pforzheim, Rottenburg am Neckar, Solingen, Wiesbaden und Zeven benannt, erstaunlicherweise ab weder in Rotterdam noch in Basel. Von wem ist die Rede?

- Rhein
- Erasmus
- Goethe
- van Wolfswinkel

FRAGE 22

Schüttle das Dorf mit der Postleitzahl 6473 ein paarmal durch – und schon bekommst du einen Fussballer, der in den Siebzigerjahren für den FCB gespielt hat. Sein Familienname?

- Nielsen
- Geisser
- Kiefer
- Tanner

Spiel und Spass in der rotblauen Fussballwelt



Wenn das gemeinsame Erlebnis Fussball auf dem Rasen der FCB-Kids Camps Hunderte Kinderherzen höherschlagen lässt, leuchten am Spielfeldrand mindestens zwei weitere Augenpaare – jene des neuen sportlichen Leiters der FCB-Kids Camps, Joachim Eble, und jene von Sandra Heitz, die als FCB-Mitarbeiterin die Camps und den FCB-Kids Club verantwortet. Zwei gute FCB-Seelen, die sich für eine rotblaue Zukunft der Jüngsten einsetzen. Welche Herausforderungen die beiden in ihrer täglichen Arbeit antreffen und welches der schönste Lohn dafür ist, erzählten sie dem «Rotblau Magazin» bei einem Kaffee im Restaurant der Stiftung Nachwuchs-Campus.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: UWE ZINKE

Rotblaue Osternebli im Stadion suchen, gemeinsam an ein Auswärtsspiel der 1. Mannschaft fahren, mit dem FCB-Kids-Club-Götti Fabian Frei den Basler «Zolli» besuchen, mit den Spielern an einem Super-League-Heimspiel durch die Senftube auf den «heiligen» Joggeli-Rasen laufen, einen «Grätimaa» backen oder einmal mit dem Kids-Club-Götti und seinen Teamkollegen trainieren? Diese kleinen und grossen Träume können für alle Kinder zwischen 6 und 13 Jahren wahr werden – mit einer Mitgliedschaft im FCB-Kids Club.

Den Club für die jüngsten Rotblau-Anhängerinnen und -Anhänger gibt es seit dem 1. Dezember 2016 – und er ist ein voller Erfolg, denn mittlerweile umfasst er bereits über 2000 Mitglieder. Für eine jährliche Gebühr von 30 Franken kommen die Kinder jeden Monat in den Genuss eines besonderen FCB-Erlebnisses. Für Mitglieder des Presenting Partners «Coop Hello Family» ist die Mitgliedschaft im FCB-Kids Club sogar kostenlos.

2019 kam es zu einigen Umstrukturierungen im FCB-Kids Club und bei den FCB-Kids Camps. Die Camps kamen organisatorisch unter das Dach des FCB-Kids Club und die sportliche Leitung erfuhr einen Wechsel: Willy Schmid, der die Camps während vieler Jahre als sportlicher Leiter erfolgreich begleitete, fokussiert sich nun ganz auf seine Engagements als J&S-Leiter beim FCB und als Ausbilder von Young Coaches in weltweiten Entwicklungsbereichen im Rahmen der Stiftung Scort. Ausserdem engagiert sich Schmid beim FCB-DreamTeam, der Fussballmannschaft für Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung.

Mit Joachim Eble, der seit 2008 beim FCB ist, die Kindersport-schule Bebbi aufgebaut hat und diese seit zwei Jahren im Vollzeitpensum leitet, konnte ein optimaler Nachfolger gefunden werden. Dank dessen langjähriger Erfahrung und seiner täglichen Präsenz auf dem FCB-Nachwuchs-Campus kann der 64-Jährige eng mit der Verantwortlichen des FCB-Kids Club, Sandra Heitz, zusammenarbeiten.

Beim Gespräch mit den beiden wird schnell klar, dass sie vieles gemeinsam haben: Ihr Wohlwollen für die Kinder und Jugendlichen, ihre Leidenschaft, ihre kreativen Ideen und nicht zuletzt auch ihren Humor. Wer mit Heitz und Eble zusammenarbeiten darf, wird schnell von deren Enthusiasmus und Witz angesteckt.

FCB-KIDS CAMPS – MOTIVATION, ABER KEIN LEISTUNGSDRUCK

Durch Spiel und Spass soziale Kompetenz, Respekt und Fairness vermitteln – das sei das Ziel der Verantwortlichen. «Die Kinder sind unsere Zukunft. Wir wollen sie mit tollen Erlebnissen an den FCB binden und das rotblaue Virus von Generation zu Generation weitertragen», meinen Sandra Heitz und Joachim Eble unisono. In den FCB-Kids Camps sollen fussballbegeisterte Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 13 Jahren eine Woche voller Bewegung und gemeinsamer Freude am Fussball erleben – und dies ganz im Zeichen von Rotblau.

Dabei sorgt das Konzept von Joachim Eble sowohl in sportlicher als auch in pädagogischer Hinsicht für eine kompetente Betreuung. Nach dem Motto «Rotblau bewegt» finden jeweils vormittags Techniktrainings statt, während die Nachmittage ganz den spielerischen Turnierformen gewidmet werden – aber ohne Punkte und Tabelle. «Die Kinder werden in der Schule schon genug mit Leistungsdruck konfrontiert. Hier sollen sie einfach ihre Freude am Ball ausleben können», sagt Sandra Heitz.

Kommende Events

- Im Rahmen des Stadionfests zum 125-Jahre-Jubiläum des FCB findet am Sonntag, 14. Juli 2019, das FCB-Kids Club «Familie-Grümpeli» mit rund 30 Teams statt. Die Idee dahinter ist, dass die Kinder (Jahrgänge 2006–2011) als Captain ihre Teams aus Freunden und Verwandten zusammenstellen. Es müssen mindestens drei Kinder dabei sein – nur die Kinder dürfen Tore schiessen. Melden Sie Ihre Familie noch heute unter kidsclub.fcb.ch an, um sich Ihren Platz zu sichern.
- FCB-Kids Camps an diversen Standorten und Daten sowie das FCB-Erlebnis-Camp im Europa-Park Rust.

Seit diesem Jahr konzentriert man sich in Sachen Fussball-Erlebniswochen wieder komplett auf die Region Basel, sodass insgesamt fünf Camps an den Standorten Basel, Binningen, Liestal und Reinach stattfinden. Die teilnehmenden Kinder kommen aber aus der ganzen Schweiz. Die Camps sind zwar Teil des Kids-Club-Veranstaltungskalenders, können aber auch ohne Mitgliedschaft besucht werden.

Nebst den FCB-Kids Camps in der Region Basel findet zusätzlich einmal im Jahr das FCB-Erlebnis Camp im Europa-Park in Rust statt. Dieses bietet rund 40 Kindern eine unvergessliche Erlebniswoche mit Abenteuern auf dem Fussballplatz und in Deutschlands grösstem Freizeitpark. Vom 24. bis 28. Februar 2020 ist ausserdem das erste polysportive Camp in der Rankhof-Halle in Basel geplant.



Fabian Frei, der Göttli des FCB-Kids Club, besuchte mit den Kindern den Basler Zolli.



Unser Glückskäfer wünscht dem
FC Basel 1893 viel Erfolg.



Volkswagen

Grosspeter
Wir lieben das Auto.

An unseren Standorten in Basel, Muttenz,
Münchenstein, Füllinsdorf und Rheinfelden
sind wir mit ganzem Herzen für Sie da.
www.grosspeter.ch



«Strahlende Kinderaugen
sind der schönste Lohn»

Als im alten Joggeli noch Glasflaschen gesammelt wurden ... oder die Handschuhe von Goalie Zuberbühler ...

Dass das rotblaue Virus schon seit seinem Ausbruch 1893 stets neue Generationen erfasst, zeigt nicht nur der Stolz der Kinder, wenn die FCB-Exponenten für eine Autogrammstunde im FCB-Kids Camp vorbeikommen oder wenn ein Ausflug mit dem FCB-Kids-Club-Götti Fabian Frei ansteht. Auch Sandra Heitz und Joachim Eble haben so einige Anekdoten zu erzählen.

«Rotblau Magazin»: Welches persönliche FCB-Erlebnis bleibt euch besonders in Erinnerung?

Sandra Heitz: Puh, da gibt es so viele ... Eine der ersten Erinnerungen ist für mich das «Glasfläschli sammeln» im alten Joggeli. Damals konnte man sich noch im ganzen Stadion bewegen. Also ging ich von Sektor zu Sektor und habe die Glasflaschen eingesammelt und dafür 20 Rappen pro Flasche erhalten. Auch an die Zeit in der Nati B und an die Spiele auf der Schützenmatte kann ich mich gut erinnern. Oder natürlich an die pure Freude meines Sohnes, als dieser als kleiner Junge im Family Corner «Zubis» Handschuhe geschenkt bekommen hatte. Und in der jüngsten Clubgeschichte denke ich natürlich auch an die Gänsehaut-Momente der magischen Champions-League-Nächte.

Joachim Eble: Ich wuchs in Deutschland, aber nahe der Schweizer Grenze auf. Also bin ich bereits als kleiner Junge in Begleitung meines Vaters mit dem Zug an den Badischen Bahnhof gefahren. Von dort aus liefen wir immer bis zum Stadion. Auch ich kann mich gut an das «Wandern» im Stadion während einer Partie erinnern – so habe ich zum Beispiel die

1. Halbzeit hinter dem einen und die zweite Hälfte hinter dem anderen Tor geschaut.

Ist das Schaffen einer persönlichen Verbindung zu Rotblau also auch eines der Ziele des FCB-Kids Club?

SH: Genau, so wollen wir die Kinder an den FCB binden. Damit auch sie später ihren Kindern und Enkelkindern rotblaue Geschichten erzählen können. Zwar nicht mehr vom Sammeln der Glasflaschen im alten Joggeli, dafür vielleicht von einem der vielen Erlebnisse im FCB-Kids Club.

Welche «Message» wollt ihr den Kindern mit den Fussball-Erlebniswochen vermitteln?

JE: Wir wollen Herz und Menschlichkeit in die Camps bringen und den Kindern mit dem Fussball nicht nur Freude, sondern



Das Wichtigste in Kürze – FCB-Kids Camps:

- Die Sommercamps sind ausgebucht, für die Herbstcamps hat es noch freie Plätze.
- Teilnahmegebühr: CHF 289.00/Teilnehmer (Spezialpreise für weitere Geschwister).
- Dabei inbegriffen: Komplette Adidas-Campausrüstung, Verpflegung, Gutschein für den Bezug von Tickets eines FCB-Heimspiels nach Wahl, Erinnerungsgeschenk.
- Alle Informationen und Details finden Sie unter: www.fcb.ch/kidscamps
- Kontakt: sandra.heitz@fcb.ch

auch soziale Werte vermitteln. Kurzum: eine erlebnisreiche Woche in Rotblau bieten.

Welche Wünsche habt ihr für die zukünftige Entwicklung der FCB-Kids Camps?

SH: Unser Ziel ist es, die bisher erfolgreichen Camps weiterhin so zu gestalten, dass sie für die Kinder attraktiv sind. Wir wollen miteinander Spass haben und Schwächen in Stärken umwandeln.

Was ist es, das auch eure Augen leuchten lässt, wenn ihr den Kindern bei den FCB-Kids Camps zuschaut?

JE: Es sind die strahlenden Kinderaugen und deren Lächeln im Gesicht. Das ist der schönste Lohn, den weder Geld noch eine Reise nach Honolulu ersetzen können. Fussball ist nicht nur ein Match gegeneinander. Fussball ist eine Sprache, und die Sprache ist der Ball. Fussball ist auch das Soziale, wenn ich irgendwo auf der Welt in ein Stadion gehe und mit den Menschen in Kontakt komme – egal, ob ich am Wurststand einen alten Bekannten an treffe oder mit den Sitznachbarn über den Match philosophiere.

Im Gespräch mit Sandra Heitz und Joachim Eble ist eines klar geworden: Die FCB-Kids Camps sind nicht nur Fussballwochen, sie sind eine Philosophie, die gemeinsam von der FCB-Familie getragen und als rotblaue Erinnerung an die nächsten Generationen weitergegeben wird.

NILS NIELSEN

«Wir müssen mehr Spass haben»

Seit einem halben Jahr ist er im Amt und hat mit dem Frauenfussball in der Schweiz noch viel vor: Nils Nielsen. Der 47-jährige Däne ist der neue Frauen-Nationaltrainer und will die Schweiz an die Europameisterschaften 2021 in England führen. Wie er das erreichen möchte, was ihm als Trainer wichtig ist und warum er den FCB-Campus so toll findet, verrät Nils Nielsen im Interview mit dem «Rotblau Magazin».

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: FRESHFOCUS

Rotblau Magazin: Nils Nielsen, die Schweiz hat die Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2019 verpasst. Können Sie der Nicht-Teilnahme etwas Positives abgewinnen?

Nils Nielsen: Ja, das kann ich. Dass wir in Frankreich nicht dabei sind, gibt uns vor allem mehr Zeit. Einerseits können wir zum Beispiel in Ruhe an unserer Spielweise arbeiten und ohne Druck verschiedene Dinge ausprobieren. Andererseits können wir auch jüngeren Spielerinnen eine Chance geben. Das ist gut für die Zukunft und das bedeutet auch, dass wir dann für die EM-Qualifikation besser bereit sein werden.

Trotzdem: Die Schweiz kann sich nicht auf der grossen Bühne präsentieren. Das ist bitter.

Klar, wenn wir in der Qualifikation nochmals gegen Polen antreten und 1:0 gewinnen könnten, dann würde ich das sehr gerne nehmen. Denn diese WM in Frankreich ist ein grosses Schaufenster. Doch wir sind nicht dabei, und ich finde, Trübsal zu blasen und zu hadern bringt nichts. Wir müssen nach vorne schauen und haben das Beste aus unserer Situation gemacht.

Das nächste Ziel für das Schweizer Frauen-Nationalteam muss aber die Qualifikation zur Europameisterschaft 2021 in England sein. Sehen Sie das auch so?

Ja! Wir müssen in England dabei sein, das ist unser nächstes grosses Ziel. Dafür werden wir alles geben. Denn es ist auch klar, eine Teilnahme an einer Endrunde ist

Nils Nielsen

«Wir haben viele talentierte und junge Spielerinnen, aber sie können es noch nicht alleine schaffen.»

für jede Nation wichtig, die Spielerinnen können wertvolle Erfahrungen sammeln, sich weiterentwickeln und auch der Frauenfussball im jeweiligen Land profitiert von der Aufmerksamkeit der Medien und der Fans. Einfach wird die Qualifikation allerdings nicht, wir haben mit Kroatien, Rumänien und Belgien schwierige Gruppengegner, Litauen ist sicher schlagbar.

Bevor im September die EM-Qualifikation losgeht, gab es Mitte Juni auswärts gegen Serbien ein Testspiel. Die Saison war da schon lange vorbei. Wie haben Sie Ihre Spielerinnen für diese Partie motiviert?

Das war kein Problem. Denn für das Serbien-Spiel haben wir bewusst nur Spielerinnen aus der Schweizer Liga aufgeboden – darunter sieben Neulinge. Die Spielerinnen, die in ausländischen Ligen engagiert sind, haben Ende Mai gegen Italien gespielt und gingen dann in ihre verdienten Ferien. Das hätte keinen Sinn gemacht, für dieses Spiel die Ferien zu unterbrechen. Erholung ist wichtig und gehört nach einer anstrengenden Saison dazu. So war es die beste Lösung für alle.

Für die jungen Spielerinnen war es eine grosse Chance, im A-Team zu spielen und sich unter Wettkampfbedingungen zu präsentieren. Interessant war, dass wir noch nie in dieser Konstellation zusammengespielt hatten und auch keine erfahrenen Spielerinnen wie Ramona Bachmann oder Lia Wälti auf dem Platz standen, an die man einfach mal den Ball abgeben konnte.

Mit Lara Marti und Tyara Buser waren erstmals auch zwei junge Spielerinnen der Frauen des FC Basel 1893 für das A-Nationalteam aufgeboten. Wie haben sich die beiden Baslerinnen das Aufgebot verdient?

Sowohl Lara Marti als auch Tyara Buser haben in Basel eine gute Saison gespielt. Beide sind ja erst 19 Jahre alt und sehr talentiert. Lara Marti kann den Ball ruhig nach vorne spielen, sie ist eine schnelle Verteidigerin. Das ist für mich interessant und es sind gute Voraussetzungen für die Zukunft. Auch, weil sie auf beiden Seiten spielen kann. Tyara Buser hat offensiv glänzt und so auf sich aufmerksam gemacht. Sie hat in der vergangenen Saison viele Tore geschossen. Das weckt meine Aufmerksamkeit.

Sie sind seit rund einem halben Jahr im Amt. Was ziehen Sie für ein erstes Fazit?

Grundsätzlich finde ich, dass die Schweiz im Frauenfussball eine positive Zukunft vor sich hat. Wir haben viele talentierte und junge Spielerinnen, aber sie können es noch nicht alleine schaffen. Wir brauchen die erfahrenen Spielerinnen nach wie vor sehr. Negativ waren bislang sicher die vielen Verletzten, das fällt bei einem kleinen Land wie der Schweiz stark ins Gewicht. Wir wollen das verbessern, damit es in Zukunft weniger Verletzungen gibt. Deshalb haben meine Assistenten Marisa Wunderlin, der Athletiktrainer Michel Kohler und ich zusammen mit den Clubs einen Vorschlag erarbeitet, wie wir in Zukunft auch vermehrt präventiv arbeiten und somit Verletzungen vermeiden können.



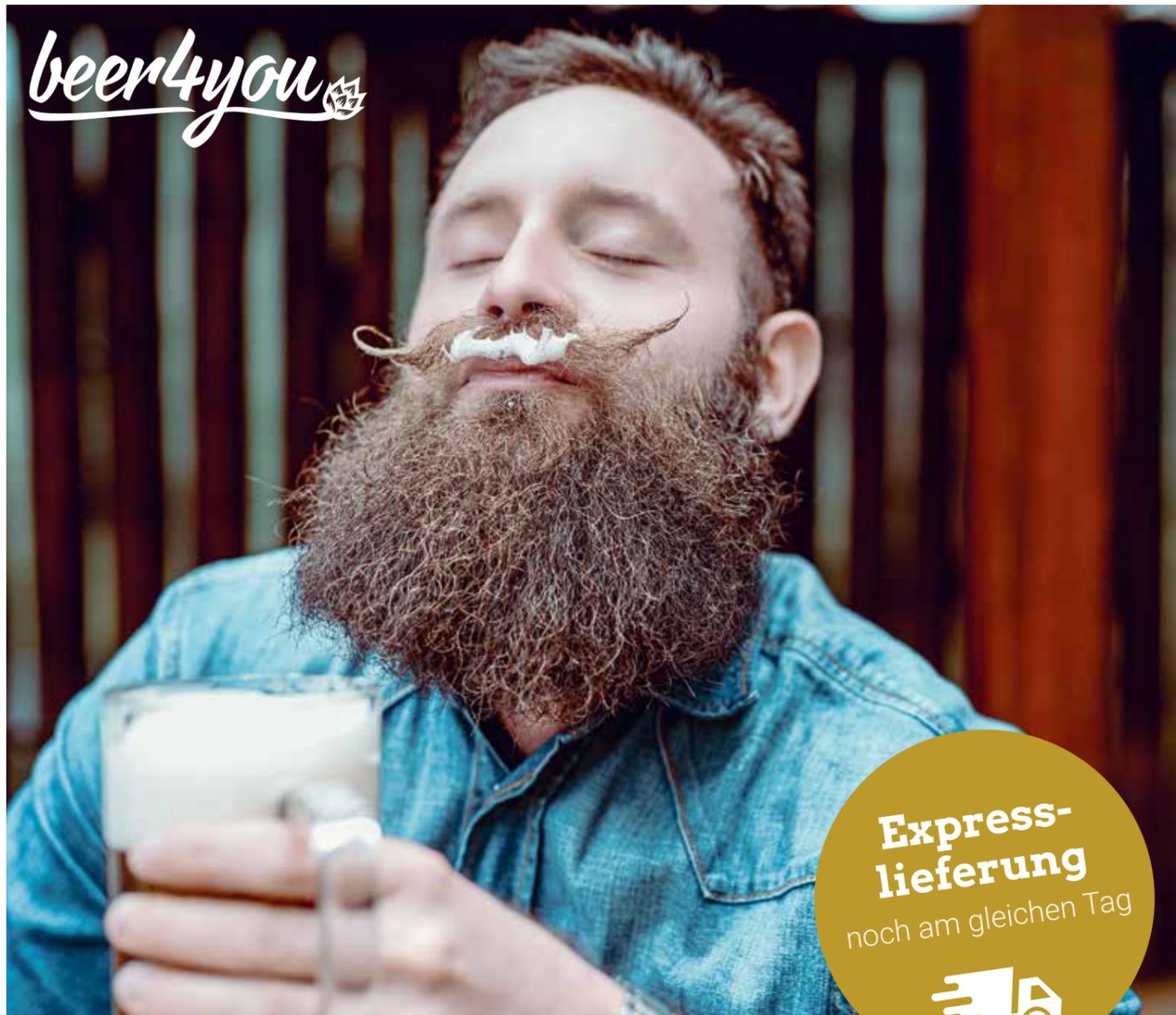
Das Schweizer Frauen-Nationalteam des neuen Trainers Nils Nielsen, obere Reihe v. l. n. r.: Rahel Kiwic, Melanie Müller, Ana-Maria Crnogorčević, Coumba Louisa Sow, Ramona Bachmann, Gaëlle Thalmann. Untere Reihe: Vanessa Bernauer, Géraldine Reuteler, Noelle Maritz, Alisha Lehmann, Viola Calligaris

Das ist der neue Nationaltrainer

Nils Nielsen (47) ist seit dem 1. Dezember 2018 Schweizer Frauen-Nationaltrainer. Der Däne ist der Nachfolger von Martina Voss-Tecklenburg, die nach sieben Jahren das Amt der deutschen Frauen-Nationaltrainerin übernommen hat. Nielsen war einst selbst Fussballer, bis er nach einer Rückenverletzung seine kurze Karriere beendete, Sport studierte und die Ausbildung zum Fussballtrainer in Angriff nahm. In seinem Heimatland Dänemark leitete er zuerst Männer-Nachwuchsteams, wechselte dann zum Verband, wurde U18-Nationaltrainer und ab 2013 übernahm er das Frauen A-Nationalteam. An der Europameisterschaft 2017 führte Nielsen Dänemark bis in den Final. Das Endspiel verloren die Däninnen gegen die Niederlande. Der Finalinzug ist sein bislang grösster Erfolg als Trainer. Nach einem kurzen Engagement in China im letzten Jahr folgt für Nils Nielsen nun das Engagement beim Schweizerischen Fussballverband. Mit seiner Familie wohnt er in der Nähe von Bern.



beer4you



**Express-
lieferung**
noch am gleichen Tag



Dein Bier. Geliefert.

Jetzt einfach und bequem bestellen und noch heute geniessen.



Vielfältiges Getränke-
Sortiment



Gratislieferung bis zum
Kühlschrank



Leergutrücknahme &
Depotrückvergütung

beer4you.ch

Was ist Ihnen als Trainer sonst noch wichtig?

Dass wir immer als eine Einheit auftreten und nicht als elf Einzelspielerinnen. Wir sind ein Team und ich möchte, dass dies alle verstehen: Es geht nur zusammen, wir müssen den Weg Schritt für Schritt gemeinsam gehen und uns weiterentwickeln. Denn wir sind nicht eine Nation wie Frankreich mit elf herausragenden Spielerinnen, die jede eine Partie alleine entscheiden kann. Aber wir haben ein Team, das Frankreich vielleicht mal schlagen kann, wenn wir alle zusammenarbeiten.

Und neben dem Platz?

Da ist es mir wichtig, dass sich alle gut fühlen – Spielerinnen und auch der Staff. Wenn du dich nicht wohl fühlst, kannst du nicht gewinnen. Da braucht es viele Gespräche und ein gutes Kennenlernen untereinander. Da geht es etwa um solche Fragen: Wie möchten wir zusammenarbeiten? Welche Erwartungen haben wir aneinander? Was wollen wir gemeinsam erreichen?

Mit dem dänischen Frauen-Nationalteam schafften Sie es an der EM 2017 sensationell bis in den Final. Inwiefern helfen Ihnen diese Erfahrungen für die Arbeit in der Schweiz?

Grundsätzlich ist jede Erfahrung wichtig, die ich als Trainer gemacht habe, auch jene mit Dänemark. Rückblickend war es vor allem wichtig, dass wir Geduld hatten. Die ersten beiden Jahre waren Entwicklungsjahre, die anderen beiden Jahre haben wir dann sehr gut gespielt und es bis in den EM-Final geschafft. Am Ende waren wir so weit, dass jede Spielerin verstanden hat, was ihre Stärken sind und wie sie diese am besten einsetzen kann. Das hat uns stark gemacht. So waren wir bereit, grosse Resultate zu erzielen. Aber eben, bis wir so weit waren als Team, hat es gedauert. So eine Einheit kann man nicht über fünf Zusammenzüge entwickeln. Auch mit der Schweiz werden wir Zeit und Geduld brauchen.

Nils Nielsen

«Grundsätzlich ist jede Erfahrung wichtig, die ich als Trainer gemacht habe, auch jene mit Dänemark.»

Das sind die EM-Qualifikations-Gegner

Nach der WM ist vor der EM: Denn nach der Endrunde in Frankreich gilt die Konzentration der europäischen Frauen-Nationalteams ab Herbst der Qualifikation für die Europameisterschaft. Diese findet im Juli 2021 in England statt, 16 Teams werden am Finalturnier um den Titel spielen. Die Qualifikation für die EM 2021 beginnt Anfang September mit 47 Nationen, aufgeteilt in neun Gruppen. Bei der Gruppenauslosung war die Schweiz in Topf 1, ist also das nominell stärkste Team der Gruppe H. In der Weltrangliste liegt das Team von Nils Nielsen auf Rang 18 (Stand Anfang Juni 2019). Gruppenegegner der Schweizerinnen sind Belgien, Rumänien, Kroatien und Litauen. Zum Start der EM-Qualifikation empfängt die Schweiz am Dienstag, 3. September, (Ort noch nicht bekannt) Litauen.

Seit einiger Zeit wohnen Sie in der Nähe von Bern. Wie gefällt es Ihnen?

Es ist sehr schön in Bern, die Stadt bietet eine hohe Lebensqualität. Mit meiner Familie bin ich zum Beispiel oft auf dem Gurten und geniesse die Aussicht. Für mich ist es sehr wichtig, dass meine Familie bei mir ist. Das bedeutet mir viel. Ansonsten



Waren Sie auch schon mal in Basel?

Ja, natürlich. Meine Frau hat in Basel eine gute Freundin, da waren wir schon öfter zu Besuch und waren auch im Zolli mit der Familie. Das war sehr schön. Und klar, im Stadion war ich auch schon. Was mir sehr gefällt, ist der Nachwuchs-Campus Basel, das ist eine sehr gute und moderne Trainingsanlage, wo die Spielerinnen und Spieler alles vorfinden, was sie brauchen. Ich finde es sehr gut, dass die Frauenabteilung diese Infrastruktur auch nutzen kann. Das ist wichtig für die Förderung des Frauenfußballs.

ist die Lebensweise in der Schweiz ähnlich wie in Dänemark. Also es ist für mich nicht so schwer, hier zu leben. Vielleicht sind die Schweizer ein bisschen ernster, aber dafür bin ich ja jetzt da. Wir müssen mehr Spass haben, ohne das geht es nicht.





SERIE, TEIL IX

Rekorde, Entwicklungen und Premieren

Im Rahmen unserer Serie zum 125-jährigen Bestehen befassen wir uns dieses Mal mit Rekorden, Premieren und Entwicklungen des FCB seit dem 15. November 1893 – eine weitere Fundgrube an wichtigen und nebensächlichen Zahlen, Daten und Namen der Clubgeschichte. Das Bild zeigt die Mannschaft, die 1967 den ersten Meistertitel unter Helmut Benthaus gewann und dabei für eines der ersten Farbfotos dieser Art posierte.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: FCB-ARCHIV, SACHA GROSSENBACHER, KEYSTONE

Rekorde, Menschen

Rekordspieler: Massimo Ceccaroni

Der heutige Nachwuchschef und Verwaltungsrat Massimo Ceccaroni ist mit 452 Wettbewerbspartien seit 2002 der Rekordspieler des FCB – und er wird das gewiss noch lange bleiben. Denn wir befinden uns nicht in einer Zeit, in der Fussballer überdurchschnittlich lang bei einem Verein bleiben, sondern sich häufig zu verbessern versuchen.

Sein erstes FCB-WettbewerbspSpiel bestritt Massimo Ceccaroni am 3. Oktober 1987 unter Trainer Urs Siegenthaler und war sportlich – abgesehen vom emotionalen Teil eines Debüts – kein schönes Erlebnis, denn es gab in Lausanne eine 0:5-Schlappe. Tatsächlich war es sein «Schicksal», dass seine rund 15 FCB-Jahre in eine Phase des Schwächelns des Vereins fielen. Da darf es auch nicht wundern, dass 119 seiner 452 Spiele Partien der zweithöchsten Liga waren.

Eine Niederlage bezog Massimo Ceccaroni auch am 27. April 2002 in seinem allerletzten Einsatz im FCB-Dress, und zwar mit 1:2 gegen den FC St. Gallen. Gleichwohl war es Ceccaroni noch vergönnt, in der Saison 2001/02 noch einen Meistertitel zu gewinnen, wie überhaupt die Mehrzahl seiner Spiele zwischen der Startniederlage in Lausanne und der Abschiedsniederlage gegen den FC St. Gallen. Basler Rekordspieler, der alle seine rotblauen Matches in der NLA bestritt hat, ist Otto Demarmels mit seinen 446 Spielen.

RANG	NAME/NATIONALITÄT	LEBEN	BEIM FCB	SPIELE/TORE
1	Massimo Ceccaroni SUI	*1968	1987-02	452/4
2	Otto Demarmels SUI	*1948	1967-82	446/73
3	Jörg Stohler SUI	*1949	1970-84	425/72
4	Karl Odermatt SUI	*1942	1962-75	411/123
5	Erni Maissen SUI	*1958	1975-82, 83-87, 89-91	406/143



Ist bei den Fans noch heute eine Legende:
FCB-Rekordspieler Massimo Ceccaroni.

Rekordtorschütze: Josef «Seppe» Hügi

Aus heutiger Optik, gemäss der ausländische Spieler in vielen Fällen eigentlich die Besten einer Mannschaft sein müssten, fällt auf, dass in den Top Ten der FCB-Torschützen aller Zeiten nur der Argentinier Christian Giménez und der Schopfheimer Grenzgänger Helmut Hauser keine Schweizer waren. Sieben der übrigen acht Spieler dieser Bestenliste sind oder waren nicht «nur» Schweizer, sondern stammen oder stammten allesamt aus der Region Basel. Seppe Hügis Basler Torrekord ist wohl eine Bestmarke für die Ewigkeit. Angesichts der hohen Quote von Vereinswechseln, die den heutigen Fussball prägt, kann man sich beim besten Willen nicht mehr vorstellen, dass nochmals ein Spieler die beeindruckende Zahl von 282 Wettbewerbstoren für einen einzigen Schweizer Profi-Club erzielen wird. Diese Mutmassung wird durch die Tatsache erhärtet, dass Seppe Hügi sein letztes FCB-Tor vor 57 Jahren, am 15. April 1962 bei einer 1:4-Niederlage gegen den FC Zürich, erzielt hat, während der Zweitklassierte seinen Rekord in der Neuzeit geschafft hat. Die Rede ist hier von Marco Streller, der in diesem Klassement auf Rang 2 liegt, obschon er «nur» rund die Hälfte der Treffer von Seppe Hügi zustande gebracht hat.

RANG	NAME/NATIONALITÄT	LEBEN	BEIM FCB	SPIELE/TORE
1	Josef «Seppe» Hügi II SUI	1930-1995	1947-62	363/282
2	Marco Streller SUI	*1981	2001-04, 07-15	326/144
3	Erni Maissen SUI	*1958	1975-82, 83-87, 89-91	406/143
4	Karl Odermatt SUI	*1942	1962-75	411/123
5	René Bader SUI	1922-1995	1944-57	270/117

Die allerersten FCB-Tore schoss Hügi 15 Jahre vor seinem Karriereende am 5. September 1948, als er in seinem zweiten NLA-Spiel das 1:0 und das 2:0 gegen den FC La Chaux-de-Fonds machte. Und weil sein Bruder Hans Hügi II noch das 3:0 nachreichte, langte es am Ende für einen 3:2-Heimsieg. Fast so bemerkenswert sind noch zwei andere Zahlen zu Seppe Hügis Laufbahn: Neben seinen 282 Wettbewerbstoren traf er auch noch 153 Mal in 124 Freundschaftsspielen. Dabei gelangen ihm am 23. Juli 1958 bei einem 10:0-Sieg gegen den FC Arlesheim acht Tore. In der Meisterschaft beläuft sich seine persönliche Bestmarke auf fünf Treffer, die am 11. März 1951 bei einem, 6:3-Auswärtssieg des FCB bei den Berner Young Boys auf sein Konto gingen. Im Berner Tor stand im Übrigen YB-Legende Walter Eich, der in seiner Karriere insgesamt nicht weniger als 20 Tore von Seppe Hügi kassierte – so viele wie kein anderer Torhüter. Rekord sind schliesslich auch die fünf Länderspieltore von Hügi II, die ihm am 12. Oktober 1960 in einem Spiel der Schweiz gegen Frankreich im «Joggeli» gelangen. Die Schweiz gewann 6:2, das sechste Schweizer Goal war das Werk von Hans Weber und damit ebenfalls von einem FCB-Spieler.

Rekord-Titelsammler: Marco Streller

Der ehemalige FCB-Sportdirektor Marco Streller hat von allen FCB-Spielern am meisten nationale Titel gesammelt. Bei neun Meistertiteln und fünf Cupsiegen war er dabei. Dazu kommt nebenbei erwähnt auch noch sein Meistertitel von 2007 mit dem VfB Stuttgart.

NAME	MEISTER	CUPSIEGER	TOTAL	NAME	UCL	UEFA/UEL/UIC	TOTAL
Marco Streller	9	5	14	Scott Chipperfield	29	49	78
Benjamin Huggel	7	5	12	Benjamin Huggel	29	45	74
Philipp Degen	8	3	11	Marco Streller	36	34	70
Scott Chipperfield	7	4	11	Valentin Stocker	38	31	69
Taulant Xhaka	6	3	9	Fabian Frei	34	30	64

Rekord-Europacupspieler

78 Europacup-Spiele gehen auf das Konto von Scott Chipperfield. Kein FCB-Spieler hat mehr UEFA-Partien mit dem FCB mitgemacht als die «australische Legende».

Rekord-Ausländer: Scott Chipperfield

Er ist selbstverständlich noch den allerallermeisten ein Begriff, Scott Chipperfield, der eine glanzvolle Karriere als FCB-Spieler und als Leistungsträger in 50 Länderspielen mit Australien am 23. Mai 2012 nach 385 Wettbewerbs-Partien und 85 Toren für den FCB beendet hatte.

Er ist der einzige FCB-Ausländer mit mehr als 300 Spielen. Dass der FCB Anfang der Nuller-Jahre mit dem drittklassierten Ivan Ergic einen weiteren Spieler aus der australischen Liga verpflichtet hatte, spricht eindrücklich für die gute Nase, die die FCB-Führung auf dem Transfermarkt schon damals hatte.

RANG	NAME/NATIONALITÄT	LEBEN	BEIM FCB	SPIELE/TORE
1	Scott Chipperfield AUS	*1975	2001-12	385/85
2	Pierre Redolfi FRA	1923-2019	1948-58	284/0
3	Ivan Ergic AUS/SRB	*1981	2000-09	283/45
4	Matias Delgado ARG	*1982	2003-06, 2013-17	265/83
5	Behrang Safari SWE	*1985	2008-11, 2013-17	230/1

Nicht weniger als die Gewinner von 32 Titeln sind auf diesem feuchtfröhlichen «Barfi-Bild» vereint: Marco Streller (14 Titel), Beni Huggel (12) und der zweifache Schweizer Torschützenkönig Alex Frei (6).





So sah er 1965 aus, als er zum FCB kam, der erfolgreichste FCB-Trainer alle Zeiten, und so sah Helmut Benthaus aus, als er 1982 nach 17 Jahren sein Traineramt an Rainer Ohlhauser (links) übergab.

Rekord-Trainer: Helmut Benthaus

Die erfolgreichsten FCB-Trainer der Geschichte waren auch die mit den meisten Spielen: Helmut Benthaus und Christian Gross wirkten am längsten beim FCB, der eine holte mir dem FCB neun Titel (7 x Meister, 2 x Cupsieger), der andere gewann acht Pokale (je 4 x Meister und Cupsieger).

Den besten Punkteschnitt als FCB-Trainer schaffte Max Galler, der 78,57 Prozent aller möglichen Punkte holte. Relativiert wird

diese Bilanz allerdings, dass sie in nur 21 Partien erreicht wurde, und das erst noch in der zweithöchsten Liga. Denn logischerweise sinkt der Schnitt, je mehr Partien in die Wertung gelangen und je häufiger man gegen starke Rivalen spielt. Deshalb ist der Bestwert der Neuzeit, errungen von Urs Fischer mit 75,98 Prozent aus 102 Wettbewerbsspielen, deutlich höher einzustufen als der als Bestleistung geltende Wert von Galler.

RANG	NAME/NATIONALITÄT	LEBEN	BEIM FCB	SPIELE/TITEL/GEWONNENE PUNKTE
1	Helmut Benthaus GER/SUI	*1935	1965–82, 85–87	688/9/62,72%
2	Christian Gross SUI	*1954	1999–09	492/8/69,31%
3	Ernst Hufschmid SUI	1913–1974	1947–54	151/0/59,60%
4	Georges Sobotka CSZ	1911–1994	1961–65	143/1/51,75%
5	Ernst August Künnecke GER	1938–2002	1983–84, 89–92	133/0/55,64%
6	Thorsten Fink GER	*1967	2009–11	120/3/72,50%
7	René Bader SUI	1922–1995	1952–55, 58–59	103/1/58,25%
8	Urs Fischer SUI	*1966	2015–17	102/3/75,98%
9	Murat Yakin SUI	*1974	2012–14	99/2/70,71%
10	Didi Andrey SUI	*1951	1993–95	97/0/58,25%

Rekord-Präsident: Jules Düblin

Der im Jahr 1992 im Alter von 97 Jahren verstorbene Jules Düblin war fast ein Jahrhundert lang ein Rotblauer durch und durch. Er war Spieler, Leichtathlet und Tennisspieler auf hohem nationalem Niveau, danach war er Clubfunktionär in allen denkbaren Chargen, er verfasste mehrere FCB-Bücher – und er war von 1946 bis 1959 13 Jahre lang Clubpräsident, so lange wie vorher und nachher kein anderer.

Auf 12 Präsidentschaftsjahre kam Ernst Thalmann, doch dafür brauchte er zwischen 1900 und 1915 gleich fünf Amtszeiten mit stets einem Unterbruch. Überhaupt war es in den Anfangszeiten durchaus üblich, dass ein Präsident zwei oder noch mehr Amtszeiten

hatte, die nicht am Stück waren. Je drei solcher unterbrochener Amtszeiten wiesen Karl Ibach und Franz Rinderer aus. Der letzte Präsident, der nach einer ersten Amtszeit nochmals ein Comeback gab, war Emil Junker, der dem Club zuerst von 1936 bis 1939 und dann nochmals von 1944 bis 1946 vorstand.

Nur zwei Vereine der höchsten Schweizer Spielklasse wurden oder werden von einer Frau geführt. Beim FCB war es Gigi Oeri, die von 2006 bis 2012 während sechs Jahren Präsidentin war. Ebenfalls während sechs Jahren wird Ruth Ospelt im Amt gewesen sein, wenn sie im September 2019 ihren Rücktritt als Präsidentin des derzeit in der Challenge League spielenden FC Vaduz wie angekündigt vollziehen wird.

Rekorde, Spiele

SAISON MIT DEN MEISTEN SPIELEN: 62 PARTIEN

Nicht weniger als 62 Spiele bestritt der FCB in der Saison, die er mit Heiko Vogel an der Seitenlinie begann und mit Murat Yakin als Trainer abschloss. 36 Partien waren es auf dem Weg zum Meistertitel und 6 Spiele im Cup, wo man im Endspiel gegen GC verlor. Dazu kamen alleine sechs Begegnungen in der Qualifikation für die UEFA Champions League. Dass man in den Playoffs dann an Cluj scheiterte ist aus heutiger Sicht gut verkraftbar, führte der Weg in der Europa League doch bis in den Halbfinal, wo man an Chelsea scheiterte, aber so nochmals auf insgesamt 14 Partien kam. Mit dem Meistertitel und der Qualifikation für die Runde der letzten Vier in der Europa League kann man sicherlich auch von einer der erfolgreichsten FCB-Saisonen sprechen, sicher aber von der mit den meisten Spielen.

SAISON MIT DEN WENIGSTEN SPIELEN: 2 PARTIEN

Schell erzählt ist die FCB-Saison mit den wenigsten Partien. Es handelt sich um die allererste offizielle Schweizer Meisterschaft, an der sich der FCB beteiligte und die für ihn vom 13. November 1898 bis 18. Dezember 1898 und somit nur gut vier Wochen dauerte und aus zwei Spielen gegen die Old Boys bestand. Mit 1:1 und 1:2 qualifizierte sich dabei OB und nicht der FCB für die Finalspiele, die vom Anglo American Club Zürich gewonnen wurden. Die Zürcher bezwangen im Final OB mit 7:0.

HÖCHSTER SIEG ÜBERHAUPT: 21:1

Mit 21:1 bezwang der FCB im Rahmen seines Trainingslagers den deutschen Amateurclub ASV Kiefersfelden am 22. Juni 2010. Höher hat der FCB kein überliefertes Spiel seiner Vereinsgeschichte gewonnen. Und gewiss hat es sonst in den 125 Jahren kein FCB-Spiel mit elf verschiedenen Torschützen gegeben, die da waren: Matthias Baron (5), Federico Almerares (3), Cabral (2), Fwayo Tembo (2), Genséric Kusunga (2), Daniel Unal (2), Cagdas Atan (1), Gilles Yapi (1), Marco Aratore (1), Orhan Mustafi (1) und Pascal Schürpf (1).

HÖCHSTE NIEDERLAGE ÜBERHAUPT: 3:13

3:13 verlor der FCB am 3. März 1901 ein Meisterschaftsspiel der Serie A gegen die Grasshoppers. Mildernder Umstand: Der FCB trat mit nur zehn Spielern an, weil der elfte den Zug von Basel nach Zürich verpasst hatte. Kann ja mal passieren ...

HÖCHSTER SIEG IN DER MEISTERSCHAFT: 11:0

Das 11:0 gegen den FC Schaffhausen vom 18. Januar 1942, errungen allerdings in der zweithöchsten Liga, die in jener Saison groteskerweise 1. Liga genannt wurde, ist bis heute der höchste Sieg des FCB in einem Meisterschaftsspiel. Fünffacher Torschütze war Erhard Grieder, je zweimal trafen drei weitere Spieler.

HÖCHSTE NIEDERLAGE IN DER MEISTERSCHAFT: 3:13

Die bereits erwähnte 13:3 Niederlage gegen GC aus dem Jahr 1901 ist auch identisch mit der höchsten Niederlage in einem Meisterschaftsspiel.

HÖCHSTER SIEG IM SCHWEIZER CUP: 10:0

Mit jeweils 0:10 waren vier Amateurvereine im Cup Opfer des FCB. Es handelte sich dabei um den FC Dietikon (1929), den FC Helvetia Bern (1952), den FC Minerva Bern (1969) und den SC Zug (1993).

HÖCHSTE NIEDERLAGE IM SCHWEIZER CUP: 0:5

Am 20. März 1979 verlor der FCB seinen Cup-Viertelfinal auswärts gegen Xamax vor nur 2000 Zuschauern mit 0:5. Mit einem

höheren Ergebnis hat der FCB kein anderes Cupspiel verloren. Zweifacher Torschütze für die Neuenburger war im Übrigen Michel Decastel, der im Verlauf der eben beendeten Saison 2018/19 als Xamax-Trainer entlassen wurde.

HÖCHSTER SIEG IM EUROPACUP: 7:0

Das 7:0 gegen Folgore/Falcao San Marino vom 24. August 2000 in der Vorrunde des damaligen UEFA-Cups entspricht dem höchsten Europacup-Sieg des FCB. Wegen des Neubaus des St. Jakob-Parks und weil die Schützenmatte nicht für solche Spiele zugelassen war, musste der FCB dieses Heimspiel nach dem 5:1-Auswärtssieg im Zürcher Hardturm austragen. Das war die Torfolge, das 2113 Zuschauer beklatschten: 7. Muff 1:0. 19. Magro 2:0. 21. Magro 3:0. 31. Cantaluppi 4:0. 39. Tholot 5:0. 81. Koumantarakis 6:0. 85. Tholot 7:0.

HÖCHSTE NIEDERLAGE IM EUROPACUP: 0:7

Ebenfalls 7:0 endete ein anderes Rekordspiel des FCB – nämlich jenes, das die Frage nach der höchsten Basler Europacup-Niederlage beantwortet. Viele werden sie noch in Erinnerung haben, die 0:7-Pleite des FCB im Auswärtsspiel gegen den FC Bayern München vom 13. März 2012 im Achtelfinal-Rückspiel der Champions League. Dabei hatten mindestens 10 000 FCB-Fans ihre Mannschaft nicht ohne Hoffnung nach Bayern begleitet, da das Hinspiel im St. Jakob-Park durch ein Tor von Valentin Stocker 1:0 gewonnen worden war!

HÖCHSTE ZUSCHAUERZAHL IN EINEM HEIMSPIEL: 56 000

56 000 Zuschauer – so viele wie zu vor und danach nie in einem Spiel zwischen zwei Clubmannschaften, waren am 10. Juni 1972 zum entscheidenden Meisterschaftsspiel des FCB gegen den FC Zürich in das Stadion St. Jakob gekommen. Zu bereuen hatten zumindest die Basler in diesem Rekordspiel nichts, denn die Mannschaft von Helmut Benthaus schlug den FCZ 4:0 und war damit zum fünften Mal in seiner Geschichte Schweizer Meister.

Diese 56 000 bewirkten mit 18 769 auch den höchsten Saison-Zuschauerschnitt im alten «Joggeli». Doch es gab noch ein Spiel, das in diesem unvergesslichen Stadion, das eigentlich nur für 54 500 Zuschauer konzipiert war, noch mehr Menschen anzog. Es war das Freundschafts-Länderspiel Schweiz-Brasilien vom 17. Juni 1983, das nach Andy Egli 1:0-Führung durch späte Tore von Socrates und Careca 1:2 endete und für das 60 000 Zuschauer ins Joggeli gepfercht wurden. Es erübrigt sich zu betonen, dass das heute nicht mehr möglich wäre und eigentlich schon für die damalige Zeit ein Sicherheitsrisiko war.

Die mit grösster Wahrscheinlichkeit höchste Zuschauerzahl in einem Fussballspiel in unserem Land fand ohne Schweizer Beteiligung statt. Die Rede ist vom Final der WM 1954, der für Deutschland dank des 3:2-Sieges gegen Ungarn zum «Wunder von Bern» wurde. 62 500 (über)füllten damals, am 4. Juli 1954, das Wankdorf-Stadion.

HÖCHSTE ZUSCHAUERZAHL IN EINEM AUSWÄRTSSPIEL

Zweimal in seiner Vereinsgeschichte durfte (oder musste?) der FCB vor 80 000 Zuschauern antreten, beide Male in Osteuropa. Zum einen betraf das das Europacup-Spiel der Meister vom 16. September 1970 im Luschniki-Park von Moskau, wo es eine 2:3-Niederlage gegen Spartak Moskau gab, die der FCB dann aber im Rückspiel mit 2:1 korrigierte. Zehn Jahre später war es eine gleich riesige Kulisse beim Meisterscup-Spiel Roter Stern Belgrad, in dem der FCB am 5. November 1980 im Crvena Zvezda Stadion mit 0:2 ausschied.



Numa Monnard war 1938 mit 20 Treffern der erste Torschützenkönig des FCB.

Premieren

ERSTES SPIEL

Das erste Spiel seiner Geschichte mit einem nicht-internen Gegner trug der FCB am 10. Dezember 1893 gegen den RTV Basel aus. Es gab einen 2:0-Sieg für den neu gegründeten Fussballclub. Anpfiff an jenem Sonntag war um 10.40 Uhr, die erste Halbzeit dauerte 40 Minuten. Beendet wurde der Match dann um 11.45 Uhr und hatte damit nur rund 65 Minuten gedauert.

ERSTES AUSLANDSPIEL

(Auch) mit einem sportlichen Absturz endete das erste Auswärtsspiel der Vereinsgeschichte. 0:8 verlor der FCB am 17. Juni 1894 beim Strassburger SV – und hatte hinterher eine einleuchtende Erklärung parat: Es sei, so schrieb der damalige Clubchronist, vielleicht doch nicht so klug gewesen, vor dem Spiel so viel zu essen und auch zu trinken, wie das der Fall gewesen sei ...

ERSTES MEISTERSCHAFTSSPIEL

Das erste Meisterschaftsspiel endete am 13. November 1898 gegen die Old Boys mit 1:1.

ERSTES CUPSPIEL

Am 4. Oktober 1925 trug der FCB sein erstes Spiel im eben gegründeten Schweizer Cup aus und fertigte dabei den zwei Klassen tiefer spielenden FC Horgen mit 8:1 ab. Immerhin 1500 Zuschauer sahen auf dem Landhof, wie FCB-Stürmer Hürzeler den Horgener Torhüter Hagist allein sechs Mal bezwang. Arnold Hürzeler erzielte in der zweiten Runde auch das Basler Tor beim 1:1 gegen den FC Aarau, das mit einem Losentscheid für die Aargauer endete ...

ERSTES EUROPACUPSPIEL

Das erste offizielle Europacup-Spiel trug der FCB am 17. September 1963 im damaligen Cup der Cupsieger aus. Es gab daheim gegen Celtic Glasgow eine 1:5-Niederlage.

ERSTES SPIEL MIT EINTRITTSGELD

Ab 1897 durfte der FCB seine Heimspiele im Inneren der damaligen Radrennbahn Landhof austragen. Das Eröffnungsspiel auf dieser Anlage fand am 24. Oktober 1897 statt und endete mit 7:0 für den FCB gegen den FC Biel. Zu diesem Spiel verlangte der FCB erstmals Eintrittsgeld.

Trotz Einnahmen von brutto Fr. 41.50 gab es bei Ausgaben von Fr. 88.35 ein happiges Defizit von rund 46 Franken. Allein die Kosten der Bewirtung für die Bieler Spieler belief sich auf Fr. 10.90! Am teuersten aber waren die Kosten für die Polizei: Die polizeiliche Bewilligung belief sich auf Fr. 10.00, dazu kamen die Kosten von Fr. 25.00 für fünf Beamte die zu diesem Spielchen mit 56 zahlenden Zuschauern abkommandiert wurden.

ERSTER TORSCHÜTZE

Der erste Torschütze des FCB war am 10. Dezember 1893 beim 2:0-Sieg gegen den RTV Gründungsmitglied Wilhelm Glaser. Erste Skorer des FCB in einem Meisterschaftsspiel war beim 1:1 gegen die Old Boys vom 13. November 1898 vermutlich der vorherige und nachmalige Clubpräsident Emanuel Schiess, doch zu hundert Prozent sicher überliefert ist diese Aussage nicht.

ERSTER TORSCHÜTZENKÖNIG

Seit der Saison 1933/34 wird im Schweizer Spitzensport ein Torschützenkönig ermittelt. Zwölf Mal ging diese Auszeichnung an einen FCB-Spieler. Der erste war der Romand Numa Monnard, der nur die eine Saison 1937/38 beim FCB spielte und mit 20 Treffern in 21 Meisterschaftseinsätzen die Krone holte. Dazu kamen

acht Monnard-Tore im Schweizer Cup. Ebenfalls aus Basel stammte der allererste Schweizer Torschützenkönig. Er hiess Leopold Kielholz und war nicht nur wegen seiner Treffsicherheit berühmt, sondern weil er alle seine Spiele mit einer Brille austrug, was ihn aber nicht auch an einer stattlichen Anzahl von Kopfballtoren hinderte. Der frühere Spieler der Old Boys, der Black Stars und des FC Concordia war von 1930 bis 1932 auch für den FCB unterwegs, seinen Titel als erster Schweizer Torschützenkönig aber errang er 1934 mit 40 Toren bereits für Servette. Das Erstaunliche: Diese Marke von 40 Meisterschaftstoren in einer Saison ist bis heute Rekord.

DIE TORSCHÜTZENKÖNIGE DES FCB:

1938	Numa Monnard	20 Tore
1952	Seppe Hügi	24 Tore
1953	Seppe Hügi	32 Tore
1954	Seppe Hügi	29 Tore
1973	Ottmar Hitzfeld	18 Tore
2002	Christian Giménez	28 Tore
2005	Christian Giménez	27 Tore
2007	Mladen Petric	19 Tore
2011	Alex Frei	27 Tore
2012	Alex Frei	24 Tore
2015	Shkelzen Gashi	22 Tore
2017	Seydou Doumbia	17 Tore

ERSTER TORHÜTER

Genauso unsicher ist, wer beim Spiel gegen den RTV das Basler Tor gehütet hatte. Eigentlich Torhüter der Anfangszeit war John Tollmann, der später auch Schiedsrichter, Aktuar, Kassier und Generalsekretär des Schweizer Fussballverbandes wurde. Doch in jener Epoche war es nicht unüblich, dass Torhüter auch mal im Feld gespielt haben – und umgekehrt. Deshalb ist aufgrund anderer Quellen auch möglich, dass Georg, einer der drei Geldner-Brüder, in diesem Match im Tor stand. Der Grund zu dieser Annahme: Noch vor dem ersten «externen» Spiel gegen den RTV hatte es schon am 26. November 1893 ein erstes internes Spiel, quasi FCB I gegen FCB II, gegeben. Dabei hütete Tollmann das Tor der einen Basler Mannschaft und Georg Geldner das der anderen.

ERSTER PROFITRAINER

Das war der Engländer Profifussballer Percy Humphreys, der 1913 für ein Monatsgehalt von Fr. 315.- engagiert wurde, der aber ein Jahr danach wegen des Kriegsausbruches 1914 wieder in seine Heimat zurückkehrte.

ERSTER PRÄSIDENT

Im Alter von 23 Jahren wurde der in einer alten Chronik als «vornehmer Mensch» bezeichnete Roland Geldner 1893 erster Vereinspräsident. Er blieb während drei Jahren bis 1896 im Amt und verstarb 1905 im Alter von nur 35 Jahren.

ERSTE EHRENMITGLIEDER

An der Generalversammlung Mitte April 1899, die im schon damals noblen Hotel «Trois Rois» stattfand, werden die Mitgründer Roland Geldner, John Tollmann und Charlie Volderaurer zu Ehrenmitgliedern ernannt.

ERSTE STATUTEN

Am 24. Januar 1894 gibt der FCB seine ersten Statuten in Druck, in denen neben dem Zweck, den «Footballsport Association & Rugby» zu betreiben, auch das Ziel stand, die Mitglieder «zu gemütlichen Zusammenkünften zu vereinigen».



Das Erste Club-Plakat des FCB, gestaltet vom Künstler Rudolf Dürnwang.

ERSTE GELDBUSSEN

Vor der Saison 1896/97 stellte der FCB-Vorstand seinen Mitgliedern erstmals einen Bussenkatalog vor. Demnach gab es 50 Cents Busse für unentschuldigtes Fehlen an einem Training oder an einer Sitzung. Gar einen Franken blechen musste, wer unentschuldig an einem Spiel fehlte.

ERSTE JUNIORENABTEILUNG

Am 3. September 1895 wird erstmals diskutiert, «anständigen Jünglingen von 16-18 Jahren» eine Mitgliedschaft zu ermöglichen. Effektiv gegründet wurde die erste Juniorenabteilung dann aber erst zehn Jahre später auf die Saison 1915/16 hin. Weitere sieben Jahre war der FCB mit zwei Juniorenmannschaften in der Meisterschaft vertreten. Für die Aktiven spielten in jener Saison 1921/22 bereits acht FCB-Mannschaften in den verschiedenen Ligen:

FCB I	Serie A
FCB II	Serie B
FCB III	Serie C
FCB IVa	Serie D
FCB IVb	Serie D
FCB IVc	Serie D
FCB IVd	Serie D
FCB IVe	Serie D

ERSTER SPORTPLATZ

Das mehrfach erwähnte Premierenspiel des FCB vom 10. Dezember 1893 gegen den RTV fand auf einer Wiese im Landhof statt, dort, wo das Stadion Landhof noch heute steht.

ERSTE CLUBBEIZ

Die erste Clubbeiz war logischerweise die Schuhmachernzunft, ab 1901 dann das Hotel Jura, ehe man wegen Unstimmigkeiten mit dem Wirt einige Jahre später in die «Gambrinushalle» wechselte.

ERSTER SPONSOR

Der Erste, der den FCB materiell beglückte, war der erste Präsident: Roland Geldner. Er spendete bald nach der Gründung einen Ball und zwei Tore.

ERSTER LEICHTATHLETIK-WETTBEWERB

In den Anfangszeiten gehörte auch eine Leichtathletik-Sektion zum FCB. Die erste grosse Veranstaltung mit FCB-Beteiligung fand am 2. Oktober 1898 auf dem Landhof statt. Den 100-m-Lauf gewann E. Meury vom FC Zürich. Und Sieger über eine Meile wurde kein Geringerer als Hans «Juan» Gamper, der spätere Gründer des FC Barcelona.

ERSTES CLUB-PLAKAT

Im Auftrag des FCB schafft der Künstler Rudolf Dürnwang das erste FCB-Plakat. Der Spieler ist unschwer als Dänny Hug, einer der ersten FCB-Internationalen, zu identifizieren.

TENNIS

Die Tennis-Sektion des FCB wird im Juli 1895 mit der Errichtung eines Courts auf dem Spitalgut St. Margarethen gegründet.

KEGELN

Eine Sektion des FCB wird 1904 gegründet.

LANDHOCKEY

Der FCB nimmt im Jahr 1919 den Hockey-Club Basel (Landhockey) als Untersektion auf.



Hermann Gass gewann für den FCB 1914 mehrere Schweizer Meistertitel in der Leichtathletik, hier beim Kugelstossen.

Entwicklungen

Entwicklung Finanzen

1893: Der Jahresbeitrag für Aktiv-Mitglieder beträgt Fr. 6.00, je-ner für Passive Fr. 5.00.

1894: Das erste volle Vereinsjahr endet mit einem Umsatz von Fr. 244.50 und einem Defizit von Fr. 8.85.

1897/98: Die Jahres-Einnahmen betragen Fr. 273.90.

1902/03: Der Umsatz beträgt Fr. 1012.55 und hat ein Defizit in unbekannter Höhe zur Folge.

Überliefert ist, dass der damalige Clubpräsident Dr. Ernst Alfred Thalmann mit einem Überbrückungsdarlehen von Fr. 100 einsprang.

1909/10: Das Reinvermögen beträgt Fr. 803.78.

1909/10: Die Jahreseinnahmen betragen Fr. 4475.25.

1911/12: Die Jahreseinnahmen betragen Fr. 7036.45. Die Eintrittspreise für die Heimspiele belaufen sich auf 60 Cents für den Stehplatz und Fr. 1.20 für die für einen Gesamtbetrag von Fr. 4000 erstellte erste Landhof-Tribüne.

1919/20: Der Umsatz ist auf rund Fr. 78 500 gestiegen.

1923/24: Statt eines geplanten Defizits erwirtschaftet der FCB einen Überschuss von Fr. 3000.

1929/30: Der FCB muss ein Defizit von Fr. 6200 hinnehmen.

1942/43: Bei Einnahmen von Fr. 114 000 und Ausgaben von Fr. 104 700 und nach Begleichung alter Schulden von Fr. 5200 sowie der Übertragung eines Guthabens von rund Fr. 1100 hat der FCB auf seinen zwei Postcheck-Konti ein Reinvermögen von über Fr. 5100.

1947/48: Der FCB erwirtschaftet einen Betriebsgewinn von Fr. 13 600 und erhöht sein Vermögen auf Fr. 43 000, nachdem er zwei Jahre zuvor noch mit Fr. 4000 verschuldet gewesen war.

1952/53: Nach dem Gewinn des ersten Meistertitels, errungen auf dem total sanierten Landhof, liefert der FCB der öffentlichen Hand Fr. 52 500 an Billettsteuern ab. Der Reinertrag der Meistersaison belief sich aber nur auf Fr. 22 000.

1956: Der FCB schreibt rote Zahlen und muss das seine oder andere Mal Fremdkredite aufnehmen. Die Stadt Basel zum Beispiel gewährt «ihrem» Fussballclub ein Darlehen von Fr. 30 000 zu 2 Prozent Zinsen.

1959/60: Das Defizit beläuft sich in dieser Saison auf Fr. 11 000.

1966/67: Die «Ära Benthhaus», obschon damals erst an ihrem Anfang, zeitigt auch erste finanzielle Früchte. Erstmals seit Jahren ist der FCB nach dem ersten Meistertitel unter Benthhaus schuldenfrei. Bei Einnahmen von Fr. 850 000 und Ausgaben von Fr. 780 000 schaut ein Gewinn von 70 000 Franken raus.

1969: Ein Blick in die damalige Liste der Monatslöhne der FCB-Angestellten:

Vereinssekretärin	12 x Fr. 1600
Masseur	11 x Fr. 1150 inkl. Spesen
Materialverwalter	12 x Fr. 150
Schuhputzer	12 x Fr. 140 inkl. Tramspesen
Platzwart	12 x Fr. 290 inkl. Tramspesen
Begleiter 2. Mannschaft	12 x Fr. 50

1970: Das Vereinsvermögen liegt erstmals bei stolzen Fr. 500 000.

1972: Der FCB ist als erster Fussballclub im Land Millionär. Tatsächlich sprengte er auf der Haben-Seite die Grenze von 1 000 000 Franken.

1972/73: Ein Blick in die damalige Liste der Monatslöhne der FCB-Spieler:

Arrivierte Spieler:

Fr. 2000 plus sogenannte jährliche Handgelder zwischen Fr. 5000 und 12 000, wobei die Kleinverdiener tendenziell das höhere Handgeld bezogen.

Karl Odermatt/Teofilo Cubillas:

Karl Odermatt war in jener Epoche, zusammen mit Köbi Kuhn vom FCZ, die überragende Figur des Schweizer Fussballs, so dass «Karli» logischerweise hinter Trainer Helmut Benthhaus der bestbezahlte Angestellte im Verein war – allerdings nur bis der damalige peruanische Weltstar Teofilo Cubillas kam und ein Mehrfaches verdiente. Es geht seit Jahr und Tag die Legende um, wonach Cubillas in der Spielergarderobe einst seine Lohnabrechnung mit einem deklarierten Monatslohn von Fr. 24 000 habe liegen lassen, was spätestens dann Unmut bei den anderen Spielern auslöste, als Cubillas seines herausragenden Rufes zum Trotz nicht die erwarteten Leistungen erbrachte.

«Er war sich halt unsere oft nassen oder gar mal sumpfigen oder verschneiten Plätze überhaupt nicht gewohnt. Cubillas hatte noch nie in richtigen Fussballschuhen gespielt, und so trat er auch bei uns immer in Nockenschuhen an, was natürlich nicht hilfreich war», erinnert sich Odermatt noch bestens an das halb-jährige Gastspiel des Peruaners in Basel, von wo aus er in der Winterpause zum FC Porto zurückkehrte und dort, im Süden, sofort wieder Erfolg hatte: Er verhalf dem FC Porto zum Meistertitel – «und wir wurden ohne ihn dann auch Meister», erzählt Odermatt nicht ohne einen Hauch von schelmischem Vergnügen. Ganz präzise Angaben zum Lohn von Teofilo Cubillas für sein einjähriges FCB-Gastspiel liegen nicht vor, aber weit von diesen kolportierten 24 000 Franken pro Monat war sein Salär ganz gewiss nicht. Denn es liegt eine Originalquittung mit Unterschrift von Cubillas über einen Betrag von Fr. 13 223.75 vor, den er direkt nach seiner Ankunft in Basel am 26. Juni 1973 bezog, inklusive «Flug- und Reise-Spesen». Wenn man diese Reisekosten auf rund 1300 Franken beziffert, bleiben für zwei Wochen noch 12 000 Franken Lohn. Man rechne: Mit 12 000 x 2 sind wir dann genau bei besagten 24 000 Franken angelangt.

Und so sah die überlieferte Jahres-Lohnabrechnung von Karl Odermatt in der Saison 1972/73 aus. Dabei handelt es sich wohlvermerkt um seine Einnahmen nach über zehn Jahre langer Mitgliedschaft der ersten Mannschaft, davon die meiste Zeit als Captain. Auf unsere Frage, ob wir diese folgenden Zahlen. Mittlere fast 50 Jahre alt, in diesem Artikel veröffentlichen dürfen, antwortete Odermatt: «Klar darfst du, aber nur mit der Bedingung, dass du auch schreibst, was ich am Anfang meiner FCB-Zeit verdient habe – nämlich Fr. 125 pro Monat plus 5 Schtutz für jedes Training.»



Teofilo Cubillas unterschreibt 1973 seinen lukrativen FCB-Vertrag, der ihm offenbar ein Monatslohn von 24 000 Franken eingetragen hat. Eingefädelt und (mit)finanziert hatte den spektakulären Transfer der Basler Unternehmer Ruedi Reisdorf (Fracht AG, links im Bild).

Karl Odermatts Lohn als Captain und vielfacher Nationalspieler des FCB in der Saison 1972/73:

Fixlohn:	12 x 2000	Fr. 24 000
Handgeld:		Fr. 22 500
Meisterprämie:		Fr. 5000
Cupsiegerprämie:		Fr. 5000
Total Jahreslohn 1972/73		Fr. 56 500

Jüngere Spieler:

Nahezu alle Löhne der «Nicht-Stars» jener Zeit bezogen jeweils elf Monatslöhne zu Fr. 100. Im Juli gab es aufgrund der Sommerpause kein Salär.

Dazu kamen Startgelder von Fr. 50 pro Spiel für jene, die eingesetzt wurden und von Fr. 25 für die Ersatzspieler. Rund zehn Spieler aus dem erweiterten Kader wurden «Amateur» genannt und bezogen keinen Lohn und keine Startgelder.

1974: Der FCB empfängt Weltmeister Brasilien zu einem WM-Testspiel im Stadion St. Jakob. 45 000 Zuschauer und Fernseh-Einnahmen von 250 000 Franken entschädigen den FCB reichlich für seine 2:4-Niederlage.

1975/76: Ein Defizit von Fr. 150 000 lässt das Vermögen auf Fr. 730 000 schmelzen.

1979/80: Das einstige Millionenvermögen ist weg. Fünf Mal in Folge gab es an der jeweiligen Generalversammlung ein Minus zu verkünden, jetzt kommuniziert der FCB bei einem Rekordumsatz von 2,27 Millionen einen niedlichen Reingewinn von nicht ganz Fr. 7000 und einem Vermögen von Fr. 20 000, so dass Prä-

sident René Theler den Club immerhin schuldenfrei an Nachfolger Jean-Jacques Lieblich übergeben kann. Und in dessen kurzer Präsidiumszeit fällt der finanzielle Niedergang.

1981/82: Mit einer Finanzpolitik, von der die übrigen Vorstandsmitglieder zum Teil nicht Bescheid wussten, hat Lieblich eine Vorwärtsstrategie betrieben, die den FCB zum ersten Mal in seiner nun fast 90-jährigen Geschichte haarscharf an den Rand des Ruins treibt. Lagen zwei Jahre zuvor noch besagte Fr. 20 000 auf der Plusseite des Kontos, muss die Vereinsführung an einer hitzigen Generalversammlung ein Loch von über 1 Million kommunizieren. Verursacht hat dieses krasse Minus Jean-Jacques Lieblich in schwindelerregendem Tempo von nur sieben Monaten. Allein an einem der grössten Fehltransfers in der FCB-Geschichte hatte der Verein noch bis spät in die Neunzigerjahre zu nagen: Die Verpflichtung des Bundesliga-Stars Harald Nickel von Borussia Mönchengladbach entpuppte sich als extrem teuer. An der GV 1982 jedenfalls ist Lieblich schon nicht mehr dabei. Er ist durch Roland C. Rasi ersetzt worden, der als Bankfachmann die Rolle eines «Troubleshooter» übernahm und an der späteren GV 1982 auch ordentlich zum Clubpräsidenten gewählt wurde. Damit beginnt in Basels Fussball endgültig eine neue Zeitrechnung: Sportlich geht die «Ära Benthaus» zu Ende und finanziell ist die Zeit vorbei, in der der FCB vor allem unter der Regie von Lieblich mit der grossen Kelle anrichten konnte. Ab sofort muss mit einem Teelöffel gearbeitet werden. Wenn überhaupt.

1984: Der neue Präsident Urs Gribi gründet unter dem Namen «Fuba» eine Finanzierungs AG mit rund 20 Mitgliedern, von denen jeder je 100 000 Franken in die AG einbezahlt. Das war der erste Versuch in der Geschichte des Vereins, den Betrieb mit ei-

ner externen Parallelgesellschaft wieder in Schwung zu bringen. Das war wohl lebensrettend für den Club, aber es reichte nie und nimmer, wieder den Anschluss an die Spitze zu schaffen, zumal der Zuschauerschnitt in der Saison 1984/85 auf 3800 sinkt.

1986: Der FCB verliert mit Martin Jeitziner, Ertan Irizik, Fredi Lüthi, François Laydu, Rolf Lauper, Stefano Ceccaroni, Ruedi Zbinden und Beat Sutter zahlreiche Spieler und damit viel an sportlicher Substanz. Zwar bringen einige dieser Abgänge etwas Transfererlös, namentlich im Fall von Beat Sutter, der für eine stolze Summe von Fr. 360 000 zu Xamax wechselt. Doch das Geld fliesst nicht in die Kasse des FCB, sondern in den Fundus besagter «Fuba», die sich für ihr finanzielles Engagement die Transferrechte der meisten FCB-Spieler gesichert hatte. Deshalb wendet sich der Verein, inzwischen ohne den zurückgetretenen Urs Gribi, sondern mit einer Interimsführung, voller Verzweiflung an die Öffentlichkeit, um den weiterhin sehr ernsthaft vom Lizenzentzug und Ruin bedrohten Verein aus dem Sumpf zu ziehen. Mit einigen Feuerwehrübungen kann so das Defizit auf vorübergehend 1,1 Millionen gesenkt werden.

1988: Der neue Präsident Charles Röthlisberger tritt im März 1988 sein Amt an und «erbt» einen Schuldenberg von 1,4 Millionen. Den zu tilgen scheint eine unmögliche Mission zu sein, zumal der sportlich und finanziell ausgehöhlte Verein wenig später in die NLB absteigt. Das ist kein Ereignis, um sich finanziell wirklich zu sanieren. Mit riesigem, wirklich selbstlosem Engagement gelingt es Charles Röthlisberger und seinem Nachfolger Peter Epting wenigstens, den Club die folgenden Jahre irgendwie über Wasser zu halten und 1994 sogar in die NLA zurückzubringen.

1993: Zum 100-Jahre-Jubiläum gründet der FCB den «Club 93», eine Donatorenvereinigung mit einem Mitgliederbeitrag von jährlich 10 000 Franken

1996: Das Ende des Tunnels ist erreicht. Neuer Präsident wird der frühere adidas-Chef René C. Jäggi. Er entwickelt Vorwärtsstrategien, in seine Amtszeit, die von 1996 bis 2002 dauert, fällt der Bau des St. Jakob-Parks, womit die Marketingmöglichkeiten besser und die Zuschaudereinnahmen massiv höher werden. Jäggi ist jedenfalls der Mann, der nach der überlebenswichtigen Stabilisierungsarbeit von Röthlisberger und Epting den Startschuss für die sportlich und finanziell unglaublich erfolgreichen Jahre von der Jahrtausendwende bis zur Gegenwart gab.

1999: Nur wenige Jahre, nachdem der FCB mit Sammelaktionen beim Publikum wenigstens die nächste Auswärtsreise hat finanzieren können, glauben inzwischen wieder zahlreiche namhafte Unternehmen an den FCB und unterstützen ihn als Sponsor oder Werbepartner – zum Beispiel: Basler Versicherungen, Bank Sarasin, Basler Zeitung, Swiss Casinos, Crossair, Radio Basiliak, Radio Edelweiss, Feldschlösschen, Manor, Messe Basel, Nike, Weitnauer, UBS oder Hotel Radisson. Vor allem aber gewinnt René C. Jäggi die spätere Präsidentin Gigi Oeri für den FCB. Sie steigt als Vorstandsmitglied ein und ist vorerst Zuständig für die Nachwuchsarbeit, die später und bis heute eine riesige Bedeutung für den Club hat.

2001/02: Das FCB-Budget 2001/2002 beträgt 23 Millionen – das reicht zum ersten Meistertitel seit 22 Jahren.

2002/03: Das Jahresbudget hat sich innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt und beträgt nun 53 Millionen, was mit den ersten

Folgen der aufsehenerregenden Champions-League-Spiele zu tun hat: Erstmals erlebt der FCB einen einträglichen, sportlich aber schmerzhaften Aderlass von Spielern, die sich grösseren Ligen und Vereinen anschliessen können, unter anderem Matias Delgado, Patrick Müller und Kléber.

2004: Ein weiterer riesiger Schritt zur finanziellen Stabilität: Der Basler Weltkonzern Novartis steigt beim FCB als Hauptsponsor ein. Am Tag der gemeinsamen Pressekonferenz, an der dieses Engagement kommuniziert wird, treffen bei Novartis über 400 begeisterte Mails von Mitarbeitenden ein.

2006–2016: Die FC Basel 1893 AG wird gegründet. Wie sich der FCB in der Folge mit Gigi Oeri und danach mit Bernhard Heusler sportlich und finanziell weiterentwickelte, kann mittlerweile als einigermaßen bekannt vorausgesetzt werden, weshalb hier die Jahresrechnungen bis zum gemeinsamen Rücktritt von Bernhard Heusler und Sportdirektor Georg Heitz im Jahr 2017 nur noch in einigen – allerdings sehr beeindruckenden – Zahlen dokumentiert seien.

JAHR	UMSATZ	BETRIEBSGEWINN
2007	49 000 000	126 000
2008	60 500 000	1 000 000
2009	46 000 000	-9 721 000 (wird durch die FCB Holding-AG gedeckt)
2010	57 500 000	223 000
2011	67 600 000	5 528 000
2012	80 000 000	14 000 000
2013	88 243 000	11 525 000
2014	105 256 000	14 701 000
2015	92 500 000	134 000
2016	132 300 000	29 300 000

2018: Der neue Präsident und Clubbesitzer Bernhard Burgener, im Amt seit Sommer 2017, will und muss die Kostenspirale, die sich beim FCB vor allem seit ca. 1999 immer schneller in die Höhe schraubte, stoppen, da die Champions League für einen Schweizer Club immer schwieriger zu erreichen sein wird und sich auch Transfererlöse im üppigen Umfang der Vorjahre kaum mehr einstellen werden.

Entwicklung Mitglieder

1893	11 Mitglieder
1894	34 Mitglieder
1903	69 Mitglieder
1905	83 Mitglieder
1907	149 Mitglieder
1908	199 Mitglieder
1913	294 Mitglieder
1914	275 Mitglieder
1920	423 Mitglieder
1943	586 Mitglieder
1953	1193 Mitglieder
1960	1187 Mitglieder
1972	4380 Mitglieder
1976	3801 Mitglieder
1986	2591 Mitglieder
2015	3150 Mitglieder
2019	8858 Mitglieder

MEHR ALS NUR PARTNER - DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT

ARCADIA
BILDUNGSCAMPUS AG

Mehr als nur ein Ort zum Sprachen Lernen...

EDUQUA zertifiziert

eine **zunge** — viele **möglichkeiten**

ARCADIA ENGLISH CENTER BASEL OLYMPIQ DIALOGICA

SCHNUPPERANGEBOT! ERSTE LEKTION GRATIS

ANMELDUNG:
ARCADIA Bildungscampus AG · Weisse Gasse 6 · 4001 Basel · Schweiz
E info@arcadia-bildungscampus.ch
T +41 61 269 41 41 www.arcadia-bildungscampus.ch

McDonald's Badischer Bahnhof
Neu gebaut mit schönem Ambiente.
McCafé, Service am Tisch, 2 Terrassen...

Immer ein Volltreffer!

Textildruck und Stickerei in Meisterqualität.
Für Arbeits- und Firmenbekleidung,
Vereine und Events.

PERMA trend
einfach besser veredelt

4460 Gelterkinden · Telefon 061 985 80 00 · www.permatrend.com
Exklusiver Dienstleister für sämtliche Textildrucke des FC Basel 1893

50% DES SCHWEIZER ENERGIESPARPOTENZIALS LIEGEN IN DER GEBÄUDESANIERUNG.

AUSBILDUNG

BRANCHE MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

TOPLEHRSTELLEN.CH

MEHR INFORMATIONEN
www.suissetec-nws.ch T 061 926 60 30

Gebäudetechnikverband Nordwestschweiz
Heizung · Lüftung · Klima · Sanitär · Spengler

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

suissetec nordwestschweiz

shop.fcb.ch 24/7 für Dich da.

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Gebäudetechnikverband Nordwestschweiz
Heizung · Lüftung · Klima · Sanitär · Spengler



50% DES SCHWEIZER ENERGIESPARPOTENZIALS LIEGEN IN DER GEBÄUDESANIERUNG.

AUSBILDUNG

BRANCHE MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

TOPLEHRSTELLEN.CH

MEHR INFORMATIONEN
www.suissetec-nws.ch T 061 926 60 30

Gebäudetechnikverband Nordwestschweiz
Heizung · Lüftung · Klima · Sanitär · Spengler

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

suissetec nordwestschweiz

BRANCHE MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

TOPLEHRSTELLEN.CH

MEHR INFORMATIONEN
www.suissetec-nws.ch T 061 926 60 30



SCHWEIZER MEISTERSCHAFT

Balsam nach einer schwierigen Saison

Am 4. Mai 2019 fand die erste 2vs2-Schweizer-Meisterschaft im Rahmen der «Fantasy Basel» statt. Nach einem sehr schlechten Auftakt in das Turnier rappelten sich die FCB-eSportler Luca «LuBo» Boller und Tim «TheStrxngR» Katnawatos auf und wurden nach einem wahren Steigerungslauf zum Champion gekrönt. Für beide Profi-Gamer war es der erste Titel in «FIFA19» und damit eine grosse Genugtuung nach einer Saison, die für beide nicht nach Wunsch lief.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM
FOTOS: UWE ZINKE, MARC LORENZ

Gespielt wurde der gesamte Wettbewerb im sogenannten «85er-Modus». Bei diesem Modus haben alle Spieler eine Gesamtstärke von 85. Einziges Unterscheidungsmerkmal ist die Grösse der einzelnen Spieler und ihre Bewertung des schwachen Fusses. So spielten Boller und Katnawatos nicht etwa mit Jonas Omlin im Tor, sondern mit dem 1,91 m grossen Nachwuchsgoalie Jozef Pukaj. Obwohl der 85er-Modus für die meisten Gamer gewöhnungsbedürftig ist und das Duo Boller/Katnawatos in dieser Konstellation erstmals zusammengespielt hatte, blieben die FCB-eSportler beim Qualifikationsturnier für das Grand Final am 14. April 2019 in Zürich ungeschlagen.

Der Start in das «Heimturnier» verlief dann jedoch alles andere als gut. Die von vielen Beobachtern als Titelfavoriten auserkorenen Boller und Katnawatos trafen im ersten Gruppenspiel auf die Mitfavoriten Leandro Curty und Fabio Pechlaner. Dort gab es mit einer empfindlichen 0:4-Niederlage sogleich einen herben Dämpfer. Im zweiten Spiel musste deshalb eine klare Steigerung her, doch diese blieb mit einem mageren 0:0 gegen den aktuellen Schweizer Meister im 1vs1, Gentjan Zuta und seinen Teampartner Manuel Illi, aus. Im letzten Gruppenspiel der Hinrunde traf das FCB-Duo dann endlich ins Schwarze. Gegen Fabian Salfinger und Stefan Lipp stand die Abwehr gut, Torhüter Pukaj musste kein einziges Mal hinter sich greifen. Dafür durften die Stürmer des FCB gleich fünf Tore bejubeln – der Knoten schien geplatzt.

DER WENDEPUNKT

Die Rückrunde der Gruppenphase startete wieder mit dem Duell gegen Curty und Pechlaner. Erneut gab es beim 0:1 eine Niederlage. Somit war der erste Platz in der Gruppe vergeben. Im fünften Spiel hiess es für Boller und Katnawatos «siegen oder fliegen». Dank einer starken Leistung und einem überzeugenden 4:2-Sieg über Zuta/Illi war der zweite Platz in der Gruppe so gut wie sicher, im letzten Gruppenspiel hätte ein Unentschieden gegen Salfinger und Lipp gereicht. Diese Partie gewannen «LuBo» und «TheStrxngR» dank einem späten Tor mit 1:0.

«Wir sind ziemlich miserabel ins Turnier gestartet und waren mit einem Bein schon draussen, haben dann aber den Turnaround geschafft und konnten unser Spiel aufziehen», sagte Boller nach der Gruppenphase und atmete erstmal erleichtert durch. Im Halbfinal traf das Basler eSports-Duo auf Marin Jozak und Joel Inwyler. «LuBo» und «TheStrxngR» liessen den beiden Gegnern nicht den Hauch einer Chance und zogen mit 1:0 und 3:1 in den Final ein. Im Endspiel war es Zeit für die grosse Revanche, es wartete kein geringerer Kontrahent als das bis dahin ungeschlagene Duo Curty/Pechlaner.

REVANCHE IM FINAL

Die grosse Revanche im Final liess lange auf sich warten, da beide Teams in der Defensive extrem stabil waren. Nach 90 Minuten stand es im ersten Spiel der «best-of-three»-Serie 0:0. In der Verlängerung waren es dann die Basler eSportler, die das erste Mal die Defensive des Gegners überwinden konnten. Doch direkt nach dem Anspiel kassierten sie wieder den Ausgleichstreffer. Kurz vor Ende der Verlängerung gingen wiederum die Basler in Führung, um diese im Gegenzug gleich wieder zu verlieren. Nach 120 Minuten stand es 2:2, die Entscheidung musste im Penaltyschiessen fallen. Dabei zeigte vor allem Luca Boller starke Nerven und verwandelte seine Elfmeter souverän – der erste Sieg für Rotblau.

Im zweiten Finalspiel ging das Duo Boller/Katnawatos früh in Führung. Nach einer schönen Kombination über links war es Noah Okafor, der per Kopf zum 1:0 traf. Ein direkter Ausgleichstreffer wurde erfolgreich verhindert und mit etwas Glück und Geschick brachte das Basler Duo den knappen 1:0-Vorsprung über die Zeit. Der sechste Sieg im Turnier in Folge war auch der entscheidende Triumph im Final der 2vs2-Schweizer-Meisterschaft.

Für Luca «LuBo» Boller war es der dritte Schweizer Meistertitel, zwei davon gewann er im Trikot des FC Basel 1893. Tim «TheStrxngR» Katnawatos, der vor zwölf Monaten an gleicher Stelle im 1vs1-Final Gentjan Zuta unterlegen war, feierte nun mit einem Jahr Verspätung seinen ersten Schweizer Meistertitel. «Dieser Erfolg war Luca und mir sehr wichtig. Wir haben als Team super harmoniert und den FC Basel eSports somit zum virtuellen Schweizer Meister gemacht. Letztes Jahr bin ich im 1vs1 Zweiter geworden, daher bin ich sehr glücklich, im zweiten Jahr für den FCB den Titel geholt zu haben», freute sich Tim «TheStrxngR» Katnawatos nach dem erfolgreichen Turnierabschluss.

EINE SCHWIERIGE SAISON

Für beide eSportler war es keine einfache Saison. Boller konnte sich das erste Mal in seiner achtjährigen eSports-Karriere nicht für ein grosses 1vs1-Turnier in der Schweiz qualifizieren. Auch eine Teilnahme bei einem internationalen Turnier lag für den Schweizer nicht drin. Dafür hat er in diesem Jahr seine Teamkol-

legen gecoacht und begleitet. In Paris verhalf er «TheStrxngR» zum zweiten Platz beim Continental Cup und in Atlanta coachte er Nicolas «nicolas99fc» Villalba bis in den Final.

«Erfolg ist keine Selbstverständlichkeit und immer mit harter Arbeit verbunden», so Boller. «Darum bin ich froh, dass ich mich selber mit dem Titel belohnen konnte. Auch wenn ich in dieser Saison ab und zu sprichwörtlich auf die Schnauze gefallen bin, war es für mich das perfekte Beispiel dafür, niemals aufzugeben. Zusätzlich hat es mir grosse Freude bereitet, meine Mitspieler an ihre grossen Turniere zu begleiten und sie dort mit Coachings oder Ähnlichem zu unterstützen.»

Tim «TheStrxngR» Katnawatos startete mit dem zweiten Platz beim Continental Cup in Paris in die neue Saison. Danach qualifizierte er sich für sieben weitere bedeutsame internationale Turniere, schaffte es dabei aber nicht, jeweils über den Achtelfinal hinauszukommen. Trotzdem konnte er sich dank der regelmässigen Turnierteilnahmen stetig Punkte für die Weltrangliste erspielen und sich damit in den Top 16 der Welt halten, die sich am Ende der Saison für den FIFA eWorld Cup (FeWC) qualifizieren.

Auch in seinem Heimatland war der Wurm drin. Da in dieser Spielzeit der aktuelle deutsche Meister nicht direkt für das Finalturnier der Virtuellen Bundesliga (VBL) qualifiziert war, musste sich Titelverteidiger «TheStrxngR» durch die VBL-Playoffs kämpfen. Dort scheiterte er allerdings wieder im Achtelfinal und verpasste damit, wie auch sein deutscher Teamkollege Florian «CodyDerFinisher» Müller, das Grand Final der deutschen Meisterschaft.

Für Boller ist die FIFA19-Saison vorbei, für Katnawatos geht es Anfang Juli nach Berlin zu den Playoffs für den FeWC. Dann wird «TheStrxngR» versuchen, unter den besten 16 Playstation-Spielern der Welt zu bleiben und zum dritten Mal in Folge sein Ticket für die Weltmeisterschaft zu lösen. Es wäre nach dem Gewinn der Schweizer Meisterschaft im 2vs2 weiterer Balsam für Katnawatos nach einer schwierigen FIFA19-Saison.



Mit einem Steigerungslauf zum Titel: Luca Boller (l.) und Tim Katnawatos.



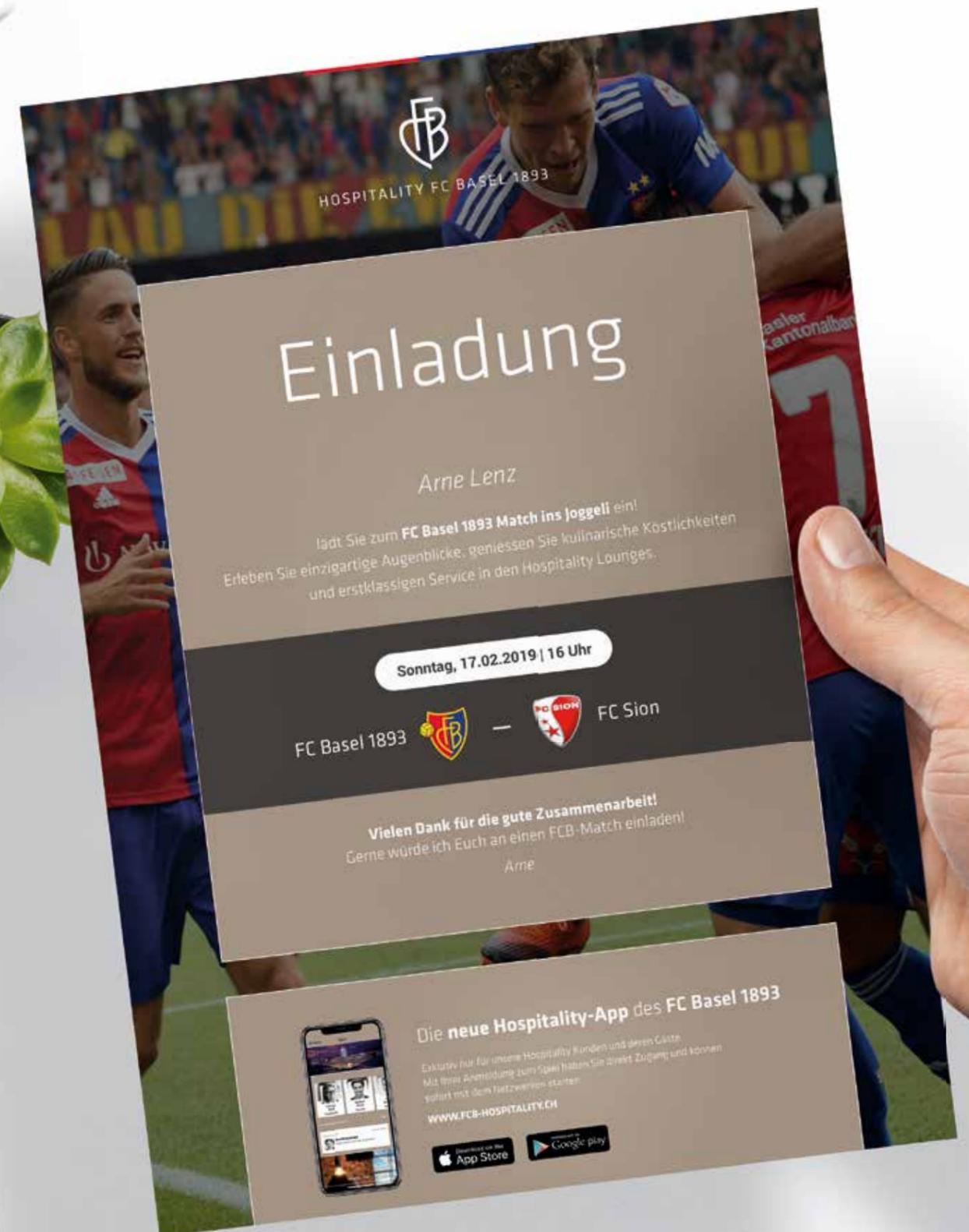
Jetzt neu und kostenlos für unsere Hospitality-Kunden: Der FCB-Gastgeber-Service

Laden Sie Ihre Gäste zu den Heimspielen des FC Basel 1893 ein – ganz einfach online.

Hinterlassen Sie einen bleibenden Eindruck bei Ihren Gästen mit hochwertig gestalteten und personalisierten Matchtags-Einladungen.

Behalten Sie den Überblick und verwalten Sie Ihre Einladungen mit unserem Online-Service.

Planen Sie komfortabel und bequem mit automatischen Teilnahmebestätigungen Ihrer Gäste.



Neugierig?

Kontaktieren Sie uns per E-Mail oder Telefon:
hospitality@fcb.ch | Tel.: +41 61 375 10 76

Mehr zum Service:





DREIMAL 11 FRAGEN

Aldo Kalulu

In unserer Serie «33» ist nach den Degen-Zwillingen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Breel Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Samuel Walter, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz, Roland Heri, Tomas Vaclik, Ruedi Zbinden, Massimo Lombardo, Mirko Salvi, Raoul Petretta, Eray Cömert, Martin Hansen, Noah Okafor und Carlos Bernegger nun FCB-Flügelspieler Aldo Kalulu an der Reihe.

TEXT: FABIO HALBEISEN
FOTOS: FRESHFOCUS

Ergänze elf Mal ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...

... ein Spiel im Europacup zwischen Lyon und Brügge. Ich war da 5- oder 6-jährig.

An einem arbeitsfreien Tag ...

... gehe ich mit meiner Freundin im Wald spazieren oder spanne zu Hause aus.

Meine letzten 50 Franken ...

... gebe ich für einen letzten Burger und einen letzten Film im Kino aus.

Auf der Tanzfläche ...

... bin ich sehr aktiv am Tanzen.

Als König der Schweiz würde ich ...

... die Autobahnen ausbauen, damit man mehr Platz hat.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... Kevin Bua.

Ich bin – nebst dem FCB – Fan von ...

... Lyon, Arsenal und Barcelona.

Am Fussball liebe ich ...

... die Fanliebe. Ich spreche da nicht von einzelnen Fans, die ihren Verein lieben. Ich meine mehr, wenn ein Verein auch über seine Herkunftsregion hinaus Emotionen auslösen kann. Wenn sich an einem Spieltag eine ganze Region, ja fast ein ganzes Land freut. In Frankreich ist das zum Beispiel bei Marseille der Fall.

Ich habe Angst vor ...

... Schlangen.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...

... Gaëtan Perrin. Wir haben zusammen bei Lyon gespielt.

Die schönste Frau der Welt ist ...

... meine Freundin.

Elf Superlative ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Das ist mein erstes Tor als Profispieler für Olympique Lyon.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

Die Niederlage im Cupfinal mit der U18 von Lyon. Wir haben im Stade de France gespielt, vor dem Cupfinal der Profis. Ich war tagelang bitter enttäuscht.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...

... Lionel Messi.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist ...

... Éder Balanta.

Die wichtigsten Persönlichkeiten in meinen Augen sind ...

... meine Familienmitglieder.

Mein liebstes Feriendomizil ist ...

... der Strand. Egal, in welchem Land.

Ich esse am liebsten ...

... Omelette.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders ...

... die Musik.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit sind ...

... Spiele, Wettkämpfe.

Das eintönigste in meinem Beruf als Fussballer beim FCB ist ...

... wenn es um nichts mehr geht.

Irgendeinmal 60-jährig zu werden heisst für mich ...

... dass ich mit meinen Enkelkindern die Zeit geniessen kann. Vielleicht spiele ich im Garten etwas Fussball mit ihnen. Ich stehe dann allerdings im Tor, damit ich nicht mehr rennen muss.

Elf Mal entweder oder ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer.

Buch oder Film?

Film.

Strand oder Berge?

Strand.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

Sechser im Lotto.

Rösti oder Reis?

Reis. Rösti habe ich noch nie gegessen.

Theater oder Tribüne?

Tribüne.

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Ganz klar Ausschlafen.

Komödie oder Krimi?

Komödie.

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Männer-Eishockey.

Hund oder Katze?

Hund.



Aldo Kalulu

Geburtsdatum	21. Januar 1996
Geburtsort	Lyon
Nationalität	Franzose
Position	Mittelfeld
Beim FCB	Juni 2018



AGNES WEISSWANGE

«Beim ersten FCB-Tor weinte ich»

Seit gut sieben Jahren arbeitet Agnes Weisswange im Fanshop des FC Basel 1893. Neben der Kundenbetreuung im Geschäft ist die passionierte Volleyballerin für die Abwicklung des Online-Handels zuständig und wirkt manchmal auch als Seelsorgerin für besorgte Fans. Mit dem FCB-Virus wurde sie schon als kleines Kind infiziert, mit dem Neubau des Stadions bekam dieser aber einen neuen Schub.

TEXT: CASPAR MARTI
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Wenn Agnes Weisswange von ihrem Werdegang erzählt, klingt es vielleicht nicht gleich zu Beginn logisch, dass sie im FCB-Fanshop gelandet ist. Nach der Schule begann sie eine Ausbildung in der Gastronomie. Aber schon zu dieser Zeit litt sie ein wenig darunter, dass sie an den Wochenenden die Spiele des FCB verpasste. Ihr Vater hatte sie bereits als kleines Kind erstmals an einen Match im Stadion St. Jakob mitgenommen und das war ein prägendes Erlebnis. «An den Gegner mag ich mich zwar nicht mehr erinnern, aber an das erste Tor. Während sich alle freuten, begann ich zu weinen, weil ich nicht begriffen hatte, was geschehen war. Als mir mein Vater aber erklärt hatte, dass es Grund zur Freude gebe, war auch ich glücklich.»

Das war zwar der erste Kontakt, den Weisswange mit dem FCB hatte, aber es war noch nicht der Moment, in dem der rotblaue Virus endgültig auf sie übersprang. Das dauerte noch ein wenig. «Im Alter von zwölf Jahren besuchte ich mit einer Freundin ein Spiel im St. Jakob-Park und als ich nach Hause kam, wollte ich eine Jahreskarte. Ich stiess mit dieser Bitte bei meinem Vater, der von klein auf FCB-Fan ist, natürlich auf offene Türen und war in der Folge an praktisch allen Heimspielen anzutreffen.»

VOM ACKERMANNSHOF ZUM FCB

Das änderte sich dann eben, als Weisswange ihre Ausbildung in der Gastrono-

mie begann, zuerst arbeitete sie im Hotel Radisson und danach im Ackermannshof: «Meine Vorgesetzten im Ackermannshof waren ebenfalls FCB-Fans, aber da sie die Spiele auch gern mit ihren Kindern besuchten, verbesserte sich meine Situation dahingehend nicht, wobei ich natürlich vollstes Verständnis dafür aufbringen konnte.» Als sie dann aber in der Zeitung das Stelleninserat des FCB-Fanshops sah, war für Weisswange klar: «Das will ich machen.»

Mit einer originellen Bewerbung sowie zwei gelungenen Vorstellungsgesprächen kriegte sie schliesslich den Job, der auf sie zurecht geschnitten zu sein scheint. Dies nicht nur aus ihrer Sicht, weil sie nun keine Spiele mehr verpasst, sondern auch weil sie kompetent berät und, was im Fanshop ganz wichtig ist, auch ein offenes Ohr für die Kunden hat. Noch heute erinnert sie sich mit einem Lachen an eine Anekdote aus ihrer Anfangszeit: «Wir mussten damals einen Kunden ein wenig beruhigen, der sich über die Trainerwahl aufregte und meinte, wir sollen ihm daher die Rechnung des Psychologen, den er nun benötigen, zahlen.» Schlussendlich übernahm dann Weisswange zusammen mit anderen Fanshop-Mitarbeitern den Job des Seelsorgers, beruhigte den Kunden und als dieser rund eineinhalb Jahre später wieder in den Fanshop kam, erinnerte er sich nicht nur an die Geschichte, sondern gab sogar zu, dass dieser Entscheid der Clubführung damals richtig gewesen sei.

ZIEL: SCHNELLER SEIN ALS ZALANDO

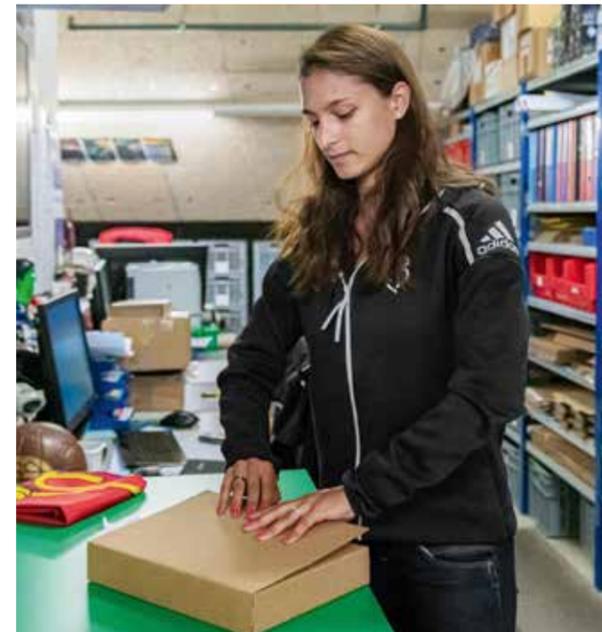
«Wir merken es schon bei der täglichen Arbeit, wenn es dem FCB sportlich nicht so gut läuft», erzählt Weisswange, «nicht alle Leute unterscheiden zwischen den verschiedenen Abteilungen. Aber im Fanshop sind wir nun mal eine Anlaufstelle und hören unseren Kunden auch gerne zu, wenn sie etwas über den FCB loswerden wollen.» Und wenn sie einmal Ruhe braucht, kann sich Weisswange auch ein wenig zurückziehen und im Hintergrund wirken, denn sie ist verantwortlich für den Online-Shop. «Mein Ziel ist es, schneller zu sein als Zalando», sagt sie mit einem Lachen, wobei sie das durchaus ernst meint und auch alles daran legt, es zu sein.

War es früher die Arbeit, die es ihr verumglichte an FCB-Spiele zu gehen, ist es heute die Arbeit beim FCB, die sie manchmal daran hindert an ihre eigenen Spiele zu gehen. Denn Agnes Weisswange spielt seit 22 Jahren bei Sm'Aesch Pfeffingen Volleyball. «Es kann natürlich schon vorkommen, dass ich einmal ein Spiel verpasse. Aber ich kann beim FCB und bei Sm'Aesch Pfeffingen auf eine gewisse Flexibilität zählen, im Ernstfall geht die Arbeit aber natürlich vor.»

AUF DER GANZEN WELT UNTERWEGS

Ebenfalls wichtig ist es für Weisswange, ihre Beziehungen rund um den Erdball zu pflegen. So besucht sie in den Ferien regelmässig Familienmitglieder, die über die ganze Welt verstreut leben, wie zum Beispiel ihre Familie mütterlicherseits, die auf Kuba wohnt. Und seit sie mit ihrem Freund zusammen ist, darf auch ein jährlicher Besuch in Portugal nicht fehlen, wo dessen Familie herkommt.

Da ihr Freund Benfica-Fan ist, kam es schon des Öfteren vor, dass die beiden während eines Spiels nicht dem gleichen Team die Daumen drückten. Die letzten beiden Duelle konnte Rotblau aber für sich entscheiden, dazu Weisswange: «Der 5:0-Heimsieg gegen Benfica war für mich der schönste und schwierigste Sieg zugleich.» Zum Glück hat sie ihn nicht verpasst. Und zum Glück ist die Gefahr, dass sie einen solchen Erfolg in der Zukunft verpasst, durch ihren Arbeitgeber nun seit über sieben Jahre minimiert – hoffentlich bleibt das auch noch lange so. Denn wer sich so identifiziert mit seinem Arbeitgeber wie Weisswange, ist beim FCB sicher am richtigen Ort.



Agnes Weisswange

«Im Fanshop sind wir nun mal eine Anlaufstelle und hören unseren Kunden auch gerne zu, wenn sie etwas über den FCB loswerden wollen.» »

Ein Händchen für das Erlebnis, ein Herz für Rotblau



Dass das FCB-Virus im Blut ein gutes Fundament ist, um das Potenzial der Erlebnisstadt Basel zu erkennen, liegt auf der Hand. Damit sich aber die gesamte Vielfalt der Region am Rheinknie in ein Erlebnis verwandelt, braucht es noch mehr – visionäre Ideen, kreative Köpfe und den Zugang zu den Menschen. Diese Zauberformel hat Mathias F. Böhm, Geschäftsführer von Pro Innerstadt Basel, zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen gefunden. Bei einem Besuch beim Team Partner des FC Basel 1893 durfte sich das «Rotblau Magazin» von der Leidenschaft und Professionalität überzeugen, mit welcher der Verein die Stadt immer wieder von Neuem zum Leben erweckt.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: ZVG

Kontakt

Pro Innerstadt Basel
Grenzacherstrasse 79
4058 Basel
www.proinnerstadtbasel.ch
www.basellive.ch

**PRO INNERSTADT
BASEL**

**BASEL
LIVE.**

Charismatisch, offen und doch verwurzelt – es scheint, als hätte Mathias F. Böhm mit seinem Wesen genau dasjenige Rezept gefunden, das Herrn und Frau Basler abholt, und irgendwie auch die Stadt selber charakterisiert. «Basel ist ein urbanes Dorf», meint der 44-jährige Geschäftsführer von Pro Innerstadt Basel.

Sein Verein ist ein Zusammenschluss aus mittlerweile stolzen 460 Detaillisten, Gastronomen, Hoteliers, Kultur- und Freizeitbetrieben, Hauseigentümern, Dienstleistern und all jenen, die Basel als Erlebnis-, Genuss- und Einkaufsregion attraktiv gestalten wollen. Auch die beliebten Pro Innerstadt Geschenkbons, die bei allen Mitgliedern als Zahlungsmittel angenommen werden, sind eine Erfindung des Vereins und generieren einen jährlichen Umsatz von rund acht Millionen Franken (dies bei einer Einlöserate von 98,5%). Zum Vergleich: Die Pendanten aus anderen Schweizer Städten bringen lediglich einen Viertel dieser Summe ein.

DEN PULS DER STADT FÜHLEN

Vor eineinhalb Jahren wurde mit BaselLive eine Info- und Lifestyle-Plattform mit Tipps aus der Genuss-, Erlebnis- und Einkaufsstadt Basel geschaffen. Mit dieser Marke engagiert sich Pro Innerstadt Basel als offizieller Team Partner des FC Basel 1893. Besonders prominent erscheint der Name der Online-Plattform während den FCB-Spielen im Joggeli – zumindest dann, wenn die Bebbi viele Eckbälle herausspielen. Denn bei allen Heimspielen wird ein Zuschauer ausgelost, der für jeden getretenen FCB-Eckball einen 20-Franken-Gutschein von Pro Innerstadt Basel erhält. Diese sind nun auch in einer FCB-Geschenkbbox erhältlich.

«Wir wollen durch Leidenschaft glücklich machen und Emotionen mitgeben»

Beim Aufstieg in die Nationalliga A live dabei, die erste offizielle FCB-Website mitaufgebaut und an der Seite von Peter Küng gar als Stadionspeaker aktiv – das sind nur drei von zahlreichen rotblauen Erinnerungen des heutigen Geschäftsführers von Pro Innerstadt Basel, Mathias F. Böhm. Im Interview erfahren Sie, wie aus einem sprudelnden Ideenreichtum überlegte Konzepte entstehen, die von Know-how und Vertrautheit zur Stadt zeugen.

«Rotblau Magazin»: Herr Böhm, wann und mit welchen Zielen wurde der Verein Pro Innerstadt Basel gegründet?

Mathias F. Böhm: Pro Innerstadt Basel wurde 1975 aus einzelnen Strassenzügen, die die Stadt beleben wollten, gegründet. Der Verein umfasste nebst Mitgliedern aus dem Handel und der Gastronomie auch Service- und Dienstleistungsunternehmen.

Wie hat sich der Verein seither verändert?

Verändert hat sich dessen Wortlaut, nicht aber seine Kernaussage. Pro Innerstadt Basel setzt sich dafür ein, Basel als Erlebnisstadt nachhaltig attraktiv zu machen. Im Vergleich zu den Anfangszeiten des Vereins steht heutzutage nicht mehr das Produkt im Vordergrund, sondern das Erlebnis, dieses Produkt mit allen Sinnen zu geniessen. Im Laufe der Zeit kamen auch immer mehr Freizeit- und Kulturbetriebe als Mitglieder hinzu. Sämtliche «Stakeholder» stehen hinter unserem Motto und leben dieses gemeinsam.

Wie haben Sie den Weg zum Unternehmen gefunden, das Sie heute als Geschäftsführer leiten?

Ich war während langer Zeit in der Gastronomie und im Retail tätig, bis ich vor sieben Jahren die Leitung von Pro Innerstadt Basel übernommen habe. Damals waren wir zu dritt: eine Assistentin, ein ehrenamtlicher Vorstand und meine Wenigkeit. Unser Ziel war es, das Konstrukt zu professionalisieren und ein aktives City Management zu bieten. Mittlerweile sind wir zu fünft und sind in neuen und spannenden Themenfeldern rund um die City-Entwicklung aktiv.

Welches sind Ihre Hauptaufgaben?

Meine Aufgaben sind sehr vielseitig. Die meisten unserer Themen und Projekte

können wir selbst bestimmen und positionieren, insofern sind deren Umsetzung und die damit verbundenen Tätigkeiten sehr unterschiedlich. Grundsätzlich besteht meine Arbeit aus vielen Gesprächen, dem Austausch mit Partnern, Unternehmen und Medien, aber auch die Produkteentwicklung und kantonale Projekte gehören dazu.

Beim FC Basel 1893 treten Sie mit der Marke BaselLive als Team Partner auf. Worauf basiert die Online-Plattform mit ihrem Slogan «So lebst du Basel»?

Um das Erlebnis Basel zu vermitteln, muss man zuerst die Stadt und seine Bürger verstehen – dazu zählen aber auch diejenigen aus dem Dreiländereck und die Expats. Entscheidend ist dann, deren Be-



Mathias F. Böhm, Geschäftsführer von Pro Innerstadt Basel.



traitafina
eusi Metzg

Die beste Wahl, wenn es um die Wurst geht.

Die Original-Stadionwurst ist jetzt auch in unserer Online-Metzg erhältlich.



traitafina-metzg.ch

Jetzt **15% Rabatt** bei Ihrer 1. Bestellung mit Code **TRA56LEN**



dürfnisse zu erkennen und gleichzeitig unser Gefühl für die Stadt zu vermitteln. Wenn der Basler ein Produkt ins Herz geschlossen hat, dann funktioniert es – genauso wie beim FCB. Noch wichtiger sind die mittel- bis langfristigen Geschichten. Wir müssen immer einen Schritt voraus sein, um für zukünftige Entwicklungen zu sensibilisieren.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der FCB-Partnerschaft?

Eine Partnerschaft braucht eine klare Aussage. Auch dabei haben wir uns überlegt, was für den Nutzer spannend ist. Da dieser im Stadion ist und Basel liebt, können wir gemeinsam mit dem FCB unser Produkt und die Stadt im Stadion stärken. Genau wie beim FCB geht es auch bei uns darum, die Menschen emotional an Basel zu binden, durch Leidenschaft den Gast glücklich zu machen und ihm Emotionen mitzugeben. Rotblau bringt die Leute in einzigartiger Weise zusammen und kann dynamisieren. Wir wollen gemeinsam mit dem FCB erfolgreich sein: Wenn es der Stadt gut geht, geht es auch dem FCB gut, und umgekehrt.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz im Joggeli?

Dort, wo man den Match spürt, und das ist bei den Leuten – mit Wurst und Bier.

Lassen Sie uns zum Abschluss ein kleines Gedankenspiel machen. Stellen wir uns vor, die Stadt Basel sei eine personalisierte Fussballmannschaft. Welches Basler Bauwerk würden Sie mit einem Torhüter in Verbindung bringen, das als solides Bauwerk die Stadt repräsentiert?

Den Roche-Turm – er ist gross, hat eine gewisse Wirkung und positioniert sich. Er ist ein Zeichen von Dynamisierung und strahlt Internationalität aus.

Damit ein Team erfolgreich ist, braucht es eine gute Verteidigung, die ihm den Rücken stärkt. Welche Kulturinstitution kommt Ihnen in den Sinn, die eine Konstante der Basler Kultur ist?

Da denke ich an die Museen und das Theater, die eine lange Tradition haben.

Im Mittelfeld braucht es die Antreiber, die die Bälle nach vorne bringen, aber auch nach hinten gute Arbeit leisten. Welches Basler Quartier nimmt in Ihren Augen am ehesten diese Rolle ein?

Aktuell ist das in meinen Augen das St. Johann-Quartier. Es ist eines der lebendigsten Quartiere mit vielen Startups, Gastro- und Ladenkonzepten.

Aber auch Tore müssen her, damit die Fussballmannschaft Punkte sammeln kann. Dafür sind auf dem Platz in erster Linie die Stürmer zuständig. Welche Eventsstätte in Basel überrascht mit besonderem Ambiente und nimmt eine Stürmerfunktion ein?

Wenn ich in die Zukunft schaue, kommen mir zwei Orte in den Sinn, die eine Dynamisierung auslösen könnten – und zwar das Casino und die Kaserne.

Save the date

Freitag, 13. September 2019 – 18.00 bis 01.00 Uhr

Die dritte Ausgabe des «Flâneur Festivals» lockt wiederum mit Kultur, Lifestyle und Kulinarik und lässt Sie Basel auf eine besondere Art und Weise erleben und entdecken.

Mehr Infos unter: www.flaneur-basel.ch

k kiosk Yverdon Migros Métropole

Patrick Sauteur arbeitet in Yverdon-les-Bains als Kioskleiter. Er ist Romand durch und durch, er hat keine verwandtschaftliche Bindung nach Basel, er hat auch nie in Basel gelebt. Aber der 48-jährige ist ein unerschütterlicher FCB-Fan, der in den letzten 15 Jahren nicht mehr als vier (!) Wettbewerbsspiele des FCB verpasst hat. Ein Porträt, verfasst vom Westschweizer Journalisten Timothée Guillemain und publiziert in der Zeitung «24 heures». Übersetzt, bearbeitet und mit einigen zusätzlichen Informationen versehen wurde der Text von der «Rotblau»-Redaktion.

TEXT: TIMOTHÉE GUILLEMIN | FOTOS: JEAN-LUC AUBOEUF



PATRICK SAUTEUR

Der rotblaue Kioskmann aus Yverdon-les-Bains



Noch heute lacht Patrick Sauteur, wenn er an eine kleine Szene vor bald anderthalb Jahrzehnten zurückdenkt. «Es war im Jahr 2006, der FCB empfing in der Europa League den RC Strasbourg. Es kam ein Kunde zu mir an den Kiosk, machte bei einem Toto-Wettbewerb mit und setzte für dieses Spiel auf einen Sieg der Strassburger. Er gab mir den Spielschein – und ich zerriss den! Der Kunde fragte mich, was ich denn da mache. Ich antwortete ihm, dass ich keinen Resultattipp mit einer Niederlage des FC Basel akzeptieren würde.»

Auch wenn an der Stelle seitens der «Rot-blau»-Redaktion eine kleine Korrektur angebracht ist, hat diese Anekdote dennoch ihren grossen Reiz. Doch es irrt sich Patrick Sauteur im Austragungsjahr. Denn das besagte Spiel fand nicht 2006, sondern ein Jahr früher statt, und der Wettbewerb hiess damals noch nicht Europa League, sondern es handelte sich um die Vorgänger-Konkurrenz namens UEFA Cup. Doch das ändert nichts an der Ironie des Schicksals dieser Geschichte, wie man (die Red.) weiter direkt von Patrick Sauteur erfährt: «Der Kunde machte gute Miene zum bösen Spiel, füllte nochmals einen Schein aus, dieses Mal aber setzte er auf einen Heimsieg des FCB. Jetzt akzeptierte ich den Coupon selbstverständlich, der Kunde war ebenfalls zufrieden, bezahlte und ging. Und was geschah am gleichen Abend im

St. Jakob-Park ...?! Richtig, der FCB verlor, Strasbourg gewann 2:0 ...!»

Vor jenem Heimspiel gegen Strasbourg wählte man den FCB zumindest auf Augenhöhe mit den Elsässern. Doch kaum einmal zuvor und danach wurde die Mannschaft von Christian Gross derart überrumpelt wie in diesem Match vom 20. Oktober 2005. Beim FCB fehlten mit Cesar Carignano, Bruno Berner, Murat Yakin und Zdravko Kuzmanovic gleich vier Leistungsträger, doch ungeachtet dieses Nachteils hatte es Seltenheitswert, wie der FCB von einem Gegner «auseinandergenommen» wurde. Namentlich der ivorische Linksverteidiger Arthur Boka war mit seiner Schnelligkeit und seinem Zug auf das Basler Tor von Pascal Zuberbühler nicht zu kontrollieren. So war es wenig überraschend, dass Boka bereits in der 25. Minute zum 0:2 aus Basler Sicht traf, nachdem Bokas Landsmann Amara Diané zehn Minuten zuvor schon das 0:1 erzielt hatte. Nicht zuletzt wegen der grossartigen Leistung in diesem Spiel wurde Boka wenig später vom VfB Stuttgart und später vom FC Malaga verpflichtet. Seine Karriere beendete Boka im Übrigen vor gut zwei Jahre nach einem halbjährigen Gastspiel beim FC Sion.

Beim erwähnten Auftritt des RC Strasbourg in Basel hätte es für den FCB noch weit übler kommen können. Denn nach einer halben Stunde wurde der Basler In-

nenverteidiger Patrick Müller, den man zuvor nicht zuletzt im Hinblick auf solche Spiele verpflichtet hatte und der aufgrund seiner Erfolge mit Olympique Lyon und seiner vielen Schweizer Länderspiele mit einem grossen Renommée zum FCB gekommen war, wegen einer Notbremse des Feldes verwiesen. Damit war an ein Aufholen gegen den an diesem Abend übermächtigen Nachbarn aus dem Elsass nicht mehr zu denken. Vielmehr hätte das Ergebnis wegen drei Pfostenschüssen der Franzosen noch weit höher ausfallen können.

Doch zu Ende war für den FCB diese Europacup-Saison 2005/06 trotz der Heimniederlage gegen die Strassburger nicht. Zuvor hatte sich die Mannschaft von Christian Gross in der Champions-League-Qualifikation nicht gegen Werder Bremen durchsetzen können und war deshalb in die Gruppenphase des UEFA Cup verwiesen worden.

Hier musste der FCB Dritter werden, um zu überwintern und in die K.o.-Phase zu gelangen.

Das schaffte er mit extrem viel Glück, denn am letzten Spieltag verlor er auswärts gegen die AS Roma 1:3, während zeitgleich Roter Stern Belgrad im Elsass gegen die bereits qualifizierten Strassburger bis zur 90. Minute ein Unentschieden hielt, das für die K.o.-Runde gereicht

hätte. Doch dann erzielten die Franzosen in der Nachspielzeit noch den Siegestreffer – und verhalfen so dem FCB doch noch in die Frühjahrskampagne.

Und hier nun warf der FCB mit zwei ganz starken Auftritten die AS Monaco aus dem Wettbewerb und traf in den Achtelfinals, das Los wollte es so, pikanterweise erneut auf den RC Strasbourg. Und siehe da, dieses Mal setzte sich der FCB mit 2:0 daheim und mit 2:2 im Strassburger Stadion Meinau durch und stand in den Viertelfinals, wo er dann auf richtig blöde Weise gegen den FC Middlesbrough ausschied.

Anzunehmen ist, dass unser Held dieser Geschichte, Patrick Sauteur, alle diese Spiele in der ungemein bewegten Saison 2005/06 als Fan miterlebt hatte, womit wieder zum Originaltext dieses Artikels aus der Zeitung «24 heures» zurückgekehrt sei (die Red.).

MITLEID? NON ...!

Patrick Sauteur also hatte am 20. Oktober 2005 seinem Kunden den Bären dienst erwiesen, zuerst den Coupon mit der Prognose, die richtig gewesen wäre, zerrissen zu haben und danach dem armen Tipper auch noch den falschen Vorschlag gegeben. Doch hat Sauteur dieses Tun gegenüber seinem Kunden wenigstens bereut?

Von wegen – vielmehr lacht er darüber nochmals aus vollem Herzen: «Bereuen? Ich? Mitleid haben mit jemandem, der gegen den FCB tippt?! Non!»

Hier muss endlich erwähnt werden, dass Patrick Sauteur ein wahres Phänomen ist. Die meisten Einwohner von Yverdon kennen zwar seinen Namen nicht, aber er ist dennoch einer der berühmtesten «Halbpromis» am Ort. Als er 1996 aus dem Friburgischen in der Nord-Waadts ankam, leitete er nacheinander die mit Abstand am häufigsten besuchten Kioske des Bahnhofs und der Migros in der Innenstadt. Sein Gesicht kennt die ganze Stadt – und weit darüber hinaus tun das auch viele Reisende.

Doch die meisten Kunden wissen nicht, dass sie hier am Kiosk von einem glühenden, unerschütterlichen FCB-Fan bedient werden, von einem, der in seiner Freizeit nur eine Leidenschaft kennt: die Spiele der Rotblauen zu verfolgen, wo immer und wann immer der gerade auftritt.

In der Tat hat der rotblau angefressene Mann seit der Eröffnung des St. Jakob-Parks 2001 kein einziges Pflichtspiel des FCB verpasst. Noch eindrücklicher: In den letzten fast 16 Jahren hat Sauteur nur gerade vier Wettbewerbsspiele des FCB nicht live vor Ort miterlebt, allesamt auswärts. Eines dieser vier «sauteur-losen» Spiel geht ins Jahr 2012 zurück, als der FCB ausgerechnet im nahen Lausanne anzutreten hatte, dieses Spiel aber genau auf den Tag seiner Hochzeit fiel. «Meine Frau schlug zwar vor, den Heiratstermin zu verlegen, weil sie genau wusste, wie weh mir es tat, nicht an dieses Spiel fahren zu können, doch ich wusste: Dieses Angebot kann ich nicht annehmen, das dann doch nicht ...»

Patrick Sauteur

«Meine Frau schlug zwar vor, den Heiratstermin zu verlegen, weil sie genau wusste, wie weh es mir tat, nicht an dieses Spiel fahren zu können ...»

IN 27 LÄNDERN

Eine andere der vier Partien ohne Sauteur war der Europa League-Auftritt des FCB vom Juli 2009 gegen den KR Reykjavik auf Island. «Allein der Flug hätte mich 800 Franken gekostet, dazu wären Hotel und Verpflegung gekommen – das konnte und vor allem wollte ich mir nicht leisten, zumal es sich um ein Qualifikationsspiel gehandelt hat.»

Noch heute reut ihn dieser Entscheidung nicht. «Der war angemessen, der war vernünftig, ohne Zweifel. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn es sich um ein Finalspiel gehandelt hätte. Dann hätte ich das Geld ganz sicher zusammengekratzt.»

So eben, wie das Patrick Sauteur schon so oft getan hat, obschon er, diese Vermutung sei erlaubt, als Leiter eines Kiosks nicht eben mit dem Lohn eines Bankdirektors überflutet wird. In der Tat ist die Liste seiner Auswärtsreisen mit dem FCB beeindruckend gross: «Dank des FCB bin ich schon in 27 verschiedene Länder gereist.» Bei einer spontanen Aufzählung seiner beeindruckendsten Destinationen kommen ihm Saloniki, Poznan, Israel, Liverpool und London mit dem Chelsea-Spiel in den Sinn.

Allerdings vergreift sich seine Passion für den FCB direkt am Portemonnaie. «Das stimmt», gibt Patrick Sauteur zu, «manchmal wird es gegen Ende eines Monats tatsächlich kompliziert. Das war zuletzt im vergangenen Herbst der Fall, als es innert kürzester Zeit nach Arnhem, Saloniki und Limassol ging.»

Womit es endlich an der Zeit ist, weshalb einer, der zeitlebens in der Romandie gelebt hat und noch immer lebt, und das erst noch an einem Ort, der mit dem FC Yverdon-Sport vorübergehend selbst einen Club in der höchsten Liga hatte und von dem Orte wie Lausanne, Genf oder Neuchâtel mit deren Proficlubs auch keine Weltreise entfernt sind, der zudem keine familiären Bande nach Basel hat, überhaupt auf den FCB kommt.

«Mein erstes FCB-Spiel habe ich am Fernsehen erlebt. Ich erinnere mich noch genau, es war der Cupfinal 1982 gegen Sion ...»

... den der FCB dank eines krassen Fehlentscheides von Schiedsrichter Jean-Marie Macheret aus Ruyeres-Saint-Laurent, der ein irreguläres Kopfballtor des Walliser Innenverteidigers Alain Balet anerkannte, mit 0:1 verlor (die Red.) ...

VIER KILOGRAMM FC BASEL 1893 IN BUCHFORM



Josef Zindel
FC Basel 1893 – Die ersten 125 Jahre
640 Seiten
Hardcover in einem Schuber
(Die zwei Bände sind nicht einzeln erhältlich.)
CHF 125.–
ISBN 978-3-7245-2305-5

Noch nie war eine Publikation über den FCB ausführlicher, gehaltvoller und strukturierter als das neue zweibändige Buch von Josef Zindel.

Der FCB ist nach einer ziemlich normalen ersten Hälfte seiner Geschichte zum populärsten Fussballclub gewachsen, der seit den Sechzigerjahren in der Schweiz Emotionen wie kein Zweiter auslöst – mal als Serienmeister mit grossartigen Europacup-Nächten, mal als taumelnder NLB-Verein. Aufgeteilt ist das 640 Seiten umfassende und rund vier Kilogramm schwere Werk mit rund 200 Fotos in zwei Bände. Der Hauptband befasst sich in spannenden Texten und aussagekräftigen Bildern mit der Geschichte des FCB. Band 02 enthält in Form von Namen, Zahlen und Fakten über rund 250 Seiten Statistiken für jene Fans, die es noch genauer wissen wollen.

Der Autor Josef Zindel befasst sich beruflich seit den Siebzigerjahren mit dem FCB – lange Zeit als Fussballjournalist, später als Medienchef des FCB und aktuell als FCB-Redaktor und FCB-Historiker.

Erhältlich ist das zweibändige Werk im Buchhandel, im Fanshop des FCB und bei zahlreichen Online-Anbietern in einem Schuber zum Preis von CHF 125.– und damit zum Preis eines anständigen Nachtessens für zwei Personen ...

FC BASEL 1893 – DIE ERSTEN 125 JAHRE
AB 15. NOVEMBER 2018 RECHTZEITIG ZUM
GEBURTSTAG ERHÄTLICH.

reinhardt



1986: LIVE IN LAUSANNE

«Mein erstes Live-Spiel im Stadion war eine Partie Lausanne-FCB in der Saison 1986/87 ...»

...bei dem es sich um die Partie vom 2. November 1986 in der Pontaise gehandelt haben muss. Das war in der Saison, in der der FCB den Abstieg in die NLB mit Ach und Krach noch einmal um ein Jahr vertagen konnte. 2500 Zuschauer, darunter eben Patrick Sauter, sahen dabei einen 4:3-Sieg der Waadtländer, obschon der FCB bis zur 71. Minute durch Tore von Nading, Strack und Knup noch 3:1 geführt hatte. Der grossen und stets wachsenden Sympathie von Sauter für den FCB aber tat dieses negative Erlebnis offenbar keinen Abbruch, im Gegenteil (die Red.) ...

«... und von Spiel zu Spiel hatte mich dieses rotblaue Virus mehr und mehr befallen, obschon ich aus der Broye im Kanton Fribourg stamme und deshalb in meiner Jugend vor allem die Eishockey-Spiele von Gottéron besucht habe. Doch kaum habe ich selbst diese Atmosphäre, diesen rotblauen Esprit, diesen Zusammenhalt der FCB-Fans auch in Auswärtsspielen erlebt, war es vorbei mit Gottéron. Ich durfte vielmehr all die fantastischen FCB-Spiele nach dem Jahr 2000 erleben, mit all den Titeln und den vielen Europacup-Nächten. Doch mit der gleichen Passion war ich schon an den Spielen in den Neunzigern dabei, vor allem bei den vielen Auftritten des FCB in der Nationalliga B bei Vereinen der Romandie. Ich liebte auch schon die Spiele im alten Stadion St. Jakob, kurzum, wer das Glück hat, den FCB zu unterstützen, wird Teil einer grossen Familie, und das gefällt mir.»

Dass die fehlenden Europacup-Spiele des FCB im bisherigen 2019 immerhin sein Budget geschont haben, will Sauter nicht wirklich hören. Das sein kein Trost. «Niederlagen des FCB sind für mich nicht angenehm – und schon gar nicht für meine nahe Umgebung. Meine Stimmung wird dadurch beeinflusst. Ich hasse alle FCB-Niederlagen, auch wenn wir gegen Barcelona verlieren. Doch diese schlechten Gefühle dauern nie lange. Nach einer Weile wird es wieder einigermaßen gut, und am nächsten Arbeitstag ist eine FCB-Niederlage für mich schon kein Problem mehr. Doch am Tag selbst, an dem es passiert, mag ich so etwas ganz und gar nicht.»

Auf die Frage, welche Reise ihm bisher am nachhaltigsten in Erinnerung geblieben



Ein Selfie mit seiner Frau Isabelle Sauter bei einem FCB-Auswärtsspiel in Moskau.

sei, antwortet Patrick Sauter: «Einen Platz ganz vorne nimmt sicher meine Reise nach Sarajevo ein. Das waren 20 Stunden hin und 20 Stunden zurück ...». Ob er möglicherweise der leidenschaftlichste FCB-Fan sei, verneint er. «Ich bin auch hier in der Rangliste vermutlich weit vorne, doch ich kenne einige, die haben in der gleichen Zeit nicht ein einziges FCB-Spiel verpasst. Mir fehlen immerhin vier ... wobei ich das alles ja eigentlich nicht als Wettbewerb betrachte.»

MAL ALLEIN, MAL MIT SEINER FRAU, MAL MIT FREUNDEN

In den Stadien sieht er logischerweise häufig die gleichen Gesichter, und es gibt dadurch auch Freundschaften. «Doch ich reise auch gerne allein, und manchmal begleitet mich meine Frau. Sie wollte zum Beispiel Israel und Russland erleben, es war schön, sie dabei zu haben.» Und wenn er allein oder mit Freunden reist, hat er da keine Schuldgefühle, seine Frau allein zu Hause zu lassen? «Nein, meine Frau und ich sind seit 29 Jahren zusammen. Ich bin jeweils während der Saison einen Tag von zwei Tagen pro Weekend weg, dazu kommen noch die Reisen zu den Europacupspielen im Ausland. Sonst aber bin ich bei ihr, ich bin also nicht häufiger mit dem FCB unterwegs als ein Drittliga-Fussballer.»

Was Patrick Sauter auch noch betonte: Er zählt sich nicht zu den Ultras, in Heimspielen des FCB sitzt er sogar vis-à-vis der Kurve. Das habe nichts mit einer Abneigung gegen die Ultras oder die anderen Fans der Muttenerkurve zu tun, zumal «ich in Auswärtsspielen mit den Ultras in der Gästefankurve dabei bin». Auch dass er sich hier jeweils eher an den Rand der Gruppe stelle, habe nur einen einzigen Grund: «Ich möchte den Fahnen der Fans

CARTE BLANCHE

ausweichen, die mir zu oft den Blick aufs Spiel versperren würden. Ich möchte halt das Spiel in voller Konzentration verfolgen und geniessen.»

Und wie hat er es mit Freundschafts- und Testspielen? «Sagen wir mal so: Da gehe ich eher wenig hin. Doch die Winterpause ist jeweils lang und länger, so dass ich in der Regel jeweils doch an die zwei letzten Testspiele vor der Rückrunde fahre.»

NULL MÖGLICHE CUPFINALS VERPASST!

Eines der letzten Auswärtsspiele mit Patrick Sauter aus Yverdon-les-Bains, das er mit der Muttenerkurve und deren Fans miterlebt hat, war der Cupsieg vom vergangenen Mai gegen den FC Thun. Es sei sein elfter Cupfinal gewesen, den er mit dem FCB miterlebt habe, sagt Sauter – jenen von 1982 vor dem Fernseher natürlich nicht miteingerechnet.

Dann rechnen wir zum Schluss noch einmal nach: Patrick Sauter ist 48, kam also 1971 zur Welt. 1982 und somit im Alter von 11 Jahren begann bei ihm das Interesse am FCB zu wachsen und in eine ganz grosse Leidenschaft zu münden. Den Cupfinal 1982 konnte er also logischerweise noch nicht live miterlebt haben, weil er VOR dem Anpfiff im Wankdorf noch gar nicht wissen konnte, dass seine Passion NACH dem Abpfiff des gleichen Spiel ihren Lauf zu nehmen beginnt. Und wie viele Cupfinals mit dem FCB hat es seither gegeben? Richtig – es sind elf.

Womit auch die Frage, wie viele Cupfinals, die er besuchen konnte, Patrick Sauter ausgelassen hat, selbst ganz schwache Rechner rasch beantwortet haben: Null.

Beeindruckend, nicht wahr? (die Red.)

Kids Club-Turnier: 40 begeisterte Kinder

Am Donnerstag, 20. Juni 2019, fand auf dem Nachwuchs-Campus das traditionelle Fussballturnier statt. Rund 40 Kids durften zuerst Autogramme von **Raoul Petretta** und **Samuele Campo** sammeln und anschliessend mit viel Spass dem Ball nachjagen, dribbeln und Tore schiessen. Leider beendete Petrus mit einem gewaltigen Gewitter das Turnier vorzeitig, was allerdings der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Young Coaches des Dream Teams für die grossartige Unterstützung und freuen uns bereits auf das nächste FCB-Kids Club – Fussballturnier im 2020.



Auch die U18 des FCB ist Cupsieger 2019

DAS IST DAS KADER DER U18, 2018/2019:

Tor: Emre Sahin, Felix Gebhardt, Nicolas Glaus, Nils de Mol

Verteidigung: Adrian Durrer, Aramis Rohner, Benjamin Gysin, Dario Vogel, Elmedin Fazlic, Gabriele Levante, Louis Lurvink, Sina Rezaei

Mittelfeld: Bersan Gökpınar, Enis Bocard, Enis Fazlija, Gabriel di Noto, Hugo Casano, Lirik Vishi, Mihailo Stevanovic, Milorad Stajic, Orges Bunjaku, Robin Wildhaber, Teun van der Donk, Tresor Samba

Sturm: Aboubacar Cisse, Korab Bislimi, Mehmet Manis

Trainerstab: Alex Frei (Cheftrainer), Philipp Kaufmann, Samuel Wyss, Thomas Paul, Andreas Fischer

Die U18 des FC Basel 1893 ist Schweizer Cup-Sieger. Das Team von **Alex Frei** bezwang im Endspiel in der Tissot Arena in Biel am Samstag, 22. Juni 2019, den BSC Young Boys. Während des Spiels fielen keine Tore, sodass die Entscheidung im Penaltyschiessen fallen musste. Am Elfmeterpunkt hielten dann die Basler Nerven besser als jene der Berner und Rotblau sicherte sich mit 4:3 den Sieg und den Cuptitel.

Golfer erspielten 60 000 Franken

Am Mittwoch, 19. Juni 2019, fand im Golf & Country Club Basel in Hagenthal-le-Bas die FCB-Golf Trophy statt. Der FC Basel 1893 organisierte dieses Charity-Turnier in diesem Jahr zum sechsten Mal und durfte im Anschluss erneut auf einen gelungenen Abschluss zurückschauen. Freuen durfte sich auch wieder die Basler Stiftung für Ferienkolonien, die einen Scheck über 60 000 Franken überreicht bekam – die 30 000 Franken Erlös des Turniers verdoppelte der FCB. Die Stiftung ermöglicht es seit 1878 bedürftigen und kränklichen Kindern erholsame Ferien in der Schweiz zu verbringen. Auf dem Bild präsentieren **Werner M. Schumacher** (Präsident Golf & Country Club Basel), **Marcel Koller** (FCB-Cheftrainer), **Stefanie Doppler** (FCB), **Marlies Armbruster**, **Markus Hirschi** (beide Stiftung Basler Ferienkolonien) und **Jonas Blechschmidt** (FCB) den reichlich bestückten Scheck.



IMPRESSUM

Rotblau Magazin Nr. 38, 18. Jahrgang

Mai/Juni 2019

ISSN: 1660-087

Auflage: 25 000

Herausgeber/Redaktion

FC Basel 1893 AG, Medien

Birsstrasse 320 A

CH-4052 Basel

Telefon +41 61 375 10 10

Fax +41 61 375 10 11

Mail rotblau@fcb.ch

Gesamtverantwortung

Remo Meister

Chefredaktor

Josef Zindel

Mitarbeitende

Jonas Blechschmidt, Seraina Degen, Martin Dürr, Timothée Guillemin, Fabio Halbeisen, Caspar Marti, Andrea Neyerlin

Fotos

Jean-Luc Auboeuf, FCB-Archiv, Seraina Degen, Freshfocus, Sacha Grossenbacher, Keystone, Marc Lorenz, Uwe Zinke, ZVG

Anzeigenleitung

Patrick Jost

Anzeigenkoordination

Vanessa Frauchiger

Anzeigen

FC Basel 1893 AG, Anzeigen

Birsstrasse 320 A

CH-4052 Basel

Telefon +41 61 375 10 10

Fax +41 61 375 10 11

Mail inserate@fcb.ch

Layout

Friedrich Reinhardt Verlag
Morris Bussmann
m.bussmann@reinhardt.ch

Druck

Werner Druck & Medien AG
Leimgrubenweg 9
CH-4001 Basel

Abonnemente

Reinhardt Media Service

Rheinsprung 1

CH-4001 Basel

Telefon +41 61 264 64 50

E-Mail: verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis

CHF 8.00/EURO 7.00

Abonnement

CHF 40.00/EURO 35.00

Organ

Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich. Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

MARTIN DÜRRES KOLUMNE

Färöer fischen frische Fische

Irgendetwas mache ich falsch. In der vergangenen Saison wurden alle meine Lieblingsclubs in den «Big Four», den vier grossen europäischen Ligen (England, Deutschland, Schweiz und Färöer) nur Zweiter. Für die Färöer habe ich aber eine kleine Hoffnung, denn dort ist die Saison anscheinend noch im Gange.

Die Legende, dass bei Penaltys auf den Färöern eine FIFA-Sonderregelung gilt und ein zweiter Spieler den Fussball am Elfmeterpunkt bis zum Schuss des Penaltyschützen am Boden festhalten darf, damit der Wind ihn (den Ball) nicht davonbläst, ist übrigens erfunden. Vielleicht ist der offizielle Matchball irgendwo zwischen den 779 Inseln, Holmen und Schären ins geschmolzene Polareis gefallen. Oder die Nachrichten sind noch unterwegs zu uns, weil alle Transatlantikkabel und Nachrichtensatelliten verstopft sind mit Tweets des 45. amerikanischen Präsidenten, dessen Namen mir gerade entfallen ist.

Also rufen wir B36 Tórshavn herzlich «Høpp, Høpp!» zu, den ehemaligen Tennisclub und jetzt Fussball-Tabellenersten Klaksvíkari Ítróttarfelag holt Ihr noch locker vor der Sonnenwende ein.

Die Färöer und die Schweiz sind sich in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich. Beide gehören nicht zur EU und beide sprechen dem Altgermanischen verwandte Dialekte, die ausserhalb des jeweiligen Landes niemand versteht (Färöisch, Thurgauisch).

Wie die Schweizer überall ausserhalb von Basel lieben die Färöer ihre Autos. Eine Redensart lautet (ich schwöre, dass ich das nicht erfunden habe): «Wozu braucht er einen Regenmantel? Er hat doch ein Auto.» In der Super League und der obersten färöischen Liga, «Betrídeildin», spielen je 10 Mannschaften. «Deildin» heisst auf Schweizerdeutsch «League». «Betrí» ist der Name des Hauptsponsors, eine Banki, also eine Bank. Spätestens jetzt wird klar, dass die Färöer und die Schweiz eigentlich zusammengehören. Wer genug hat von den vier Spielen pro Saison gegen die ewig gleichen Gegner, wird meinen Vorschlag bei der UEFA begeistert unterstützen: Gründung der FSSBD, «Färöer-Schweiz Super Banki Deildin».

Diese Liga mit 20 Mannschaften spielt eine Hin- und eine Rückrunde pro Saison. Dank Golfstrom gibt es auf den Färöern nur sehr sel-



Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Sein Lieblingsclub neben dem FCB ist Liverpool FC. Auch sonst ist er ein Fussballromantiker.

ten Schnee und ideales Fussballwetter bei 3–10 Grad Celsius. Die Plätze sind jederzeit bespielbar, was man in der Schweiz nicht immer behaupten kann. Weil ein ständiges Hin- und Herfliegen der Mannschaften wenig optimal fürs Klima ist, wird im Winterhalbjahr ausschliesslich auf den Färöern und im Sommer nur in der Schweiz gespielt. Die Teams trainieren und logieren bei einem jeweiligen Partnerteam, was auch den Fairnessgedanken fördert. Die UEFA ist so begeistert, dass die FSSBD zwei fixe Startplätze in der Champions League erhält.

Auch politisch hat die Verbundenheit Konsequenzen: Die Färöer werden als 27. Kanton in die Schweizerische Eidgenossenschaft aufgenommen und umgekehrt gilt die Schweiz auf den Färöern als 780. Insel. Färöisch wird die offizielle 5. Landessprache der Schweiz und erhält zwei eigene TV-Kanäle. Dafür erhält die Schweiz endlich auch den Supercup in einem Endspiel zwischen dem Meister und dem Cupsieger der zusammengelegten Ligen.

Im grössten Stadion «Tórsvøllur» (Deutsch: Thors Platz, also eigentlich Thur-gau) gibt es UEFA-kompatible Naturrasen, Flutlicht für die langen Winternächte (Sonnenaufgang 11.47; Sonnenuntergang 12.13 Uhr) mit immerhin 1400 Lux. Das reicht für glasklare Bilder am heimischen Pay-TV. Der Konsument kann in Zukunft wählen, ob er den Kommentar in schrecklichem Deutsch oder im leicht erlernbaren Färöisch hören will.

Landschaftlich bieten sich die Färöer auch für ein Spin-Off von Game of Thrones an. Auf den Färöern gibt es übrigens keine Stechmücken, und wenn das nicht die grandiose Sahne auf der Thor-te ist, dann weiss ich auch nicht, was noch gegen die gemeinsame «Färöer-Schweiz Super Banki Deildin» spricht. Bienen und somit Honig gibt es übrigens auch nicht, hier sieht die Schweizer Imkerwirtschaft ungeahntes Exportpotenzial. Umgekehrt geben uns die färöischen zFischer einige von ihren jährlich knapp 581000 Tonnen gefangenen Fischen ab – in Basler Währung entspricht dies 1 Quintillion 3 Quadrilliarden und 47 Quadrillionen abgelehnten Ozeaniummer.



DSM. Partners in Nutrition & Health.

Lernen Sie den neuen Partner des FC Basel 1893 kennen. Bei DSM nutzen wir unsere wissenschaftlichen Kompetenzen, um nachhaltige Lösungen für die Menschen von heute und für zukünftige Generationen zu schaffen. Unsere hochmodernen Produktions- und Forschungsstätten liefern vom Dreiländereck aus weltweit innovative Lösungen, besonders für die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie den Bereich Körperpflegeprodukte. Überzeugen Sie sich selbst unter www.dsm.com

DSM, NEUER PREMIUM PARTNER DES FC BASEL 1893

Vitamin für dr FCB!



Leading Partner
des FC Basel 1893



**Leidenschaft,
die begeistert.**

 **NOVARTIS**